1. Blatt. Nr. 15. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 15. Januar 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. – Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark – Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. – Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. – Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4 Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13649 Fernsprech-Anschl. Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 262, Amt Horst-E. 1255. – Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Am 1. Juli, sagt Grzesinski, kann vielleicht die Umgemeindung in Kraft treten.

⊙ Berlin, 14. Jan. (Drahtb.)

Im Hauptausschuß des preußischen Landtages äußerte sich am Montag anläßlich der Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern Innenminister Grzesinski zur Verwaltungsreform. Er betonte dabei, daß die Vorschläge über die Umgemeindung im Westen jetzt den Provinzialausschüssen vorlägen, die bis zum 20. Januar dazu Stellung zu nehmen hätten. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Gesetze noch im Februar dem Staatsrat und im März dem Landtag zugeleitet werden sollten, damit sie am 1. Juli, wie er hoffe, in Kraft treten könnten. Die Grundsätze bei der Formulierung der westlichen Umgemeindungsgesetze seien nicht präjudizierend für andere Umgemeindungsgesetze, denn im Westen herrschten ganz besondere Verhältnisse. Der Minister betonte, er habe sich immer gegen unberechtigte Eingemeindungswünsche der Großstädte gewandt und werde sich auch weiter gegen jede Großmannssucht der Großstädte auf Kosten der kleinen Gemeinden energisch wehren.

Der demokratische Redner Abg. Falk bezeichnete die in Aussicht genommene Verwaltungsreform als Stückwerk, vor allem sei er nicht damit einverstanden, daß die Schulverwaltungen zum Oberpräsidium kommen sollen. Im übrigen wünschte der Redner einen festen Fonds für alle Grenzländer. Er wies darauf hin, daß auch der Westen unter den Folgen des Friedensvertrages besonders hinsichtlich der Verkehrsverhältnisse sehr zu leiden habe. Die unberechtigte Kritik über Verschwendungssucht der Städte habe zur Folge gehabt, daß Parker Gilbert gesagt habe, daß den Gemeinden viel zu große Mittel überwiesen würden und daß diese Mittel dem Reiche zur Aufbringung der Reparationskosten fehlten.

Arbeitnehmer und D.V.P.

⊙ Berlin, 14. Jan. (Drahtb).

Im Rahmen einer Veranstaltung des Angestellten-Ausschusses der Deutschen Volkspartei nahm auch der Parteivorsitzende, Reichsminister Dr. Stresemann, das Wort. Er bedauerte in seiner Rede die Entwicklung zum Spezialistentum, die im Parlament zu beobachten sei. Ebenso bedauerlich sei der Umstand, daß heute bereits 70 v. H. des deutschen Volkes Lohn- und Gehaltsempfänger seien. Er gab den jungen Kräften und Ständen aus der Angestellten- und Arbeiterschaft den Rat, den Ellenbogen zu gebrauchen, um sich durchzusetzen. Aus Honoratoren könne man eine Partei nicht machen. Die Angestellten müßten bei den kommenden Wahlen rechtzeitig Ausschau nach geeigneten Persönlichkeiten halten, die für die Fraktion wertvolle Mitarbeiter bedeuten könnten. Der Minister erklärte, er könne es auch mit Rücksicht auf seine innerpolitische Einstellung nicht mit ansehen, daß die Deutsche Volkspartei als eine Partei hingestellt werde der, wenn auch absolut fälschlich, äußerlich ein antisoziales Gepräge anhaften solle. Er apellierte an die Jugend, sich an den Wahlen zu beteiligen: Denn wenn die Jugend glaube, neue Ideen durchsetzen zu können, müsse sie auch für diese Ideen kämpfen. Gewiß trügen auch andere Gründe zu der geringen Wahlbeteiligung bei, die vor allem im heutigen Wahlsystem ihre Ursache hätten, das in mancher Hinsicht dringend einer Reform bedürfe. Darum setze sich die Deutsche Volkspartei auch für eine gesunde Wahlreform ein. Zum Schluß erklärte Dr. Stresemann, die Partei werde bestrebt sein, allen begründeten Beschwerden der Angestelltenschaft abzuhelfen.

Poincares Reinfall.

Die Nachwahlen im Elsaß.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Das haben sich Herr Poincare und seine nationalistischen Freunde doch offenbar ganz anders gedacht: Mit formalistischen Beweismethoden haben sie den elsässischen Autonomisten zweimal Mandate abgejagt, indem sie die Kandidaten durch das Gericht als mandatunwürdig erklären ließen und arbeiteten nun mit Hochdruck daran, dem Autonomismus eine entscheidende Niederlage beizubringen, die nach vorsichtigen Andeutungen bis zum Zusammenbruch gehen sollte. Das Attentat eines Metzgerburschen auf den Generalstaatsanwalt war selbstverständlich Wasser auf die Mühle der Nationalisten. Sie haben eine Propaganda getrieben, die vor nichts zurückschreckte und mit unbegrenzten Mitteln arbeitete. Und trotzdem, wenn sie heute die Bilanz ziehen, müssen sie ehrlich zugeben, daß sie bei diesen beiden Nachwahlen die Leidtragenden gewesen sind.

In Altkirch hat es nicht einmal zu einem zweiten Mandat gelangt. Obwohl die Gegner des Autonomismus sich von vornherein auf einen Kandidaten verständigt hatten, ist der Autonomist mit fast Zweidrittelmehrheit gewählt worden. Nicht ganz so günstig haben die Dinge in Kolmar gelegen, das von Anfang an das Hauptstreitobjekt war. Hier herrschte ja noch aus deutschen Zeiten, aus den Tagen eines Wetterle und Blumenthal, scharfe politische Luft. Die Nationalisten glaubten, einen besonders geschickten Schachzug zu tun, wenn sie gegen den Autonomisten einen katholischen Geistlichen aufstellten, der politisch bisher noch nicht hervorgetreten war, der sich aber der offenen Unterstützung des französischen Bischofs von Straßburg zu erfreuen hatte.

Hier standen freilich die katholische Presse und die niedere Geistlichkeit fast hundertprozentig auf der Seite der Autonomisten, die denn auch mit etwa 8000 Stimmen ihre Gegner weit überflügelten, und in eine Stichwahl hineinkommen, die nur durch ein Wunder für sie verloren gehen kann.

Die beiden autonomistischen Abgeordneten werden also, wenn Ende Januar in der Kammer die Aussprache über die elsaß-lothringische Politik beginnt, zur Stelle sein, und die Verlegenheiten Poincares erhöhen.

Ausgeträumte Königsträume.

Aman Ullah verzichtet zugunsten seines Bruders auf den Thron.

Wird nun Friede werden?

⊙ London, 15. Jan. (Drahtb.)

Wie aus Kabul gemeldet wird, hat König Aman Ullah zu Gunsten seines älteren Bruders Inayat Ullah auf den afghanischen Königsthron verzichtet. König Aman Ullah begründet seinen Schritt mit einer Erklärung, derzufolge er hofft, daß sein Rücktritt seinem Lande den Frieden und die innere Einigkeit wiedergeben möge. Sein älterer Bruder Inayat Ullah, genannt Muin Es Seltaneh, hat die Regierung bereits übernommen.

Inayat Ullah ist am 20. Oktober 1888 geboren und mit einer Schwester der Königin Suraya verheiratet. Wie es scheint, haben die Banden Habibullahs, genannt Badschai-Sakau, zuletzt mit Inayat Ullah in Verbindung gestanden. Der Rücktritt des Königs Aman Ullahs dürfte das Ende der Kämpfe in der Nähe der Stadt Kabul bringen. Welchen Einfluß der Rücktritt des Königs auf die Schinwari-Stämme haben dürfte, ist noch ungewiß.

In Berlin bestätigt

⊙ Berlin, 15. Jan. (Drahtb.)

Der Rücktritt König Aman Ullahs wird von der Berliner afghanischen Gesandtschaft amtlich bestätigt.

Hilferdings Mustersendung.

Das Reichskabinett hat die Etatsberatung begonnen. – Noch keine Einigung über die Deckungsfrage.

Die Parteien werden nachgiebiger

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Das Reichskabinett hat am Montag nachmittag seine Etatberatungen begonnen, die zunächst drei Stunden in Anspruch nahmen. Der Reichsfinanzminister legte den neuen Reichshaushaltsentwurf und die verschiedenen Deckungsvorschläge vor. Er hielt dann ein längeres Referat, in dem er auf die verschiedenen Möglichkeiten hinwies, von denen man zu einer Beseitigung des Defizits Gebrauch machen könnte. Bei dieser Gelegenheit stellte sich heraus, daß die schon in der Presse veröffentlichten Mitteilungen über die neuen Steuergesetze zum größten Teil richtig sind. Herr Hilferding, der natürlich bei der Ausarbeitung der Entwürfe die parlamentarische Situation berücksichtigen muß, ist zunächst darauf abgekommen, verschiedene Vorschläge nebeneinander herlaufen zu lassen, die sozusagen dem Kabinett zur Auswahl vorgelegt werden. Daraus ergibt sich, daß Etat und Deckungsvorschläge noch kein in sich fest zusammenhängendes Ganzes sind. Der Etat steht zwar fest bis auf das Loch von 500 Millionen Defizit. Dieses Loch kann nun durch verschiedene Maßnahmen gestopft werden. Welchen Weg man empfehlen wird, darüber sollte sich das Kabinett am Montag klar werden. Angesichts der schwierigen Lage konnte es jedoch in dieser ersten Sitzung nicht zur Klarheit und zum endgültigen Beschluß kommen, sodaß noch weitere Beratungen sich anschließen werden. Die einzelnen Minister müssen dabei auf die Wünsche ihrer Parteien Rücksicht nehmen, die durch ihre Vertrauensleute dem Finanzminister haben erklären lassen, daß sie von den Deckungsvorschlägen nicht sehr entzückt sind. Sie scheinen aber nach einiger Ueberlegung zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß man schließlich doch die eine oder andere bittere Pille schlucken muß. Im „Vorwärts" wurde in einer Etatbetrachtung vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß unter Umständen auch auf unpopuläre Steuern zurückgegriffen werden muß. Das Blatt sprach von der Umsatzsteuer, die jeden Haushalt belastet. Man muß den Eindruck gewinnen, daß Herr Hilferding im Kreise seiner Parteifreunde zu verstehen gegeben hat, daß in der höchsten Not diese Quelle wird angebohrt werden müssen. Wir haben in den letzten Tagen die Deckungsvorschläge eingehend besprochen, wir haben auch auf die Einstellung der Parteien hingewiesen, die es aussichtslos erscheinen läßt, eine Mehrheit für die Entwürfe Hilferdings zu finden.

Seine Vorschläge halten allerdings an der Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer fest, die bis zu 300 Millionen Mehreinnahmen bringen sollen. Die Vermögenssteuer soll um 50 Millionen hinaufgeschraubt werden, und eventuell auf dem Wege der Nachzahlung hereingeholt werden. Auch die Post soll mehr als bisher herangezogen werden und die Länder sollen sich eine Kürzung ihrer Anteile um 100 Millionen gefallen lassen. Man würde dann etwa auf die notwendige Einnahme von 500 Millionen kommen. Es erscheint aber schließlich nicht ausgeschlossen, daß diese Rechnung angesichts der Einstellung der Parteien und der Länder nicht aufgehen wird, sodaß tatsächlich eine Erhöhung der Umsatzsteuer, die mit einem Schlage das Defizit aus der Welt schaffte, sehr viel für sich hat. Ueber diese Pläne wird man sich im Kabinett noch weiter unterhalten, und die Beratungen werden dann eine neue Basis ergeben, auf der dann nach Abschluß der Kabinettsitzungen der neue Entwurf endgültig festgelegt werden kann.

Die Preußenanleihe.

✕ Berlin, 15. Januar. (Drahtb.)

Zum preußischen Schatzanweisungsangebot an die Sparkassen hören wir von zuständiger Stelle noch folgendes: Die Seehandlung hat gemeinsam mit der Deutschen Girozentrale von den durch sie übernommenen Betrag den Sparkassen 40 Mill. Reichsmark angeboten. Die Sparkassen haben die Wahl, siebenprozentige Schatzanweisungen mit Fälligkeit vom 20. 1. 1931 oder mit Fälligkeit vom 20. 1. 1933 zu übernehmen. Die Zweijährigen werden zu pari, die Vierjährigen zu 102 Prozent zurückgezahlt (Kaufpreis 97,3 Mark bezw. 96.6 Prozent). Die Preußische Staatsbank ist bereit, die Schatzanweisungen jederzeit mit 75 Prozent ihres Kurswertes zu beleihen.

*

Im preußischen Landtag ist ein Urantrag von sämtlichen Fraktionen des Landtags außer der kommunistischen Fraktion und der Wirtschaftspartei eingegangen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, bei dem für Preußen in Aussicht genommenen Anleihegesetz einen namhaften Betrag auch für die Beteiligung an Privat- und Kommunalkleinbahnen von größerer Bedeutung in Rechnung zu stellen.

Neue Steuern!



Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, der Mann, der sie vorschlagen und begründen muß.

Verschobene „Nordwest"-Entscheidung.

Neuer Termin am 22. Januar.

AZ. Leipzig, 15. Jan. (Eig. Drahtb.)

Für die Feststellungsklage der Gruppe Nordwest der Metallindustrie, die am 15. Januar vor dem Reichsarbeitsgericht verhandelt werden sollte, ist, da die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind, als neuer Termin endgültig der 22. Januar festgesetzt worden.

„Ordnungszelle Bayern".

Beispielloser Sparkassenskandal.

Der Bürgermeister, die Angestellten und der Aufsichtsbeamte erschwindeln 185 000 Mark.

⊙ Amberg, 15. Jan. (Drahtb.)

In der Stadtsparkasse Sulzbach beim Amberg (Oberpfalz) hat das gesamte Sparkassenpersonal große Unterschlagungen begangen. Auch der erste Bürgermeister, Rauber, spekulierte mit den einkommenden Geldern. So entstand der kleinen Stadt allmählich ein Schaden von 185 000 Mark. An den Veruntreuungen sollen beteiligt sein der Bürgermeister mit 50 000 Mark, Sparkassenverwalter Meißner mit 15 000 Mark, die Sparkassenbuchhalterin Fischer mit 36 000 Mark und der Vorstand des Bezirksamtes, Oberregierungsrat Altschuh, der bei der Kasse die Aufsichtsbehörde vertrat, mit 12 000 Mark. Ferner waren an den Spekulationen die Sparkassenangestellten Binder und Winkler und mehrere Kunden der Kasse beteiligt.

Geisteskranker gegen Polizei.

✕ Langenbrerr, 14. Jan. (Drahtb.)

Der Geisteskranke Franz Hahn sollte durch zwei Polizeibeamte der Provinzialheilanstalt zugeführt werden. Kurz vor der Bahnsperre zog plötzlich der Geisteskranke ein Messer und brachte einem Beamten drei Messerstiche in Kopf und Hals bei. Nur unter größter Anstrengung gelang es dem zweiten Beamten, den Rasenden zu überwältigen. Der schwerverletzte Beamte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Juwelenraub in Essen.

Die unnütze Schreckschußpistole.

✕ Essen, 15. Jan. (Drahtb.)

Ein freches Räuberstück lieferte der wohnungslose Ukrainer Kugler in Essen. In der zur Zeit des Inventurausverkaufs außerordentlich belebten Limbeckerstraße schlug er gegen halb sieben Uhr abends die Schaufensterscheibe des Juweliergeschäftes Brendgen ein, um Goldwaren zu stehlen. Der Diebstahl wurde bemerkt und eine große Menge verfolgte den Täter, der in Richtung nach dem Kopstadtplatz die Flucht ergriff. Dabei schoß er fünfmal auf seine Verfolger. Ein Wachtmeister stellte sich dem Ukrainer mit gezogener Pistole entgegen. Ehe er jedoch seinerseits von der Waffe Gebrauch machte, bemerkte er, daß der Revolverheld nur eine Schreckschußpistole benutzte. Der Dieb wurde festgenommen.

Findige Geschäftemacher.

Bestechungsskandal im Reichsentschädigungsamt. – 2 Regierungsräte verhaftet.

Uebereifrige Pflichtvergessenheit.

AZ. Berlin, 15. Jan. (Eig. Drahtb.)

Es scheint Versicherungsgesellschaften zu geben, denen die Sorge um den Kundenfang die unmöglichsten Mittel eingibt, um das Geschäft zu erweitern. Eine Berliner Versicherungsgesellschaft interessierte sich besonders für Leute, die vom Reiche als Entschädigung Schuldbuchforderungen zugeteilt erhielten. Was war da einfacher, als sich mit den Beamten bekannt zu machen, die sozusagen an der Quelle sitzen?

Der findige Direktor machte sich an zwei Regierungsräte im Reichsentschädigungsamt heran.

die als Hilfsarbeiter dort tätig sind. Er machte ihnen den Vorschlag, sie sollten ihm die Adressen der Leute aus den geheim geführten Listen beschaffen, die im Besitze von Schuldbuchforderungen waren. Dafür stellte er ihnen eine ansehnliche Provision für jede nachgewiesene Adresse in Aussicht. Das scheinen die beiden Regierungsräte pünktlich befolgt zu haben. Jedenfalls bot sich den Besitzern von Schuldtiteln eine Versicherungsgesellschaft an, die den Betreffenden vorschlug, sie sollten ihre Forderung für die Hälfte des Wertes an die Gesellschaft abtreten, damit sie schneller zu einem gewissen Barkapital kommen würden. Tatsächlich sind auch einige, in besonders schwerer Notlage befindliche Besitzer auf den faulen Vorschlag eingegangen. Ueber die Art, wie die Versicherungsgesellschaft zu ihren Adressen kamen, machten sie sich keine Gedanken und es wäre für die beiden pflichtvergessenen Beamten alles weiter gut gegangen, wenn sie sich nicht etwas zu eifrig gebärdet hätten. So unterlief ihnen der Fehler, daß sie der Versicherungsgesellschaft Adressen von Personen bekannt gaben, denen Schuldbuchforderungen zugesprochen waren, denen aber selbst noch keine amtliche Mitteilung darüber zugegangen war.

Einer dieser Geschädigten wandte sich nun an das Reichsentschädigungsamt mit der Anfrage, wie es komme, daß Außenstehende besser über seine Angelegenheit Bescheid wüßten, als er selbst.

Jetzt wurde eine Untersuchung eingeleitet, die sehr schnell ergab, daß die beiden Regierungsräte die Hand im Spiele hatten. Sie wurden von der Polizei vernommen, leugneten zwar, konnten aber durch einiges Material, das bei Haussuchungen gefunden wurde, überführt werden. Die Staatsanwaltschaft bereitet jetzt die Anklage vor.

Köhl stößt sich ein Auge aus.

Beim Skilauf verunglückt.

AZ. Chur, 15. Jan. (Eig. Drahtb.)

Der deutsche Ozeanflieger Hermann Köhl hat sich beim Skilauf in der Umgebung von Arosa erheblich verletzt. Er stürzte so unglücklich, daß ihm die Spitze eines Skis ins Auge drang. Köhl hat sich zur Behandlung nach Chur begeben.

Den Bauch aufgeschlitzt.

⊙ Weinheim, 14. Jan. (Drahtb.)

Unter den Gästen einer hiesigen Wirtschaft entstand ein Streit, in dessen Verlauf der 29 Jahre alte Arbeiter Karl Dattke dem 31jährigen Schlosser Johann Korlatzki mit einem Rebmesser den Bauch aufschlitzte. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

Des Kabarett-Tänzers Trick.

Neuester Erpressertrick schamlosester Art.

AZ. Berlin, 15. Jan. (Eig. Drahtb.)

Der Kriminalpolizei in Kassel ist es gelungen, einen besonders guten Griff zu tun. Sie verhaftete einen Kabarett-Tänzer aus Berlin, der für seine Erpressungen verhältnismäßig neue Wege eingeschlagen hat. Er hängte sich an Damen der Gesellschaft, beobachtete sie geschickt und unauffällig und ermittelte so in diesem oder jenem Falle tatsächlich, daß da irgendwelche Eheirrungen im Gange waren. Mit den gewonnenen Kenntnissen ging er dann ans Werk. Zunächst schrieb er an seine Opfer einen Brief, er werde dem Gatten Mitteilung von den Verhältnissen machen, wenn er nicht Anteil an den außerehelichen Zärtlichkeiten erhalte. Dieser erste Brief war anonym, genügte aber schon, um die Empfänger furchtsam zu machen. Bald folgte ein zweiter Brief, in dem sich der Erpresser anbot, gegen

eine ansehnliche Geldsumme sein Schweigen zu verkaufen. In vielen Fällen muß ihm das geglückt sein. Eines der Opfer wurde aber schließlich doch rebellisch und machte, wie man es in solchen Fällen sofort tun soll, der Polizei Mitteilung. Bei der Verhaftung stellte sich heraus, daß der Bursche in mindestens 28 Fällen Glück gehabt hat. Er ist dadurch in den Besitz erheblicher Beträge gekommen.

Die Anklage gegen „Immer-Treu".

A.B. Berlin, 15. Jan. (Eig. Drahtb.)

In dem Strafverfahren, das durch den Zusammenstoß am Schlesischen Bahnhof in Berlin eingeleitet worden ist, ist soeben die Anklageschrift fertiggestellt worden. Sie umfaßt nur sechs Seiten, trotz des zahlreichen Materials, und lautet auf schweren Landfriedensbruch und Körperverletzung. Acht Angeklagte werden gemeinsam dieser Straftaten beschuldigt. Im Fall des Händlers Hede aus Berlin beantragt das Gericht Einstellung des Verfahrens, da das Gericht dem Hede die Mitgliedschaft an der Gesellschaft „Immer-Treu" nicht nachweisen kann und er selbst angibt, durch einen Zufall in der Wirtschaft gewesen zu sein. Die Hauptverhandlung findet in Kürze statt, da die Zimmerleute gern bald von Berlin fort wollen.

Tränengas gegen meuternde Gefangene

Ueberfülltes Gefängnis als Ursache.

× Philadelphia, 14. Jan. (Drahtb.)

Im Distriktsgefängnis entstand wegen ungenügender Verpflegung eine Meuterei der Gefangenen, die die Gefängnisbeamten mit Möbelstücken bombardierten. Die Polizei schlug den Aufstand unter Anwendung von Tränengas nieder. Die Behörden haben zugegeben, daß das für 1500 Insassen erbaute Gefängnis mit 1750 Gefangenen belegt war.

Die Meuterei der Sträflinge im Distriktsgefängnis Holmsburg dauert an. In den Gefängnisbauten mußten zahlreiche Brände gelöscht werden. Eine große Anzahl von Aerzten und Krankenpflegern wurde herbeigerufen. Die Behörden haben die Untersuchung der gesundheitlichen Zustände im Gefängnis in Aussicht genommen.

Ostpreußen auf Vorposten.

Die Zusammengehörigkeit mit dem übrigen Reiche. – Polens wirtschaftlicher Eroberungsdrang.

Schweres Schicksal.

o+ Essen, 14. Jan. (Drahtb.)

Auf der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Essen hielt der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Ernst Siehr, einen Vortrag über „Die Provinz Ostpreußen als Vorposten des Reichs". Oberpräsident Siehr hat es in seiner nunmehr fast neunjährigen Amtszeit als erste Aufgabe betrachtet, den nach dem Kriege doppelt wichtig gewordenen Vorposten mit allen Mitteln dem Deutschtum zu erhalten und zu diesem Zwecke um Verständnis für Ostpreußen im Reiche zu werben. Parallel damit geht sein Bestreben, in Ostpreußen die Erkenntnis zu vertiefen, wie eng Ostpreußens Schicksal mit dem des Reiches verbunden ist. Die untrennbare Zusammengehörigkeit Ostpreußens mit dem Reiche wurde besonders klar gelegentlich des Ruhreinbruchs. Damals hat Ostpreußen trotz einiger schwerer Sorgen und Nöte zugunsten des Westens auf Durchsetzung seiner eigenen Wünsche bis zur Befreiung der Ruhr verzichtet. Das Schwergewicht der deutschen Sorgen hat damals im Westen gelegen. Jetzt, wo die Ruhr und die erste Zone wieder frei sind und die Westgrenze als gesichert zu bezeichnen ist liegt die schwerste Gefahr für Deutschlands Zukunft im Osten vornehmlich in der Frage, ob Ostpreußen gehalten werden kann.

Ostpreußen ist durch den polnischen Korridor vom übrigen Reiche getrennt und durch die Schaffung der russischen Nachfolgestaaten von seinem natürlichen Hinterlande abgeschnitten. Es ist von Polen umklammert. Polen hat die Wichtigkeit dieses Vorpostens von Anfang an klar erkannt. Wer glauben wollte, daß die breite Masse des polnischen Volkes die Hoffnung, Ostpreußen zu gewinnen, für alle Zeiten aufgegeben hat, irrt sehr. Die Mittel, mittels deren diese Kreise des polnischen Volkes zum Ziele zu gelangen hoffen, sind jetzt allerdings weniger die der militärischen Gewalt als vielmehr wirtschaftlicher Art. Vor dem Kriege hatte Ostpreußen nur die eine Grenze mit Rußland, seinem natürlichen Hinterlande. Ein reger Transithandel über ost- und westpreußische Seehäfen — Danzig, Königsberg und Memel — befruchtete das landwirtschaftliche Leben der Provinz. Durch den Krieg ist diese Situation grundlegend geändert. Neben den Verlusten im Osten durch das Versailler Diktat, trennt der polnische Korridor mit einer Breite von 90 bis 225 Kilometer nebst dem Freistaat Danzig, Ostpreußen von dem übrigen Deutschland räumlich ab, sodaß die Provinz bei 900 Kilometer Grenzlänge keine einzige deutsche Grenze mehr besitzt. Der Korridor bedeutet für Ostpreußen ein wirtschaftlich totes Gebiet. Die landwirtschaftlichen Produkte muß Ostpreußen jetzt allein jenseits des Korridors absetzen; die durch die Zwischenschaltung des Korridors verursachte jährliche Mehrbelastung durch Frachten berechnen die ostpreußischen Handelskammern übereinstimmend auf 19½ Millionen Mark. Nur wenn das gesamte Deutschtum sich bewußt bleibe, was auf dem Spiele stehe und mit allen Mitteln zur Linderung der Nöte in Ostpreußen beitrage, könne die Provinz vor der polnischen Expansion bewahrt werden.

Neues Ostpreußenkabel.

Politisch und wirtschaftlich für den Verkehr mit dem gesamten Osten von größter Bedeutung.

× Berlin, 14. Jan. (Drahtb.)

In diesen Tagen wird von einer Berliner Firma die Legung eines neuen Kabels begonnen, das Ostpreußen mit dem Reich verbinden soll. Nach dem Plan des Reichspostministeriums sollen zu gleicher Zeit 22 Gespräche auf dem Kabel durchgeführt werden können. Die Leitungen gehen zunächst nach Ostpreußen, aber auch die Randstaaten und Rußland kommen damit in eine bessere Fernsprechverbindung mit dem Reich. Das Kabel, das auch zur Fernleitung von Rundfunksendungen dienen soll, wird eine Gesamtlänge von 1600 Kilometer haben.

Finanzdiktator Morgan.

Wie wird seine Einstellung im Sachverständigenausschuß sein?

Die umstrittenen Eisenbahnbonds

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Ernennung des Bankiers Pierpont Morgan zum Reparationssachverständigen kommt eine wesentliche größere Bedeutung zu, als es im ersten Augenblick vielleicht den Anschein hatte. Mit ihm zieht in den Dawesausschuß ein Mann ein, der nicht nur einer der gründlichsten Kenner der amerikanischen, sondern auch der europäischen Finanzverhältnisse ist, der genau weiß, wo den Gläubigermächten, aber auch, wo Deutschland der Schuh drückt, der sich aber auch nicht im Unklaren darüber ist, daß seine Mitarbeit ihn mit jenen alliierten Kreisen leicht in Konflikt bringen kann, die auf Reparationsleistungen starren, wie sie in einer der letzten großen Reden Poincarés noch einmal umrissen sind und infolgedessen schlecht oder gar nicht zu erfüllende Hoffnungen im französischen Volke erweckt haben.

Wie es scheint, hat er sich lebhaft gesträubt, in den Ausschuß hineinzugehen. Aber der ihm sehr nahestehende Parker Gilbert und sein Mitarbeiter Owen Young, den man wohl als den Vater des Dawesplanes ansprechen kann, haben ihn ebenso wie die amerikanische Regierung gedrängt, das Mandat zu übernehmen. Versucht man die Gründe, die für Morgan als Sachverständigen in den Vereinigten Staaten gesprochen haben, einigermaßen herauszuarbeiten, dann muß man notgedrungen das Problem der interalliierten Kriegsverschuldung aber auch die Verschuldung Europas in der Nachkriegszeit anschneiden, obwohl das Reparationskomite den strikten Auftrag erhalten hat, nur die reine Reparationsfrage zu untersuchen. Die Amerikaner haben ja auch offiziell immer darauf hingewiesen, daß sie von einer Verquickung der Reparationen mit der Kriegsschuldenfrage nichts wissen wollen, in der Praxis liegen die Dinge allerdings ganz anders. Amerika muß auf die Leistungsfähigkeit Europas Rücksicht nehmen, wenn es wieder zu seinem Gelde kommen will. Das meiste Geld hat nun unzweifelhaft das Bankhaus Morgan in das europäische Geschäft hineingesteckt, und es war auch an der deutschen Reparationsanleihe von achthundert Millionen Goldmark hervorragend beteiligt.

Es wäre vollkommen falsch, sich nun in Deutschland deswegen einem erheblichen Optimismus hinzugeben. War der Vater Morgans auch ein Deutschenfreund, so kann man das wohl von seinem Sohn nicht behaupten. Er wird auch im Sachverständigenausschuß nur als kühler und sachlich wägender Geschäftsmann auftreten, dem alles darauf ankommt, die Leistungsfähigkeit Deutschlands und der Alliierten im Interesse des großen amerikanischen Gläubigers zu erhalten. Wie er manövrieren wird, und welche Absichten er im einzelnen hat, kann man natürlich heute noch nicht sagen. In der amerikanischen Presse wird zum Ausdruck gebracht, daß er in erster Linie dem Sachverständigenausschuß auseinandersetzen wollte, welche Möglichkeiten für eine Mobilisierung der deutschen Reparationsbonds vorhanden sind. Das mag richtig sein, weiß er doch mit am besten, ob sich unsere Schuldverschreibungen schon jetzt in nennenswertem Umfange mobilisieren lassen. Aber, wie gesagt, welchen Kurs er einschlägt und wie er von seiner Seite aus die Lösung des Reparationsproblems anpackt, darüber kann erst die Zukunft Auskunft geben.

Rumänische Anleihe in Deutschland.

× Bukarest, 14. Januar. (Drahtb.)

Die Regierung hat bei der Dresdner Bank und der Firma Kampffmeyer eine Anleihe in Höhe von 550 000 Pfund Sterling abgeschlossen, die dazu bestimmt ist, den infolge der schlechten Getreideernte notleidenden Gebieten Unterstützung zu gewähren. Die Blätter bemerken, dies sei nach der Wiederaufnahme der finanziellen Beziehungen die erste wichtige Finanzoperation mit Deutschland.

*

Eine Bestätigung dieser Meldung war von deutscher Seite noch nicht zu erlangen, da die Unterhändler aus Bukarest noch nicht zurückgekehrt sind, an der Tatsache ist jedoch nicht zu zweifeln.

Kellogg im Stich gelassen.

× Washington, 14. Jan. (Drahtb.)

Die erneute Bemühung des Weißen Hauses, der bei den Beratungen des Senats über den Kellogg-Pakt eingetretenen Stockung ein Ende zu machen, ist fehlgeschlagen. Die Gruppe von Senatoren, die verlangte, daß in den Vertrag eine Erläuterung eingefügt werde, beschloß, sich der Festsetzung eines Termins zu widersetzen.

Indianeraufstand in Ecuador.

o+ London, 14. Jan. (Drahtb.)

In der Gegend von Cajabamba, der Hauptstadt der Provinz Chimboraco in Ecuador, befinden sich 6000 Indianer in offenem Aufstand. Verschiedene Bewohner des Bezirks sollen bereits getötet und ihre Behausungen ausgeraubt und niedergebrannt worden sein. Von Rio Bamba sind mit größter Eile Truppen nach dem Unruhegebiet entsandt worden, die bereits in Kämpfe verwickelt sind. In Guayaquil werden alle verfügbaren Streitkräfte zusammengezogen, um gleichfalls nach dem Unruhegebiet entsandt zu werden.

So trifft man in Japan die Vorbereitungen für die Reichstagseröffnung



In Japan geht die Eröffnung des Reichstages mit besonderen Zeremonien vor sich. Die Eröffnung selbst wird im ganzen Lande als eine große Angelegenheit gefeiert. Unsere Aufnahme zeigt, wie die Diener des Reichstagsgebäudes in Tokio für die einzelnen Reichstagsmitglieder in japanischer Schrift Notizen vormerken.

Schlimmer Tag für Autos.

Der gefährliche „Kilometerberg" bei Potsdam. – Etwa fünfzig Fahrzeuge bei Glatteis ineinandergerutscht.

Große Schäden.

× Berlin, 14. Jan. (Drahtb.)

Auf der Chaussee, die von Wannsee nach Potsdam führt, sind am Sonntag nachmittag, als dem Tauwetter vom Vormittag ein plötzlicher Frost folgte, katastrophale Zustände eingetreten. Es bildete sich Glatteis, auf dem weder Fuhrwerke, noch Autos fahren konnten. Mehrere Kraftfahrzeuge fuhren gegen Bäume und wurden demoliert.

Etwa 30 Wagen waren ineinandergefahren und bildeten ein fast unlösbares Chaos.

Ein Autobus, dessen Chauffeur die Passagiere aufgefordert hatte, auszusteigen, da er nicht weiterfahren könne, wurde gleich darauf von hinten von einem Privatkraftwagen mit solcher Wucht angefahren, daß die hintere Plattform abriß. Mehrere Personen trugen leichtere Verletzungen davon.

Die Zusammenstöße ereigneten sich am sogenannten „Kilometerberg", wo versäumt worden war, Sand zu streuen. Infolgedessen kamen die Wagen auf der abschüssigen Straße ins Rutschen und glitten trotz sofortigen Bremsens den Berg hinunter. Innerhalb einer Stunde hatten sich etwa 30 Autos unterhalb des Kilometerberges zu einem wirren Knäuel vereint und, da immer mehr Wagen trotz verzweifelten Bremsens der Führer von der Spitze des Kilometerberges heruntertrutschten stieg die Zahl der Autos, die weder vor noch rückwärts konnten, bald auf 50. Etwa 20 Wagen sind dabei stark beschädigt worden. Zahlreiche Wagen mußten bis in die späten Abendstunden auf der Chaussee liegen bleiben, da ihre Fahrer nicht imstande waren, sie weiterzusteuern.

Auf der Alten Weinsteige (Württemberg) geriet das Automobil eines Ingenieurs ins Schleudern. Der Wagen fuhr auf den Bürgersteig und verletzte acht Personen. Ein 17 Jahre altes Mädchen trug einen Schädelbruch davon. Von den übrigen Personen erlitten zwei Knöchelbrüche.

Es bleibt Winter.

Der Tauwettereinbruch ist überall wieder von tieferen Temperaturen abgelöst.

o+ Berlin, 14. Jan. (Drahtb.)

Den wintersportfreudigen Berlinern bot sich am Sonntag früh ein wenig erfreuliches Bild. Bei heftigem Westwind hatte über Nacht regelrechtes Tauwetter eingesetzt. Schon am Vormittag boten die Berliner Straßen ein trauriges Bild, denn der leichte Schneefall, der noch am Morgen herrschte, ging bald in Regen über. Trotzdem herrschte in den Außenbezirken noch bis in den späten Nachmittag hinein lebhafter Sportbetrieb. Zahlreiche Schlittschuhläufer tummelten sich auf den gänzlich zugefrorenen Seen in der Umgebung. Stark war auch der Andrang zu den Rodelbahnen im Grunewald und in den Mittelbergen. Herbei ging es leider nicht ohne Unfälle ab. Insgesamt mußten fünf Personen, die bei Rodelunfällen erhebliche Verletzungen davongetragen hatten, den Rettungsstationen bezw. Krankenhäusern zugeführt werden. In der weiteren Umgebung kamen sogar noch die Skisportler auf ihre Kosten.

Der plötzliche Witterungsumschlag soll allerdings nicht von langer Dauer sein. Nach der Ansicht der Wettersachverständigen wird bereits in allernächster Zeit wieder Frost einsetzen. Ueber Mittelskandinavien liegende umfangreiche Polarluftmassen sollen sich Deutschland bereits mit großer Geschwindigkeit nähern, eine Tatsache, die inzwischen in Berlin, in Westdeutschland und anderen Gebietsteilen zu beobachten ist.

Das Tauwetter, das zum Wochenende in größeren Teilen des Reiches einsetzte, war also nicht von langer Dauer. Bereits am Montag vormittag war das Thermometer fast überall wieder auf Null und darunter gesunken. So wurden in Süddeutschland Temperaturen bis zu sechs Grad unter Null gemessen. Auch in Ostdeutschland, das von dem Warmluftstrom am kräftigsten erfaßt worden war, wurden am Montag vormittag bereits wieder fünf bis sechs Grad Kälte verzeichnet. Wie der Wetterdienst mitteilt, liegt zur Zeit ein umfangreiches Hochdruckgebiet zwischen Island und England. Dem steht über Rußland ein starkes Tiefdruckgebiet gegenüber. Diese Luftdruckverteilung bedingt für Mitteleuropa einen ausgesprochenen nördlichen Luftstrom, durch den kalte Luft aus dem Eismeer herangeführt wird. Dabei wird es auch zu Schneefällen kommen, die zum Teil recht ergiebig ausfallen dürften. In Berlin setzte am frühen Nachmittag ein heftiges Schneegestöber ein, das jedoch nicht von langer Dauer war. In der Reichshauptstadt wurden zur Zeit Temperaturen von Null Grad bis ein Grad unter Null verzeichnet.

Der weiße Tod. — Drei Opfer.

Nach einer Meldung aus Moutiers (Savoyen) wurden elf Touristen 550 Meter unterhalb der Spitze des Mont Iovet von einer Lawine in die Tiefe gerissen. Drei von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Sie und ich.

Von

Georg Grabenhorst.

Es ist wahr, es hat Perioden gegeben, besonders in der ersten Zeit unserer Bekanntschaft und tieferen Verbindung, welche durchaus jener ruhigen und vernünftigen Momente entbehrten, die einer Beziehung, welcher Art sie auch sei, eine gewisse Dauer zu versprechen geeignet sind.

Diese schlimmen und bisweilen ganz unausstehlichen Perioden indessen sind vorüber, wie ich mit Vergnügen bemerke, sind sogar ein für allemal vorüber, wenn mich nicht alles täuscht, und ich bin imstande und hege den Wunsch, mich über diesen neuen, angenehmen und in vieler Hinsicht beruhigenden Zustand ein wenig auszudrücken, vielleicht nur, um mich seiner umso mehr und herzlicher zu vergewissern.

Ehe ich jedoch damit beginne, fühle ich mich gedrängt, einer allgemeinen und ganz unbedingten Dankbarkeit Raum zu geben, die mich im tiefsten erfüllt, und es scheint mir nicht zuviel gesagt, wenn ich gestehe, daß ich ihr allein meine neue, vorurteilslose und verantwortungsvolle Existenz verdanke.

Nach diesem Geständnis, mit dem ich mir sozusagen das Resultat meiner verabredeten Gedankengänge vorweg nehme, dürfte es nicht ganz leichtfallen, diese mit einiger Ruhe, mit einiger Geduld und Ordnung zuendezuführen. Immerhin werde ich es also versuchen.

Es ist klar, — und wer mich auch nur von ungefähr kennt, wird dieses mit bedenklichem Ernst zugeben müssen —, daß ich, wie man so sagt, „von Haus aus" eine leidenschaftliche, heftige und im eigentlichsten Sinne unmittelbare Natur bin. Eine von jenen, die nicht überlegen, sondern die tun, und zwar so impulsiv und ausschließlich, daß jedes Tun jedesmal eine Ekstase wird, ein Rausch, dem sie sich sehnsüchtig und nur allzu leichtsinnig hingeben. Aber auch jener Hang zum Tragischen, wie man ihn nennt, jenes schwermütige Pathos, das diesen Naturen zu eigen zu sein pflegt, jene schwerflüssigen, traumbehangenen Gefühle, jene äußerste, gleichsam gespannte, lauernde Empfindsamkeit, alle diese höchst verworrenen und gefährlichen Neigungen wird man leicht an mir haben wahrnehmen können. Und gerade diese wurden es natürlich, die unser Verhältnis auf die Probe stellen mußten, und zeitweise so sehr bedrohten. Und wenn ich auch heute zu meinem Bedauern noch nicht sagen kann, daß ich jene schlimmen Neigungen in mir ganz unterdrückt und überwunden habe, so kann ich doch wenigstens feststellen, daß sie unter ihrem segensreichen Einfluß erträglich geworden sind. Das scheint mir schon ein großer Gewinn!

Unser Verhältnis beruht auf einer ganz unsentimentalen, nüchternen, ich möchte fast sagen, praktischen Achtung, die ich ihr entgegenbringe. Das ist das Wesentliche zwischen uns, daß Wirksame und Fruchtbare. Das ist auch das Einzige, das Dauer verspricht. Und rechtfertigt!

Daß ich außerdem manchmal, aber nur manchmal, ein wenig, ein ganz klein wenig verliebt bin, daß ich mich auch ein wenig, wie es üblich ist und mit demselben genießerischen Hochmut, an ihrem Besitz, an der bloßen äußeren Tatsache ihres Besitzes freue, wer will mir diese unschuldigen und nur natürlichen Vergnügungen wehren und verdenken, noch dazu, wo sie so wenig von Belang sind gegenüber den fundamentalen Wirklichkeiten unserer praktischen Gemeinschaft.

Das ist es: unsere Gemeinschaft ist vollkommen und nur praktisch gegründet. Sie ist in allem das Gegenteil von mir. Da ich die Erfahrung gemacht habe, daß mir diese Gegensätzlichkeit nur zum Vorteil gereicht, habe ich mich entschlossen, sie nicht nur zu dulden, zu ertragen, mich nicht nur damit abzufinden, sondern bewußt ihre Eigenart zu respektieren und davon, um ganz offen zu sein, meinen Profit zu machen!

Sie ist kühl, zurückhaltend, reserviert bis zur Starrheit, disziplinier bis zum Mechanismus, unbeugsam und unbestechlich. Sie ist ganz ohne Leidenschaft, sie hat nicht das geringste Gefühl für das Tragische, wenn sie pathetisch wird, ist sie so hinreißend komisch, daß ich mich beleidigt fühle, meinen Träumereien sitzt sie mit unbarmherziger, eisiger Ruhe und Ergebung gegenüber und wenn ich Miene mache, empfindsam zu werden, hat sie eine Art, mich anzublicken und meine zitternden Fingerspitzen mit ihren kühlen zu berühren, die infam ist.

Doch ist sie niemals ungeduldig oder meiner allzu stürmischen und unmittelbaren Aeußerungen und Gewohnheiten überdrüssig. Sie ist ein Engel an Geduld und Ueberwindung! Sie denkt nie an sich selbst. Sie ist immer bereit für mich. So oft ich mit überströmenden oder versiegenden, verzweifelnden Gefühlen und Stimmungen und Plänen zu ihr komme, immer ist sie sogleich bereit, sie mit mir zu teilen, sie mit mir noch einmal, und zwar ganz sachlich, gründlich und voller Verantwortung und tiefster Bewußtheit zu erleben, zu prüfen und zu gestalten. Sie ist unbestechlich, sagte ich. Sie ist grausam in ihrer Ehrlichkeit, sie quält mich oft bis aufs Blut mit ihrem Gewissen, mit ihrer Pedanterie, mit ihrer Ordnungsliebe, mit ihrer schrecklichen Sucht nach Sauberkeit, Durchsichtigkeit und Gründlichkeit. Alles soll präzis wie für Leben und Sterben sein. Nicht die geringste Unklarheit, Nachlässigkeit duldet sie. Ja, wahrhaftig, sie tyrannisiert mich mit ihrer verstandesfühlen und unbeirrbaren kritischen Noblesse.

Diese Tyrannis lasse ich mir gefallen. Nicht weil das ein Vergnügen ist, sondern weil ich sehe, daß sie ihre Bedeutung für mich hat. Wie ein Sieb ist sie, wie ein Filter meines ganzen Wesens. In ihrer Gemeinschaft erst lerne ich unterscheiden, was Schaum und was rein und gesund ist. O dieser schillernde Schaum der schnellen, ungewichtigen Leidenschaften, der pathetischen Ausbrüche, der falschen Rührungen und Empfindsamkeiten! O diese trübe Lache erpreßter Melancholien, mißverstandener Träume und krampfhafter Begierden. Nein, es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich meinte, daß ich ihr meine neue „vorurteilslose und verantwortungsvolle" Existenz verdanke.

Dabei ist sie sanft und ohne Vorwurf, ohne Betonung, ganz Bereitschaft und Hingabe, ohne Bedingung und Vorbehalt. Sogar ohne Eifersucht!

Meine Freundinnen hätten, so scheint es mir, allen Grund, sie zu bewundern, ja, gewissermaßen und nicht zuletzt ihr dankbar zu sein. Nicht nur weil sie einen so vorteilhaften und lobenswerten Einfluß auf mich ausübt, nicht nur wegen ihrer vorbildlichen und seltenen Freiheit von Eifersucht, sondern vielleicht auch ein wenig wegen jener freundlichen und manchmal sehr liebevollen Briefe, die sie für mich an meine Freundinnen schreibt, die ich mit ihr zusammen schreibe, in der kühlen Ruhe unserer Gemeinschaft.

„Sie" ist ja doch meine — Schreibmaschine! —

Wie Molnars „Spiel im Schloß" entstand.

Franz Molnar hat einem Berichterstatter des „Pesti Naplo" verraten, wie er auf den Gedanken zu seinem so überaus erfolgreichen Stück „Spiel im Schloß" gekommen ist. Es war an einem Weihnachtsabend, als Molnar und seine Frau, die bekannte Schauspielerin Lili Darvas in einem Wiener Hotel einen Freund zum Abendessen erwarteten. Dieser erschien und fand Molnar allein. Nach einem kurzen Gespräch fuhren die beiden plötzlich erschreckt auf, denn sie hörten im Zimmer nebenan einen leidenschaftlichen Aufschrei: „Wenn Du mich nicht liebst, werde ich Dich töten!" und es folgten fieberhafte Vorwürfe: „Du hast mein Leben zerstört!" Die beiden Männer sprangen auf, Molnar eilte ins Nebenzimmer, fand aber dort nichts Tragisches, sondern nur seine Frau, die geistesabwesend auf und nieder ging, die Augen auf ein Bündel Papiere gerichtet, die sie in der Hand hielt; es war eine neue Rolle, die sie einstudierte. Als die drei sich dann zum Abendessen niedersetzten, war in Molnar der Gedanke zum „Spiel im Schloß" entstanden, aber es bedurfte freilich der klugen Ueberlegung des erfahrenen Dramatikers, um aus diesem ersten Einfall dann die geistreiche Pointierung zu schaffen, die das Stück zeigt.

Oertliches.

15. Januar 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Gegen die Staubgefahr im Bergbau.

Am 23. Dezember 1927 hatte der Preußische Minister für Handel und Gewerbe gemeinsam mit der Reichsknappschaft einen Wettbewerb „für die Schaffung einer Vorrichtung zur Unschädlichmachung des bei der Bohrarbeit im Bergbau untertage entstehenden Staubes" ausgeschrieben. Die Frist für die Einreichung der Bewerbungen ist am 31. Dezember 1928 abgelaufen. Zahlreiche Bewerber fragen nach dem Ergebnis des Preisausschreibens an. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind derartige Anfragen zwecklos. Bestimmungsgemäß dürfen die Bewerbungen erst jetzt geöffnet werden. Dann wird das Preisgericht die Prüfung vornehmen, die bei der großen Zahl der Bewerbungen (über 350) nicht vor mehreren Monaten beendet sein wird. Auskünfte können nicht erteilt werden, bis die Entscheidung des Preisgerichts erfolgt ist. Die Entscheidung wird im „Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger" veröffentlicht und in den bergbaulichen Zeitschriften, unter anderem in der „Grubensicherheit", abgedruckt werden.

Schlägerei mit Schlagring und Dolchmesser.

Wo bleibt die Polizei?

bl. In einer der letzten Ausgaben teilten wir mit, daß ein Mann in der Hochstraße überfallen worden sei. Wie wir jetzt erfahren, kam es in dieser Gegend erneut zu einer Schlägerei. In der Nacht auf Montag wurde ein Mann in der Ringstraße von einer Frau angesprochen. Der Angesprochene ging ruhig weiter, wurde aber immer wieder belästigt. Plötzlich sprangen mehrere Männer hinzu. Einer von diesen Rowdis schlug mit einem Schlagring auf den Mann ein. Der Ueberfallene setzte sich mit seinem Spazierstock zu Wehr. Jetzt kamen die anderen mit weiteren Schlagwerkzeugen, bis plötzlich einer ein Dolchmesser zog. Der Ueberfallene flüchtete. Die Rowdis folgten, aber umsonst. Da es die Gesellschaft noch auf andere Opfer abgesehen hatte, kam es an der Ecke Schulte- und Ringstraße später abermals zu Raufereien. Ein junger Mann, der aus der Vereinsstraße kam, mußte schwere Schläge hinnehmen. Schließlich erbarmten sich Passanten und eilten dem Ueberfallenen zu Hilfe. Die Polizei in diesem Revier muß unbedingt verstärkt werden.

Was wollte er mit dem Revolver. Gestern um 10 Uhr verlangte ein hiesiger Einwohner auf dem Arbeitsamt eine Unterstützung. Als ihm diese verweigert wurde, erging er sich in Drohungen gegen den Arbeitsamtsdirektor Mintenig. Ein hinzueilender Polizeibeamter fand bei dem rabiaten Burschen, der in der Grabenstraße 29 wohnt, einen Trommelrevolver mit fünf Patronen. Die Waffe mit Munition wurde beschlagnahmt.

Verboten ist! Das städtische Pressamt teilt mit: „Es wird erneut darauf hingewiesen, daß das Betreten der Hafenbahn sowie sämtlicher Bahnkörper Unbefugten streng untersagt ist. Besonders in der letzten Zeit mehren sich die Unzuträglichkeiten derart, daß die Polizei ihr Augenmerk darauf richten wird und unnachsichtlich jeden zur Anzeige bringt, der dort ohne Ausweis angetroffen wird."

Betriebsrätewahlen für den Bergbau am 20. bis 22. März. Nach einem gemeinsamen Beschluß der vier Bergarbeiterverbände werden die diesjährigen Betriebsratswahlen gemeinsam in allen deutschen Bergrevieren in der Zeit vom 20. bis 22. März stattfinden.

bl. **Auf der Kraft-Omnibuslinie Gelsenkirchen—Wanne-Eickel** ist die Haltestelle Magdalenenstraße in die Mitte zwischen Magdalenenstraße und Grünstraße in der Wilhelmstraße verlegt worden. Hier ist auch die Haltestelle der Omnibuslinie Buer—Bochum. An der Magdalenenstraße hat der Omnibus von Wanne-Eickel kommend, den Anschluß abzuwarten von dem Wagen, der von Buer kommt. Die Anschlüsse erfolgen wie folgt: 11.08, 14.08, 17.08. Der Omnibus, der von Wanne-Eickel kommt, hat fünf Minuten über fahrplanmäßige Zeit zu warten. Der Schaffner des Omnibusses, der von Buer kommt, stellt das Signal auf „Fahren", braucht also den Anschluß nicht abzuwarten. Der Schaffner des Omnibusses, der von Wanne-Eickel kommt, stellt das Signal auf „Halt".

Deutsche Jugendherbergen. Die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe werden hiermit an die heute (Dienstag) abend um 8 Uhr in der Lutherschule, Schalkerstraße 16, stattfindenden Hauptversammlung erinnert und um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten. Neben den zu erstattenden Jahres-Kassen- und Herbergsberichten und der zu tätigenden Wahl des Vorstandes soll auch über den Beitritt der Ortsgruppe zum Gau Münsterland beschlossen werden.

Landaufenthalt. Am Donnerstag, 17. Januar, geht ein Transport nach Jenen (Hannover). Nur Stellen für Mädchen sind noch frei. Meldungen bei Pfarrer Schmidt-Lilienberg, Bismarckstraße 292.

Achtung! Brieftaubensport Am 18. Januar ist im Vereinslokal des Brieftaubenliebhabervereins Vorwärts Bulmke, Hohenzollernstraße 73, Herr Ed. Harter aus Hattingen anwesend, der die Bewertung der Brieftauben vornehmen wird. Abends gegen 7 Uhr wird Herr Harter einen interessanten Vortrag halten. Alle Liebhaber der Nachbarschaft werden hierdurch um ihren Besuch und um gefällige Unterstützung gebeten.

R. **Die Abbrucharbeiten bei Carsch** schreiten mit überraschender Schnelligkeit vorwärts. Wie wir hören, muß der gesamte Abbruch in 14 Tagen beendet sein, da sonst eine Durchführung des Bauplanes innerhalb der vorgesehenen Frist nicht möglich ist. Schon am Samstag fand der Verkauf im Sporthaus Carsch, Bahnhofstraße 42, statt, wo auch die Verkaufsräume der Firma während der gesamten Dauer des Neubaues bleiben werden. Bei Vergebung der Aufträge wird die Firma Carsch in erster Linie heimische Unternehmer und Handwerker berücksichtigen. So sind die Abbrucharbeiten, Beton- und Eisenbetonarbeiten an die Firma Stecker & Rogael vergeben worden. Die Maurer- und Putzarbeiten werden von Steinberg ausgeführt — die übrigen Arbeiten werden noch vergeben.



Schwere Explosion von Abwässergasen in Ueckendorf

Die Flamme in der Waschküche. – Eine Explosion auf 800 Meter. – Großer Sachschaden. – Kanaldeckel hochgeschleudert und zertrümmert.

// Wenn kleine Kinder nicht nach Wunsch beachtet werden, kann man es erleben, daß sie sich auf ihre besondere Art bemerkbar machen. In dem Organismus einer großen Stadt gibt es ähnliche Einrichtungen, an die niemand denkt, für die niemand, außer den unmittelbar mit deren Bewachung beauftragten Beamten, ein Interesse hat. Die Sache hat einfach zu funktionieren — und damit basta! Von allen öffentlichen Arbeiten der Stadt erfreut sich die Kanalisation, die doch eine äußerst wichtige Einrichtung ist, der geringsten Beachtung, wie ja überhaupt das Tiefbauamt still für sich arbeiten kann, ohne durch ein auch nur mäßiges Interesse der Oeffentlichkeit gestört oder angefeuert zu werden. Plötzlich aber geschieht etwas sehr Merkwürdiges, irgendwo knallen donnerähnliche Schläge, Kanaldeckel fliegen in die Luft, eine noch schlafende Frau wird dabei von dem Luftdruck aus dem Bett befördert — und auf diese Weise fällt dem friedlichen Bürger plötzlich ein, daß es in den Straßen eine Kanalisation gibt, an die er nie denkt. Nur der Bummler und der Nachtschichtler, der spät in der stillsten Stunde des Morgens nach Hause kommt, wird sich erinnern, daß es im Erdboden unter dem Straßenpflaster rauscht, was man im Lärm des Tages nicht hört, aber des Nachts sehr gut manchmal in allen Straßen wahrnehmen kann.

Solch eine Explosion, die den braven Bürger plötzlich an das Vorhandensein und die Notwendigkeit der Kanalisation erinnert, hat sich am Montag morgen in der Ueckendorferstraße ereignet. In einen nicht geringen Schrecken gerieten die Anwohner der oberen Ueckendorferstraße zwischen der Eisenbahnüberführung am Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid und der Stadtgrenze. Gegen 8 Uhr ertönte plötzlich eine gewaltige Detonation. Die Häuser wurden in ihren Grundfesten erschüttert, in den Wohnungen bewegten sich die Töpfe auf den Schränken die Bilder an den Wänden und die Lampen an den Decken. Gleichzeitig ertönten auf der Straße noch mehrere starke Schläge und das Klirren von Glas. Fensterscheiben zersprangen. Schon mehrfach hatten die Anwohner dieser Straße, wie auch die der Holland- und der Watermannstraße, einen merkwürdigen Gasgeruch wahrgenommen. Ob diese störenden Gerüche etwas mit dem Vorfall am Montag zu tun haben, wird sich wohl noch herausstellen. Beschwerden sind jedenfalls schon mehrfach bei der Stadt eingegangen, die auch Schritte unternehmen wollte. Am Sonntag hatte man wiederum so etwas gemerkt und angenommen, daß es sich um eine undichte Gasleitung handelte. Das Gaswerk ließ dann auch die Sache untersuchen, konnte aber nur feststellen, daß die Gasleitungen in Ordnung sind.

Also Leuchtgas konnte nicht die Ursache dieser Explosion sein.

Die Anwohner hatten im allgemeinen auch nicht den Eindruck, daß es sich um dieses Gas handelte, eher dachte man an Benzol. Ob das aber die Sache trifft, kann erst nach der Untersuchung der Proben gesagt werden, die die Kriminalpolizei mitgenommen hat. Sicher ist aber, daß irgendwelche Gase in der Kanalisation waren, die durch einen Zufall durch eine Kleinigkeit, im Brand gerieten.

Der Vorfall hat sich nämlich so zugetragen: der Montag ist bekanntlich in den meisten Familien der Waschtag, die Hausfrau ist so klug, die größte Arbeit gleich im Anfang der Woche vorzunehmen, dann hat sie sie bis zum nächsten Sonntag fertig. So sollte es auch in der Familie des in der Ueckendorferstr. 275 wohnenden Stellwerksmeisters sein. Der Stellwerksmeister, selbst ein guter Helfer, war seit 7 Uhr schon in der im Keller des Hauses gelegenen Waschküche damit beschäftigt, den Ofen anzumachen. Er konnte nicht ahnen, wie plötzlich er aus dem Keller verschwinden würde!

Nun war es bald 8 Uhr geworden und der Waschofen war schön im Gang. Da aber merkte er

im Keller eine blaue Flamme,

die sich schnell über den ganzen Kellerboden ausbreitete und dann im Abflußrohr der Waschküche verschwand. Der Stellwerksmeister sprang die Treppe hinauf ins Freie. Kaum aber war er draußen, da ertönte eine starke Detonation, die wie ein Donner die ganze Ueckendorferstraße von der Unterführung des Bahnhofs bis hinauf zur Wattenscheider Grenze entlang krachte.

Kaum war der erste Donnerschlag verklungen, kaum stürzten die Anwohner aus den Häusern auf die Straße hinaus, doch ehe sie sich einigermaßen zusammengefunden hatten, da donnerte der zweite Schlag durch die Kanalisation

die Deckel der Kanalisation wurden hoch in die Luft geworfen,

viele Meter hoch. Flammen schlugen aus den Oeffnungen der unterirdischen Rohrleitungen heraus, die Scheiben der Fenster zerbarsten und fielen in tausend Stücken auf die Straße und in die Zimmer.

Und nach knapp drei Minuten folgte noch ein dritter Donnerschlag,

dann war es vorbei!

Nun konnte man die Sache näher untersuchen. Die Polizei sorgte für die Aufrechterhaltung des Verkehrs, die Straßenbahn erlitt bedeutende Verspätungen, das Gaswerk kam mit Fachleuten und auch die Kriminalpolizei war bald zur Stelle, um diese nicht alltägliche Explosion zu untersuchen. Dabei stellte sich zuerst glücklicherweise heraus, daß

kein Mensch Schaden erlitten

hat, trotzdem viele Fensterscheiben zerbarsten und die Häuser wie bei einem Erdbeben bis in ihre Grundfesten erschüttert wurden. Im „Gasthof zum Bahnhof" waren 22 Scheiben zersprungen. In dem Hause 257 selbst, von dem die Explosion ausging, sind alle Kellertüren und Fenster zerstört. Die Explosion muß hier sehr stark gewesen sein, und der Stellwerksmeister kann von Glück sagen, daß er gleich auf die Straße geflüchtet ist.

Auf eine Strecke von 800 Meter

sind auf der Ueckendorferstraße, vom Bahnhof bis hinauf zur Stadtgrenze, die zwölf gußeisernen schweren Kanaldeckel in die Luft geschleudert worden, nachher lagen sie zum Teil zerbrochen auf dem Straßendamm. Man kann sich nur wundern, daß auch hierdurch keinem Menschen ein Schaden zugestoßen ist.

Es war ein Glück, daß um diese Zeit die Straße, die doch sonst sehr stark belebt ist, ziemlich leer war. So sind denn alle, die dort in der Nähe wohnen, mit dem Schrecken abgekommen. Viele wurden sehr unliebsam aus dem Bett geworfen und eilten auf die Straße, wie in anderen Ländern, wo es Erdbeben gibt, die Menschen bei jedem Erdstoß tun. Nun stelle man sich vor,

das Unglück wäre einige Tage früher geschehen,

als noch der strenge Frost die ganzen Kanalisationsdeckel fest verschlossen hatte und die Deckel angefroren waren. Gewiß hat sich in den Frosttagen, da die Oeffnungen nach oben zugefroren waren und das Gas nicht entweichen konnte, Gas in großen Mengen angesammelt und so erst wurde es möglich, daß die Explosion in solcher Stärke losbrach. Hätte damals irgendein zündender Funke den Weg in die Kanalisation zu den angesammelten Gasen gefunden und gezündet, was hätte dann passieren müssen! Die festgefrorenen Deckel hätten nicht gleich beim ersten Schlag nachgegeben und dann wären die gewaltigen Gase in der Leitung geblieben und hätten ungleich größere Verheerungen angerichtet. Nun aber hatte es

diesmal zum Glück getan,

die Entlüftungskanäle waren wieder offen, es konnten schon Gase entweichen und vor allem die Deckel gaben dem Gasdruck sofort nach. Sonst wäre die Ueckendorferstraße heute vielleicht eine Trümmerstätte.

Es ist also gut abgelaufen. Die Anwohner werden sich langsam von ihrem Schrecken erholen und sich der komischen Situationen und Szenen erinnern, die sich dabei notwendig einstellen. Für die Bürgerschaft heißt es nur noch: die Fensterscheiben wieder ersetzen, dann ist der Alltag wieder da. Für die Behörden aber heißt es, festzustellen, wie solch ein Vorfall geschehen konnte, woher die Gase kommen, ob da alles mit rechten Dingen zugegangen ist oder nicht. Das wird die Polizei jetzt mit Hilfe chemischer Untersuchungen feststellen.

Zurzeit kann die Polizei den Sachverhalt in ihrem

amtlichen Bericht

darstellen:

„Ein Bewohner des Hauses Ueckendorferstr. 257 befand sich heute morgen kurz vor acht Uhr in seiner im Keller belegenen Waschküche, in der er Gase verspürte. Plötzlich züngelte, wie aus dem Boden kommend, eine etwa zehn Zentimeter hohe blaue Flamme empor, die sich auf dem Boden fortpflanzte und schnell zu dem Abflußbassin der Waschküche, das die Abwässer in die Kanalisationsanlage leitet, flutete. Durch den geheizten Waschkessel waren wahrscheinlich die Gase erhitzt und in Brand geraten. In dem Kanal gab es nun eine furchtbare Explosion. Mit gewaltigem Krachen flogen in dem Hause 257 sämtliche Kellertüren und Fenster entzwei. Die Explosion setzte sich blitzschnell auf einer Straßenlänge von 800 Meter, vom Bahnhof bis zur Grenze Wattenscheid, fort.

Innerhalb eines Zeitabstandes von etwa drei Minuten hörten die erschreckten Bewohner drei fürchterliche, donnerähnliche Explosionen. Auf der ganzen Ueckendorferstraße in einer Länge von 800 Meter flogen die gußeisernen Kanaldeckel hoch in die Luft und aus den freigewordenen Kanalöffnungen schlugen gleichzeitig etwa vier Meter hohe Flammen empor. Ein Kanaldeckel zerbrach in 20 Stücke. Von dem gewaltigen Luftdrucke brachen mit Geklirre viele Fensterscheiben entzwei; in dem Gasthaus „Zum Bahnhof" allein wurden 22 Fensterscheiben auf die Straße geworfen. Die städtische Feuerwehr und Polizeibeamte waren alsbald zur Stelle.

Glücklicherweise ereignete sich die Explosion in der sonst so verkehrsreichen Straße morgens früh. Menschenleben oder auch Verletzungen sind nicht zu beklagen. Man vermutet, daß die Explosionen auf die Benzolwässer der Zeche Holland in Gelsenkirchen, die in die Kanalisation abgeleitet werden, zurückzuführen sind. Ob diese Annahme richtig ist, wird die amtliche Untersuchung ergeben. Die Kriminalpolizei hat von dem städtischen Kanalbauamt Proben der Abwässer eingefordert, die noch heute einer chemischen Untersuchung unterzogen werden. Das Ergebnis der Untersuchung wird bekannt gegeben."

Vom Polizeiamt Gelsenkirchen.

Endlich die Raumfrage gelöst: In der Ebertstraße bleibt das Polizeiamt. – Das Polizeirevier 31 kommt von der Wannerstraße zur Ebertstraße. In das Finanzamt Wildenbruchstraße kommen Kriminalpolizei und Zentralwache

Lange schon sind die beschränkten Raumverhältnisse im Gelsenkirchener Polizeiamt Gegenstand der Sorge nicht allein bei den Behörden selbst, sondern auch in der breitesten Oeffentlichkeit gewesen. Langes und Breites ist über die mißlichen Verhältnisse im Polizeiamt geschrieben, manche Vorschläge zur Abstellung sind gemacht worden. Der einzig richtige Vorschlag und Weg, Neubau, bedarf zu seiner Aus- und Durchführung mehr Zeit als es im Allgemeinen in Privat- und Geschäftskreisen üblich ist. In letzteren folgen sich Erkenntnis, Bekenntnis und Besserung stets erfreulich schneller, als es bei den Behörden der Fall ist. Wenn nun einmal der durchgreifende Neubau eines Polizeiamtes in Gelsenkirchen vorläufig nicht erfolgen kann (unter uns: lieber auch noch nicht weil wir doch auf das Präsidium warten), so ist es doch jedenfalls zu begrüßen, daß endlich eine Zwischenlösung gefunden worden ist, die in entscheidender Form eine wesentliche Abstellung der bestehenden großen Mängel bringt.

Wie wir vernehmen, sind die Würfel gefallen. Nach Uebersiedlung des Finanzamtes in den Neubau an der Zeppelinallee wird die bisherige Unterkunft desselben in der Wildenbruchstraße von der Polizei übernommen. Der Pachtvertrag mit der Stadt Gelsenkirchen, als der Eigentümerin dieses Gebäudes ist bereits getätigt. Renovierung ist dort zwischendurch größtenteils schon erfolgt, sodaß der Einzug der Polizei nach Freiwerden sofort erfolgen kann. Das Polizeiamt selbst bleibt, wie bisher in der Ebertstraße.

Zur Wildenbruchstraße siedelt über die gesamte Kriminalpolizei mit Ausnahme der kleineren Teile, die in unmittelbarer Verbindung mit der Polizeiamtsleitung bleiben müssen.

Ferner wird zur Wildenbruchstraße verlegt die Polizeiwache Zentrum, die z. Zt. in der alten Schule an der evangelischen Kirche in primitivster Weise untergebracht ist. Was mit diesen alten Schulräumen in Zukunft geschieht, steht noch nicht fest. Hoffentlich wird für die Folge damit nichts mehr angefangen, sondern schnellstens auch dem Verkehrsverein, der hier noch haust, der Auszug möglich gemacht, damit dem alten Bau endlich das geschehen kann, was ihm zukommt.

heute
Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Im Polizeiamt in der Ebertstraße

wird in Zukunft außer der Leitung die Verwaltungsabteilung und das Einwohnermeldeamt ihren Sitz haben. Außerdem wird aber auch das Polizeirevier Nr. 31 von der Wannerstraße in das Polizeiamtsgebäude verlegt. Die bisherigen Diensträume an der Wannerstraße werden dadurch wieder privaten Zwecken dienstbar. Auch die Verlegung dieses Polizeireviers in die Altstadt wird von der Allgemeinheit ebenfalls freudig begrüßt werden.

Wenn auch eine Lösung der Raumfrage des Polizeiamtes wie sie im Augenblick gefunden ist, nur eine Lösung des Augenblicks, also eine vorläufige nur, sein kann, so ist doch damit schon sehr viel getan, wenn auch zum Teil auf Kosten eines geschlossenen Verwaltungskörpers. Hoffentlich vergißt man aber über dieser Lösung nicht das Ziel, den Bau eines der Großstadt entsprechenden Polizeiamtes, wenn es schließlich ein Polizeipräsidium absolut nicht sein soll. Doch auch in dieser Beziehung wird Gelsenkirchen nicht locker lassen.

*

Der Gedanke, das Gebäude Ebertstraße 5/7 durch die Fortnahme eines Teiles der dort untergebrachten Dienststellen zu entlasten, ist nicht neu. Schon vor längerer Zeit wurde der Gedanke erwogen, dann wenn das Finanzamt sein neues und eigenes Heim in der Zeppelinallee hat, das im Besitz der Stadt befindliche Haus Wildenbruchstraße, in dem das Finanzamt sich seit 1920 befindet, wieder öffentlichen Zwecken dienstbar zu machen, nachdem bestimmte Kaufabsichten der freien Gewerkschaften und einer weiteren charitativen Organisation sich zerschlagen hatten. Die freien Gewerkschaften planten seinerzeit hier ein großes Gewerkschaftshaus zu errichten, das auch gleichzeitig als Zwischenunterkunftsstelle reisender Gewerkschaftsmitglieder dienen sollte. Diese Absichten zerschlugen sich nicht nur an der Kostenfrage, sondern auch deshalb, weil ein solch großes Gebäude an einer der verkehrsreichsten Straßen schließlich doch vorteilhafter anderen öffentlichen Zwecken nutzbar gemacht werden kann. So kam es zu Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung und dem Polizeipräsidium in Recklinghausen bezw. dem Fiskus und die Anwesenheit des Vertreters des preußischen Innenministers und solcher des Polizeipräsidiums in Recklinghausen dienten der Lösung der Fragen, was demnächst mit dem Gebäude Ebertstraße 5/7 geschehen solle. Dieses Haus ist Eigentum eines Konsortiums, bestehend aus einigen Gelsenkirchener Patrizierfamilien, das sicherlich nicht die Absicht hat, für den Fiskus größere Ausgaben auf unbestimmte Sicht zu machen. Eine Erweiterung des Polizeiamtes war nicht mehr möglich, und so kam ganz von selbst der Gedanke, das bisherige Finanzamt für Polizeizwecke zur Verfügung zu stellen.

Wer die erbärmliche Unterbringung der Kriminalpolizei kennt,

wie in einem einzigen Zimmer sechs Kriminalbeamte zu gleicher Zeit sechs verschiedene Sachen in Gegenwart von etwa zwanzig bis dreißig Personen bearbeiten müssen, wird es begrüßen, daß den Beamten eine bessere Durcharbeitung der Strafsachen durch die demnächst mögliche Zurverfügungstellung besonderer Räume möglich gemacht wird.

Das Haus Wildenbruchstraße wurde 1901 erbaut und zwar als eine Gründung des Blau-Kreuzvereins Gelsenkirchen, an dessen Spitze Kaufmann Wilhelm Böhm, Kaufmann Julius Kochs und Verlagsbuchhändler Gotthelf Köhle standen. Das Haus wurde unter dem Namen „Basler Hof" geführt, diente, soweit die Säle in Frage kamen, christlichen Versammlungszwecken, im übrigen wohnten dort junge Leute und solche, die von der Mission zum vorübergehenden Aufenthalt zugewiesen waren. Nach Ausbruch des Krieges wurde ein Teil der Kriegsfürsorge in dem Hause untergebracht, um dann, wie schon erwähnt, 1920 als Finanzamt eingerichtet zu werden, nachdem die Stadt es käuflich von den Vorbesitzern erworben hatte.

Angestelltenfragen.

Vom Gewerkschaftsbund der Angestellten wird uns geschrieben: „Das Problem der älteren Angestellten hat in den letzten Jahren das Interesse der Oeffentlichkeit in steigendem Maße in Anspruch genommen. Trotzdem ist die große Not dieser vom Abbau betroffenen älteren Leute noch nicht genügend bekannt. Die vielen Hilfegesuche und Verzweiflungsworte die fast täglich von älteren Angestellten an ihre Organisationen gelangen, machten es diesen zur Pflicht, die öffentliche Meinung mehr und mehr auf dieses Problem zu lenken. Während in der Vorkriegszeit fast jeder deutsche Arbeitgeber es sich zur Ehre anrechnete, eine möglichst große Zahl langjähriger Angestellten zu besitzen und sie bis in das hohe Alter zu beschäftigen, hat die moderne Entwicklung hierin vielfach eine grundlegende Aenderung gebracht. Von den Abbaumaßnahmen der letzten Jahre sind vorzugsweise die älteren Angestellten betroffen worden. Wegen der Mechanisierung der Arbeit auch in den kaufmännischen und technischen Büros, sowie in den Betrieben, sind sie entweder überflüssig geworden oder wurden durch jüngere, billigere Kräfte ersetzt. Die scharfe Konkurrenz auf dem Weltmarkt zwingt unsere Wirtschaft vielfach zu Einschränkungsmaßnahmen und zu einer möglichsten Senkung der Produktionskosten. Eine derartig harte Maßnahme gegenüber älteren Angestellten, die meistens viele Jahre der Firma treu gedient haben, kann weder vom volkswirtschaftlichen noch vom nationalen Standpunkt gebilligt werden. Die wertvollen beruflichen Erfahrungen dieser älteren Leute, die meistens auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr untergebracht werden können, gehen dadurch der Wirtschaft verloren. Ferner muß der Angestelltennachwuchs darunter leiden, weil unsere Eltern es nicht verantworten können, ihre Kinder einem Berufe zuzuführen, der sie im Alter vielfach dem Elend preisgibt. Hier können nur gesetzgeberische Maßnahmen helfen. Es muß daher dringend gefordert werden, daß ein gesetzliches Verbot der Kündigung von Angestellten über 40 Jahren und die zwangsweise bevorzugte Einstellung arbeitsloser älterer Kräfte bei offenen Stellen herbeigeführt wird. Die Reichsregierung und die politischen Parteien haben die Pflicht durch rasche Schaffung eines entsprechenden Gesetzes eine Besserung dieser für unser ganzes Volk beschämenden Verhältnisse herbeizuführen."

Vom Schöffengericht.

Bestrafter Unhold.

Welchen Schaden die Unholde anrichten können, erwies wieder einmal eine Verhandlung, in der sich der eben 18 Jahre alte Bergmann S. zu verantworten hatte. Im April 1927 hatte er sich an einer sieben Jahre alten Schülerin vergangen. Die Mutter stellte darob den Unhold zur Rede und dieser versprach, es nicht mehr zu tun. Einige Zeit später hatte er sich jedoch zum zweiten Male an dem Kinde versündigt. Zu seinen Untaten hatte er Gelegenheit, weil das Kind durch die Erwerbstätigkeit der Mutter viel allein zu Hause war. Einmal hatte er das Kind auch schon in sein Zimmer gelockt. Hier ertappte die Mutter des Kindes den Unhold auf frischer Tat. In einem anderen Falle hatte er bei einem anderen Kinde den Versuch des gleichen Verbrechens unternommen. Mit Rücksicht auf seine Jugend sah das Gericht von einer Zuchthausstrafe ab und erkannte

lediglich auf ein Jahr Gefängnis. Da Fluchtverdacht bestand, wurde der jugendliche Unhold sofort in Haft genommen. Zu allem ist das Kind heute Geschlechtskrank und darf nicht einmal mehr die Schule besuchen.

*

Verbotene „Nachtarbeit".

÷ In der Nacht zum 18. November bemerkte ein Passant auf der Vereinsstraße, wie der Arbeiter Emil J. eine Schaufensterscheibe des Bekleidungshauses „Zentrum" einschlug. Dieser unbekannte Zeuge rief eine Polizeistreife herbei, die nun J. festnahm und in Nummer Sicher brachte. Seinen Komplizen, der inzwischen unerkannt entkommen, verriet er nicht. Er bestreitet auch keineswegs einen Einbruchsdiebstahl vorgehabt zu haben. Schließlich hätte ihm alles Leugnen nichts eingebracht: denn aus seiner Tasche wurden nach der Verhaftung gleich ein Glasschneider und drei Dietriche ans Tageslicht befördert. Zu allem handelt es sich bei J. um einen schon vorbestraften Dieb, der seinen Versuch mit sieben Monaten Gefängnis sühnen muß.

Stadtteil Horst.

□ **Verkehrsunfall in Horst.** Auf der Ecke Gladbeckerstraße und der Straße „Auf dem Schollbruch" kam es zu einem schweren Verkehrsunfall. Der in Brauck wohnhafte Gehilfe P. Pidersk, der mit seinem Fahrrad in die Gladbeckerstraße einbiegen wollte, wurde von dem Kotflügel eines Personenautos erfaßt und zu Boden geschleudert. Er kam so unglücklich zu liegen, daß er vom Auto überfahren wurde. Außer anderen Verletzungen trug er einen Schädelbruch davon, der seine Ueberführung in das Horster Krankenhaus notwendig machte.

□ **Versuchter Einbruchsdiebstahl.** In der vergangenen Nacht versuchten Diebe in den Stall eines Anwohners der Viktoriastraße einzudringen. Sie hatten bereits die Tür halbwegs geöffnet, als sie durch einen spät nach Hause kommenden Sohn des Anwohners verscheucht wurden.

○○ **Evgl. Kirchengemeinde Horst: Filmvorführung.** Es ist gelungen, die Aufführung des großen Filmdramas „Glaube und Heimat" für Horst zu sichern. Dasselbe wird — einmalig — seitens der Evgl. Bildstammer Westfalens am Donnerstag, 24. Januar, abends 8 Uhr, in der Kirche in Horst-Süd zur Darstellung gelangen. Der Eintrittspreis ist, um weiten Kreisen den Besuch dieses ergreifenden fünfaktigen Stücks zu ermöglichen, äußerst niedrig angesetzt: für Erwachsene 50 Pfennig, Kinder die Hälfte.

○. **Jungmädchenverein der evangelischen Kirchengemeinde.** Am Samstag fand im neuen Jugendheim eine Geburtstagsfeier einiger Mitglieder statt. Herr Pfarrer Weise, der die Feier leitete, hielt die Festansprache. Mit Kaffeetrinken, Gesänge und Ansprachen wurde eine harmonische Stimmung hervorgerufen.

□ **Die Generalversammlung des Kriegers- und Landwehrvereins Hortermark** fand gestern, um 10 Uhr vormittags im Vereinslokal Wilmes statt. Der Jahresbericht gab ein Bild von einer außerordentlich regen Tätigkeit des Vereins. Im Anfang des Berichtsjahres zählte der Verein 221 Mitglieder. Es starben acht Kameraden, darunter die Altveteranen Heyn und Boden. Heute ist der Mitgliederbestand 223. Der Kam. Orberger erhielt für 25jährige treue Mitgliedschaft das Verdienstkreuz. Der Kassenbericht war ebenfalls günstig. Bei der vorgenommenen Vorstandsergänzungswahl wurde Kam. Hartwig 2 zum 1. Kassierer, Kam. Schlader zum Fahnenträger und zum Stellvertreter Kam. Dempski gewählt. Unter allgemeinem Beifall wurde dann von dem Vorsitzenden Göring den Kam. Schlader Hartwig 1 und Josef Konrad für Verdienste um treue Mitgliedschaft das Ehrenkreuz 2. Klasse überreicht. Unter „Theaterfrage" wurde beschlossen, eine Spielerabteilung zu gründen.

□ **Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Horst-Emscher.** Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß am morgigen Mittwoch nach der Handarbeitsstunde im Lokale Vorholt eine außerordentliche Generalversammlung stattfindet. Die Handarbeitsstunde beginnt um 3.30 Uhr, die Generalversammlung um 4 Uhr. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Stadtteil Buer.

Buer im Zeichen der Inventurausverkäufe.

Der erste Tag des Ausverkaufs. — Käuferscharen aus dem ganzen Best in Buer.

st. Es ist in jedem Jahr dasselbe Bild: Mit allen Mitteln neuzeitlicher Reklame werben die Geschäfte zu Beginn des Inventurausverkaufs um die Kunden. Um diese Zeit ist der ganze Geschäftsbetrieb dem Dienst am Kunden untergeordnet. Schon Tage vorher verfolgen die Hausfrauen mit großer Spannung die Anzeigen. Die Geschäftshäuser an den Verkehrsstraßen glänzen durch eine geschickte Lichtreklame. Nicht nur aus allen Buerschen Stadtteilen kamen am gestrigen ersten Tage des Inventurausverkaufs die Käuferscharen nach Buer, auch aus den umliegenden Gemeinden des Vestes, so aus Gladbeck, Dorsten, Polsum, Marl, Westerholt und Herten

Rechtfertigung eines Gelsenkirchener Stadtbeamten.

Alle Verdächtigungen aus den Fingern gesogen. – Die Hauptschuldigen bleiben unbestraft.

Ein Beleidigungsprozeß vor dem Berufungsrichter.

Sa. Ein Beamter des städtischen Wohlfahrtsamtes in Gelsenkirchen stand gestern im Mittelpunkt eines Beleidigungsprozesses, der sich vor der großen Essener Strafkammer abspielte. Auf der Anklagebank saßen der Invalide August Kalinowski, die Ehefrau Lucia Belski und ihre Tochter, die jetzige Ehefrau Lucia Sander, sämtlich aus Gelsenkirchen. Die Angeklagten haben den Stadtoberinspektor Tegtmeier in Gelsenkirchen in der übelsten Art und Weise verleumdet, indem sie ihn beschuldigten, unter Mißbrauch seines Amtes unlautere Beziehungen zu zwei Frauen, die Wohlfahrtsunterstützung bezogen, unterhalten zu haben. Zu der Verhandlung, die sich bis in die Nachmittagsstunden hinein erstreckte, waren etwa zwanzig Zeugen geladen, unter denen sich auch der Gelsenkirchener Bürgermeister a. D. Antoni, und eine Reihe Beamte der Gelsenkirchener Stadtverwaltung befanden.

Die Beweisaufnahme ergab:

Die beiden angeklagten Frauen bezogen vom städt. Wohlfahrtsamt in Gelsenkirchen Unterstützung, die ihnen aus triftigen Gründen entzogen wurde. Dadurch fühlten sie sich benachteiligt. Sie wandten sich an den Mitangeklagten Kalinowski, der sich ihrer Sache annahm. In der Annahme, daß der Oberinspektor Tegtmeier, der auf dem Wohlfahrtsamt tätig ist, der Urheber der Maßnahme war, beschlossen die beiden Frauen, sich an dem genannten Beamten zu rächen. Sie erzählten dem Kalinowski, daß zwei andere Ehefrauen, Held und Schmitz, ebenfalls Unterstützung bezögen, die Tegtmeier ihnen aus dem einfachen Grunde nicht entziehe, weil er zu diesen Frauen unsaubere Beziehungen unterhalte. Kalinowski schrieb nun eine Reihe Briefe an die Stadtverwaltung, in denen er sich die ihm von den beiden mitangeklagten Frauen angedeuteten ehrenrührigen Vorwürfe zu eigen machte. In der Folgezeit wurde er durch die zuständige Stelle der Stadtverwaltung schriftlich und mündlich darauf aufmerksam gemacht, daß die gegen den Beamten erhobenen Vorwürfe nicht den Tatsachen entsprechen. Gleichwohl richtete er weiterhin Briefe an die Stadtverwaltung, in denen er seine schweren Anschuldigungen aufrecht erhielt und allerhand Einzelheiten zum Besten gab.

Nunmehr stellte der Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen Strafantrag

gegen den Briefschreiber. Die Staatsanwaltschaft erhob Beleidigungsklage, und im Verlaufe der Voruntersuchung stellte sich dann heraus, daß die Ehefrau Belski und ihre Tochter die Urheber der Anschuldigungen gewesen waren. Nach dieser Feststellung wurde das Strafverfahren auch auf die beiden Frauen ausgedehnt. In der Verhandlung vor Gericht ergaben sich Zweifel, ob der Strafantrag, soweit er nachträglich gegen die beiden Frauen gestellt worden ist, innerhalb der gesetzlichen Frist von drei Monaten eingegangen ist. Das Gericht vertrat die Auffassung, daß der Strafantrag verspätet gestellt worden ist. Unter diesen Umständen blieb nichts anderes übrig, als das Strafverfahren gegen die beiden Frauen einzustellen. Der mitangeklagte Kalinowski erhielt wegen Beleidigung eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Gegen dieses Urteil wurde von der Staatsanwaltschaft, von dem beleidigten Beamten, der als Nebenkläger zugelassen war, und dem Angeklagten Kalinowski Berufung eingelegt. In der gestrigen Verhandlung vor der großen Essener Strafkammer vertrat der Staatsanwalt die Ansicht, daß der Strafantrag gegen die beiden Frauen noch rechtzeitig gestellt worden war. Im übrigen erachtete er die gegen Kalinowski erkannte Strafe als durchaus unzureichend.

Die als Zeugin vernommene Ehefrau Schmitz bekundete, daß sie niemals irgend welche Beziehungen zu dem Nebenkläger Tegtmeier unterhalten habe.

Die verleumderischen Behauptungen seien vollständig aus den Fingern gesogen worden. Der Nebenkläger Tegtmeier hat unter den Beleidigungen so schwer gelitten, daß er vier Monate lang dienstunfähig gewesen ist. Der Staatsanwalt beantragte gegen Kalinowski eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, gegen die beiden Ehefrauen eine solche von je sechs Monaten. Die Strafkammer konnte auf Grund der Bekundungen des Bürgermeisters Antoni nicht mit Sicherheit feststellen, daß der Strafantrag gegen die beiden Frauen rechtzeitig gestellt worden ist. Es mußte daher bei dem erstinstanzlichen Urteil, soweit es auf Einstellung des Verfahrens lautete, verbleiben.

So kamen die beiden Urheberinnen der Verleumdungen, die eine sehr empfindliche Strafe zu vergegenwärtigen hatten, mit dem blauen Auge davon.

Das Gericht bedauerte außerordentlich, daß diese Angeklagten, die beide vorbestraft sind, so beispielsweise die Ehefrau Belski wegen Verleitung zum Meineide zu zwei Jahren Zuchthaus, wegen Majestätsbeleidigung und wegen anderer Straftaten, nach Lage der Dinge für ihr gemeines Verhalten nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden konnten. Im übrigen stellte das Berufungsgericht fest, daß nicht nur nicht der Wahrheitsbeweis von den Angeklagten erbracht worden ist, daß vielmehr positiv durch die Beweisaufnahme nachgewiesen worden ist, daß die gegen den Nebenkläger erhobenen Anschuldigungen aus den Fingern gesogen sind. Soweit der Angeklagte Kalinowski in Frage kommt, so hatte das Gericht als strafmildernd die Tatsache gewürdigt, daß dieser Angeklagte, der 54 Jahre alt ist, sich bislang straffrei geführt hat. Aus diesem Grunde erschien eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten als ausreichend.

Der jetzige Inventurausverkauf zeigt die Leistungsfähigkeit des Buerschen Einzelhandels wieder deutlich. Großzügige Preisherabsetzungen bei größter Auswahl bieten die Gewähr, daß jeder das kaufen kann, was ihm fehlt und nottut.

st. **Wieder ein Fahrraddiebstahl.** Gestohlen wurde einem an der Gelsenkirchenerstraße wohnhaften Bergmann T. M. am 10. d. Mts. aus dem Flur einer an der Flurstraße gelegenen Wirtschaft ein Herrenfahrrad im Werte von etwa 25 Mark. Beschreibung: Marke W. K. C., Rahmen und Schutzbleche schwarz, Felgen schwarz mit einem grünen Streifen, hochgebogener Lenker, Torpedofreilauf, gelber Ledersattel und ebensolche Werkzeugtasche.

st. **Von einem Fuhrwerk überfahren.** Am 14. Januar, 12.25 Uhr, wurde der Malerlehrling H. N. aus der Schlingelbergstraße von dem Fuhrwerk des Metzgers S. F. aus Erle an der Ecke Goldberg- und Essenerstraße überfahren und erlitt eine Hüftverletzung. N. konnte jedoch seinen Weg ohne fremde Hilfe fortsetzen. Die Schuld dürfte auf das unvorschriftsmäßige Ueberholen des Fuhrwerkes zurückzuführen sein.

st. **Schnitter Tod.** Im hohen Alter von nahezu 80 Jahren starb am Samstag morgen infolge Altersschwäche eine alte Bueranerin, und zwar die Witwe Wilhelm Schossier, geb. Böckmann. Die Gestorbene hat den rapiden Aufschwung des kleinen Ackerdörfchens Buer bis zur Industriegroßstadt mit erlebt.

st. 86. **Geburtstag.** Am heutigen Montag kann die Ehefrau Anna Lukas, die Mutter des Organisten Lukas von der St. Barbarakirche in Buer-Erle, im Kreise ihrer Angehörigen ihren 86. Geburtstag feiern. Sie ist noch sehr rüstig und geht tagsüber ihrer Beschäftigung im Haushalt nach. Wir gratulieren!

st. **Fastnachtsfeier der 1. Schützenkompagnie.** In den Räumlichkeiten des Lokales Schierbruch (Wilhelmshöhe) veranstaltete am Samstag abend die 1. Kompagnie des Bürgerschützenvereins Buer 1826 seine diesjährige Fastnachtsfeier. Die Räume waren geschmackvoll ausstaffiert, so daß bei der vorzüglichen Musik recht schnell frohe Faschingsstimmung vorherrschend war. Mehrere lustige Büttenreden versetzten die zahlreichen Teilnehmer in die richtige Stimmung. Außerdem wechselten humoristische Vorträge und Tanz mit allerlei sonstigem Kurzweil ab. Es waren fröhliche Stunden, die die Schützenbrüder mit ihren Angehörigen hier in Einigkeit und Harmonie verlebten.

r. **Der Marine-Verein Buer-Erle** hielt am Sonntag seine Generalmusterung bei Klaus ab. Nachdem der Vorsitzende Arndolbt die Kameraden willkommen geheißen und der gestorbenen Kameraden gedacht hatte, bat er, die alte Kameradschaft auch weiter zu pflegen und treu zur alten Flagge zu halten. Der Mitgliederbesuch der Versammlung betrug durchschnittlich 56 Prozent der Mitglieder. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt.

R. **Aus der evangelischen Kirchenstatistik Erle und Scholven.** In der evangelischen Kirchengemeinde Erle wurden im Laufe des vergangenen Jahres 421 Kinder getauft. Darunter befanden sich 214 Knaben und 207 Mädchen. Konfirmiert wurden 378 Kinder, darunter 206 männlichen Geschlechts. Die Zahl der Trauungen betrug 127. Beerdigt wurden 79 Personen männlichen und 55 Personen weiblichen Geschlechts, darunter 50 Kinder unter 14 Jahren. Am heiligen Abendmahl nahmen 3027 Personen teil, unter denen sich 1178 Männer und 1849 Frauen befanden. Die Geburtenziffer weist gegenüber der Sterbeziffer ein Plus von 287 auf. — In der evangelischen Kirchengemeinde Scholven wurden 44 Knaben und 36 Mädchen getauft. Zur Konfirmation gelangten insgesamt 101, darunter 42 Knaben und 59 Mädchen. Getraut wurden 31 Paare. Beerdigt wurden 24 Personen. Die Zahl der Abendmahlteilnehmer belief sich auf 757 Personen, darunter 15 Privatkommunionen. Auch die evangelische Kirchengemeinde Scholven ist, wie die evangelische Kirchengemeinde Erle, im vergangenen Jahre nach innen und außen gewachsen.

R. **Vom evangelischen Jugendamt Buer.** Beim evangelischen Jugendamt in Buer, das von sämtlichen evangelischen Gemeinden Buers und Horst gebildet worden ist, ist mit Beginn des neuen Jahres Fräulein Hanna Balke als Fürsorgerin angestellt worden. Alle evangelischen Gemeindeglieder werden gebeten, sich in Jugendfürsorgeangelegenheiten an sie zu wenden. Die Sprechstunden finden jeden Wochentag, mit Ausnahme des Mittwoch, vormittags von 9 bis 10 Uhr im evangelischen Vereinshaus statt.

R. **Der Stadtverband der evangelischen Jungmädchenvereine von Buer** hält am Mittwoch, 20 Uhr, im Konfirmandensaale zu Buer-Mitte eine Sitzung ab, zu der die Vorsitzenden und Vorstandsmitglieder sowie die älteren Vereinsmitglieder dringend eingeladen werden. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag des Herrn Pfarrer Petri-Buer über „Das junge Mädchen und der Beruf". Im Anschluß daran findet eine allgemeine Aussprache statt.

st. **Das K.-V.-Theater in Buer** erfreut sich trotz des kurzen Bestehens wachsender Beliebtheit. Das ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Direktion des K.-V.-Theaters bemüht ist, ausnahmslos erstklassige Neuheiten der Filmkunst zu bieten und auch auf der Varietebühne nur allerbeste Kunst dem Buerschen Publikum zu bringen. Mit jedem Tag erkennt man mehr, daß diese Kleinkunstbühne für Buer wirklich ein Bedürfnis war. Es ist daher erfreulich, daß die erste Kleinkunstbühne in Buer sich so gut eingeführt und bei dem großen Buerschen Publikum sich so beliebt zu machen verstanden hat. Die Anerkennung des neuen K.-V.-Theaters durch das Buersche Publikum ist naturgemäß für die Leitung des Theaters ein Ansporn, auch in Zukunft nur allerbeste Film- und Kleinkunst zu bieten. Das neue Programm, das das K.-V.-Theater am heutigen Dienstag nachmittag beginnt, kann schlechterdings nicht mehr überboten werden. Ueber Kaczmarek, so lautet der Held in dem gleichnamigen Film „Kaczmarek", der von heute ab gegeben wird, wird in der Tat jeder Besucher sich „krank lachen" müssen. Außer diesem neuesten Filmschlager, der in ganz Europa ungeheures Aufsehen erregt hat, läuft der große bestbekannte Film „Die Komödiantin", in der Norma Shearer die Titelrolle spielt. Im Variete-Programm werden die fünf Carras ihre fabelhafter Leistungen dem Publikum zeigen. E. Jakleis wird mit seinem Todessprung auf der Bühne einen weiteren Höhepunkt des augenblicklichen Programms bilden.

s. **Ein Rezitations-Abend in Buer.** Die Gesellschaft für Literatur und Kunst in Buer veranstaltet am kommenden Samstag, den 19. Januar, in der Aula des Oberlyzeums den ersten Rezitations-Abend im Rahmen ihres diesjährigen Winterprogramms. Als Sprecher ist der bekannte Schriftsteller Karl Kraus, Wien, gewonnen, dem auch der Ruf, einer der ersten lebenden Rezitatoren deutscher Sprache zu sein, vorausgeht. Der Abend ist der ernsten Muse gewidmet und enthält in seinem Programm als Hauptstück Goethes großartige Dichtung „Pandora". Der Abend ist für die Mitglieder der Gesellschaft frei. Einzelkarten für Nichtmitglieder kosten zwei Mark und Schülerkarten eine Mark, die an der Abendkasse zu haben sind.

Kirche – Schule – Haus.

Frauenhilfe Pfarrbezirk 1 Rotthausen. Mittwoch, den 16. Januar, tagt nicht wie irrtümlich bekannt gegeben, der Missionsverein 1, sondern die Frauenhilfe Bezirk 1, nachmittags 3.30 Uhr in der Karl-Meyerstraße.

Evangl. Jünglings- und Männerverein Schalke E. V., Oststraße 9/11. Heute Dienstag abend 8 Uhr Jungmännerkreis. Bibelbesprechung 2. Petri 1, 8 bis 11. Leitung Alfred Steffen. Alle jungen Freunde, die sich gern Rat und Tat holen möchten, werden eingeladen.

Evangelisationen in Gelsenkirchen.

Methodistenkirche, Gelsenkirchen, Augustastraße 59.

E.Sch. Gestern abend wurde im vollbesetzten Saale der Methodistenkirche die Evangelisationswoche mit dem Thema: „Ist mit dem Tode alles aus" eingeleitet. Der Tod wurde von jeher als etwas Unnatürliches empfunden und die Frage hat das Denken der Menschen aller Zeiten beschäftigt. Ohne sich auf spitzfindige philosophische Untersuchungen einzulassen, gab der Redner, Herr Prediger Schwindt (Dillenburg), aus der Wahrheit des Wortes Gottes heraus eine klare und überzeugende Antwort auf die gestellte Frage. Ebenso wie Gott unsterblich ist, ist der Leib irdisch und verfällt dem Tode. Die Seele hingegen wird beim Augenblick des Abscheidens entweder von guten oder bösen Geistern an ihren Ort geführt. Das Totenreich enthält zwei Abteilungen (Siehe Lukas 16, Vers 11 usw.), einen Ort der Seligkeit und einen Ort der Qual. Entsprechend der Stellung zu Christus und seinem Wort wird auch das endliche Geschick eines jeden Menschen sein. Die Ausführungen des Redners klangen aus in einem ernsten Appell zur Willensübergabe an den Fürsten des Lebens, Jesus Christus. Chorvorträge und gemeinsame Lieder umrahmten den Vortrag, der tiefen Eindruck hinterließ.

Das Geheimnis des Falles Charteris.

Roman von A. Fielding.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von H. Steinitzer.
Copyright 1926 by Georg Müller Verlag A.-G., München.
Printed in Germany.

(Nachdruck verboten.)

15

Pointer war inzwischen auch in der Stadt. Er hatte sich entschlossen, die Zimmer des Grafen im Albany selbst einer Durchsicht zu unterziehen. Watts war schon dort gewesen, aber er dachte, daß er vielleicht doch noch auf etwas von jenem Unbeachtetes stoßen könnte.

Er fand mehr Bücher, als er erwartet hatte. Neben der unvermeidlichen Büste Dantes und der italienischen Trikolore lagen ein abgegriffener Carducci und Werke über Landwirtschaft, arabische Dialekte und ähnliche Materien. Die Korrespondenz bestand fast nur aus Geschäftsschreiben, abgesehen von einigen Familienbriefen.

Unter einem Stiefelschrank zog er einen kleinen Blumenstrauß hervor, von künstlichen, glänzend nachgemachten rosa und weißen Kamelien. Derselbe Strauß, den Rose auf Bellairs Bild an der Schulter trug. Er sah aus, als ob man mit dem Stiefelabsatz auf ihm herumgetreten wäre. Zufall oder Absicht?

Pointer dachte mit etwas gemischten Gefühlen an die schmerzdurchbebte Stimme, mit der Monti erst gestern vor ihm und den beiden Polizeibeamten über die Angst seiner toten Verlobten gesprochen hatte.

Er schloß die Tür und stieg die Treppe herab. Am Eingang traf er auf den Grafen. Der Italiener blieb stehen, als er den Polizisten erkannte, und ein kaltes, drohendes Lächeln erschien auf seinem Gesicht.

„Ein Besuch für mich?"

„Ich kann auch ein anderes Mal kommen," antwortete Pointer höflich. „Jetzt habe ich auf der Zentrale zu tun."

Der Graf starrte ihn eine Sekunde schweigend an, und Pointer fühlte, daß Gefahr in der Luft lag.

Es war ein wahnsinniger Gedanke, daß er hier am hellichten Tage angegriffen werden könnte, aber er wußte, daß es nicht weit davon war. Mit einem kurzen Nicken wandte er sich ab und ging langsam an dem großen, grauen Wagen vorüber. Der Chauffeur des Grafen sah ihm schläfrig nach.

Pointer kam es vor, als ob auch er einem Raubtier mit den Krallen und Leidenschaften eines solchen gliche. Er fühlte, daß die Sache einem entscheidenden Wendepunkte zutrieb. Das Lächeln di Montis, das wie eine Schlange über sein Gesicht gehuscht war, hatte etwas zu bedeuten. Es war ihm sicher, daß der Graf in diesem Augenblick einen Entschluß gefaßt hatte. Aber welchen?

Auf der Polizeistation erfuhr er, daß weder Harris noch Rodmann imstande gewesen waren, jemand aufzufinden, der Mrs. Lane oder Miß Scarlett am Beginn des Konzertes gesehen hatte. Sibylla war erst zum Schluß gekommen, und Mrs. Lane hatte ihren Platz etwas um die Mitte der Veranstaltung eingenommen.

Pointer gab Harris den Bericht zurück.

„Sie waren in zwei verschiedenen Angelegenheiten fort. Da Miß Sibyllas Schuhe Spuren von Gartenerde zeigten, als ich sie am Freitag untersuchte, nehme ich an, daß sie es war, die Miß Rose in ihrem kleinen Zweisitzer vom Atelier heimbrachte."

„Scheint mir auch so," sagte Harris lebhaft. „Verrät, daß sie wußte, wie unangenehm der Graf werden kann; denn, wie gesagt, vor Nachtfahrten hatte sie sonst Angst."

Pointer zog ein Blatt Briefpapier aus der Tasche und reichte es Harris hin.

„Das ist der neueste Fund."

„So eine Klaue hab ich doch noch nie gesehen. Von wem ist es?"

„Vom Professor. Der Brief, den Miß Charteris am Donnerstag erhalten hatte, der die schwarzgesiegelte Einlage begleitete. Es ist Italienisch. Hier ist die Uebersetzung.

Harris las:

„Bozen, Hotel Laurin.

Meine liebe Tochter . . . ich sende Dir hiermit eine Einlage, an mich selbst adressiert, die ich Dich bis auf weitere Anweisungen aufzuheben bitte. Vielleicht muß sie vernichtet werden. Vielleicht nicht. Das Wetter ist hier sehr kalt. Ich wollte, ich wäre Deinem Rate gefolgt und hätte wärmeres Unterzeug mitgenommen. Wie Du vorausgesetzt hast, war es recht kühl in Genua.

Dein getreuer Vater

Henry Charteris."

Das Datum war vom Montag, ehe Rose ermordet worden war.

„Das ist alles?!" sagte Harris enttäuscht. „Und warum italienisch? Mit der Handschrift braucht man doch keine andere Sicherheit sollt ich meinen."

„Lady Marwell teilte mir mit, daß der Professor oft mit seiner Tochter italienisch redete und ihr auch so schrieb, um in der Uebung zu bleiben. Ich fand den Brief in einem neuen italienischen Wörterbuch in Mrs. Lanes Schlafzimmer. Viel steht ja nicht drin, außer daß die Wichtigkeit der Einlage daraus hervorgeht, die an ihn selbst adressiert war. Das Merkwürdige dabei ist, weswegen man sich dieses Briefes bemächtigt hat? Warum hat Mrs. Lane spät am Donnerstag in der Buchhandlung in Medchester ein italienisches Wörterbuch gekauft? Warum war sie so begierig, zu erfahren, was in dem Brief steht? Und Genua . . . Genua? Zu drei verschiedenen Malen erzählte uns der Oberst von der Reise seines Schwagers nach Italien, aber Genua erwähnte er niemals. Schau nur in den Bericht, da wirst du sehen, daß er aussagte, der Professor hätte die Route Modane—Turin—Mailand—Venedig genommen. Er schien so viel Gewicht darauf zu legen, daß es mir ganz eigentümlich vorkam. Nun schreibt hier der Professor von Genua, und das nicht in einer Weise, als ob ihm der Einfall dahin zu gehen, plötzlich gekommen wäre."

Pointer starrte nachdenklich auf den Brief.

„Es würde mich nicht wundern wenn Mrs. Lane deshalb so spät ins Konzert gekommen ist, weil sie irgendwo mittlerweile diesen Brief übersetzte. Das brauchte einige Zeit. Die Handschrift des Professors sollte gesetzlich verboten sein."

Harris nickte feierlich.

„Natürlich, Mrs. Lane ist ja auch nicht von hier. Glaubst du, daß sie drin ist?"

„Drin" bedeutete für die Polizeileute den Fall, mit dessen Aufklärung sie alle beschäftigt waren.

„Fürcht es. Ich glaube, sie ist jene Frau, die in Miß Charteris' Schuhen Donnerstag nacht zu der Sandgrube ging. Sie macht kurze Schritte, nicht so wie Miß Scarlett. Und ihr Gewicht und ihre Fußlänge würden zu den Spuren passen."

Die Tür öffnete sich, und Rodmann erschien.

„Mrs. Lane ist eben in die Stadt gefahren. Die Dienstboten sagen, sie habe ihnen erklärt, daß der Oberst sie schon vor einiger Zeit gebeten habe, sich um ein möbliertes Haus in London zu kümmern und daß sie nur das Begräbnis abgewartet hätte, um jetzt ihre neuen Pflichten zu übernehmen. Miß Scarlett wird sich bald auf das Landgut der Lady Carew in Devonshire begeben. Der Oberst bleibt hier."

Rodmann kehrte auf seinen Beobachtungsposten in Stillwater-Haus zurück.

„Devonshire! Da hast du's, Alf! Du hast dich gewundert, warum Sir Henry, Scarletts alter Kamerad, nicht beim Begräbnis war. Nun siehst du, daß nichts zwischen ihnen ist."

„Und warum ist Sir Henry Carew nicht von dem Tod Miß Charteris' in Kenntnis gesetzt worden? Das möchte ich wissen! Er fuhr am Freitag nachmittag plötzlich von Yorkshire ab."

„Woher weißt du, daß man ihm nichts mitgeteilt hat?"

„Sicher bin ich nicht, aber ich kam auf ein Verzeichnis der Leute, die benachrichtigt werden sollten. Er stand nicht drauf. Und aus anderer Quelle weiß ich, daß er zufällig durch einen gemeinschaftlichen Bekannten spät nachmittags von dem Tode erfuhr. Er ließ sofort eine Droschke holen und fuhr zum Bahnhof."

Pointer sah durch, was sonst noch eingelaufen war. Mr. Cockburn hatte telephonisch über das Ergebnis seiner Bemühungen berichtet, das Alibi des Grafen zu erschüttern. Der Oberinspektor nickte zufrieden.

„Schön. Er soll sich nur noch weiter für uns bemühen, etwas über den Grafen herauszubringen."

Am nächsten Morgen, dem Morgen nach dem Begräbnis, erhielt er ein sehr gemessenes Schreiben von Mr Bellairs aus Windsor.

Der Maler erklärte, er wäre nicht imstande, die Mitteilung, die ihm eben zugekommen sei, zu verstehen. Er habe sich am Donnerstag abend unwohl

42 Knaben und 59
aare. Beerdigt wur-
lbendmahlteilnehmer
darunter 15 Privat-
sche Kirchengemeinde
che Kirchengemeinde
ch innen und außen

ndamt Buer. Beim
r, das von sämtlichen
und Horst gebildet
uen Jahres Fräulein
angestellt worden.
der werden gebeten,
eiten an sie zu wen-
den Wochentag, mit
ttags von 9 bis 10
s statt.
evangelischen Jung-
n Mittwoch, 20 Uhr,
-Mitte eine Sitzung
Vorstandsmitglieder
eder dringend ein-
tt der Tagung sieht
Petri-Buer über
der Beruf". Im
gemeine Aussprache

er erfreut sich trotz
Beliebtheit. Das
ren, daß die Direk-
ist, ausnahmslos
unst zu bieten und
llerbeste Kunst dem
. Mit jedem Tag
leinkunstbühne für
. Es ist daher er-
bühne in Buer sich
großen Buerschen
verstanden hat. Die
heaters durch das
äß für die Leitung
Zukunft nur aller-
bieten. Das neue
ater am heutigen
ann schlechterdings
eber Kaczmarek, so
igen Film „Kacz-
ben wird, wird in
nt lachen" müssen.
ger, der in ganz
egt hat, läuft der
Komödiantin",
elrolle spielt. Im
fünf Carras röhre
blikum zeigen. E.
ung auf der Bühne
s augenblicklichen

Buer. Die Gesell-
Buer veranstaltet
. Januar, in der
Rezitations-Abend
Winterprogramms.
Schriftsteller Karl
uch der Ruf, einer
utscher Sprache zu
der ernsten Muse
m Programm als
chtung „Pandora".
er Gesellschaft frei.
kosten zwei Mark
an der Abendkasse

haus.

Rotthausen. Mitt-
wie irrtümlich be-
n 1, sondern die
ttags 3,30 Uhr in

nnerverein Schalke
stag abend 8 Uhr
ng 2. Petri 1, 8
e n. Alle jungen
Cat holen möchten,

lsenkirchen.

Augustastraße 59.

e im vollbesetzten
Evangelisations-
it dem Tode
wurde von jeher
funden und die
schen aller Zeiten
olge philosophische
ber Redner, Herr
), aus der Wahr-
te klare und über-
e Frage. Ebenso
b irdisch und ver-
zegen wird beim
er von guten oder
hrt. Das Toten-
be Lukas 16, Vers
nd einen Ort der
zu Christus und
che Geschick eines
rungen des Red-
ten Appell zur
es Lebens. Jesus
nsame Lieder um-
indruck hinterließ.

jene Frau, die in
tag nacht zu der
Schritte, nicht so
ht und ihre Fuß-
en."
ann erschien.
adt gefahren. Die
erklärt, daß der
gebeten habe, sich
on zu stimmern
abgewartet hätte,
bernehmen. Mit
andgut der Ladv
er Oberst bleibt

eobachtungspostten

f! Du hast dich
arletts alter Ka-
Nun sieht du,

ew nicht von dem
gesetzt worden?
m Freitag nach-

nichts mitgeteilt

am auf ein Ver-
t werden sollten.
erer Quelle weiß
gemeinschaftlichen
em Tode erfuhr.
und fuhr zum

noch eingelaufen
sch über das Er-
, das Alibi des
rinspektor nickte

eiter für uns be-
auszubringen."
en nach dem Be-
ssenes Schreiben

cht imstande, die
nen sei, zu ver-
a abend unwohl

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung



V 1861

V 1860

V 1891

V 1891. Si-Wang-Mi. Ein chinesischer Fetisch. Die einärmelige Jacke ist aus bunt bemalter oder bestickter leuchtend blauer Seide über schwarzen glänzenden Seidenhosen. Als Kopfschmuck ein Tambourin.

DIE KOSTÜMFESTE FANGEN AN

Die Maskenfeste fangen an und es ist hohe Zeit, sich für den Karneval ein hübsches Kostüm auszusuchen. Man hat ja die Auswahl wie sonst nie im Leben. Hübsche kleidsame Trachten vergangener Zeiten, die Nationalkostüme fremder Völker, Roman- und Opernfiguren, Pierrots und Pierretten, bezaubernde Gewänder aus dem fernen Osten und nicht zuletzt die unendliche Fülle der Phantasiekostüme, die, einem Einfall, einer Laune entsprungen, keinen anderen Zweck haben als den, die Trägerin so hübsch, so anmutig, so verführerisch wie möglich zu machen. Die Anregungen zu diesen Kostümen kommen von der Mode, von der Reklame, von Luxusdingen, die man sammelt und schätzt, von Porzellanfiguren, Bildern, Fetischen. Fruchtbare Anregung und eine reiche Auswahl finden Sie in dem neuen Ullstein-Masken-Album.

Hadank.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern



V 1861. Koko. Leibchen aus grünem, goldschimmerndem Brokat. Aermel und Hosen aus gelbem Voile in vielen hellen und dunklen Tönen. Dazu ein Zylinder von sehr kleidsamer Form. Sehr apart das unregelmäßig lange Bleikleid.

V 1860. Toto. Leibchen aus rosa, silberschimmerndem Brokat, Röckchen und Aermel, die erst unterhalb des Ellbogens anfangen, aus Voile oder Tüll in den verschiedensten Schattierungen des Rosa. Hoher Zylinder aus Silberlamé.

V 1916. Saxophon. An einem Leibchen aus schwarzem Atlas weite Hosen mit bunten Seidenapplikationen. Halbärmel mit Doppelmanschetten, die sich am Knöchel gelenkt wiederholen. Anliegende Silberlamé-Kappe mit langen bunten Federn.

V 1859. Prinzessin Boabdil. Ueber kurzen leicht gebauschten Hosen aus gemusterter Seide eine lange Kasack aus Atlas mit Aufnäharbeit von Silberlamé und Seide. Kleines Hütchen aus Lamé. Die Aermelform entspricht der des Höschens.

V 1913. Magnolie. Das diagonal gearbeitete Leibchen und der erste Blättervolant aus weißem Taft, die übrigen aus Organdi in sehr zartem Grün. Die Blüte am Kopf und an der Schulter aus weißem Moiré. Schulterband aus Straßsteinen.



V 1916

V 1913

V 1859

V 1874

V 1874. Marquise de Pompadour. Ein stilechtes Rokokokostüm. Weit gebauschtes Taftkleid in zartem Blau, dazu mattrosa Schleifen und Rosetten. Weiße Perücke mit rosa und blauen Rosen geschmückt.

Für Karneval finden Sie bei uns die schönsten Artikel und Stoffe. Ullstein-Schnittmuster für jedes Kostüm in der I. Etage.

Alsberg

Zauber der Kindheit.

Erinnerungen
von
Karl Hillebrandt.

Es ist mir immer eine merkwürdige Tatsache, daß die stärksten Erinnerungen an meine Kinderzeit, die eines norddeutschen, großstädtischen Jungen, nicht dem Elternhaus allein gehören, sondern zugleich auch der Straße, die mannigfach in das Leben des Fünfjährigen eingriff. Nicht nur, daß die Straße den bevorzugten Spielplatz bildete; viel größer noch war ihre Wichtigkeit, als wir in ihr zuerst mit dem Leben der Erwachsenen in Berührung kamen, außerhalb des engen Kreises um Eltern und Spielkameraden.

Die Straße war das Tor zur Welt. Ging man immer geradeaus, kam man zuerst durch einen großen Wald, immer weiter schließlich an die Alpen, und noch weiter endete man in Afrika. Das erzählte man sich, aber man beobachtete und tat anderes.

Wie herrlich war es, den Milchmann ein paar Häuser weit auf dem Bock seines Wagens zu begleiten! Während er treppauf-treppab die nährende Flüssigkeit ausschenkte, saß man stolz hinter dem Pferde und glaubte sich Herr und König über das fromme Tier, das garnicht daran dachte, scheu zu werden und durchzugehen. Wie heute die kleinen Jungen, die eine Automarke fachmännisch von der anderen unterscheiden, so konnten wir damals sehr wohl einen Braunen und einen Fuchs auseinanderhalten, verwechselten einen Apfelschimmel nicht mit einem Gelben. — Stundenlang standen wir neben dem Scherenschleifer, der eilig das Rad des kleinen Gerüstes trat. Sausend drehten sich zwei Steine: ein großer, der in ein Gefäß mit Wasser tauchte, und ein kleiner, der mit einem Lederriemen bezogen war.

Zweimal in der Woche erschien ein Klempner in der Straße, sang sein Lied: „Der Klempner ist da! Habt Ihr nichts zu löten?" Die dumpfen Vokale stiegen an, die Endsilben des Rufes wurden lang hinausgezogen. Es entstand eine einfache Melodie, die mir noch heute in den Ohren klingt. Der Klempner bekam immer und überall Arbeit. Er hantierte an seinem kleinen Schubkarren, auf dem ein Schraubstock montiert war, flickte nicht nur Töpfe und Pfannen, brachte auch Wasserleitungsbähne in Ordnung, die „übergedreht" waren und tropfen; manchmal wurde er auch ins Haus geholt, ein Ofenblech zu ersetzen, im Herbst die Pumpe im Garten durch Bespannung mit Strohseilen vor dem Einfrieren zu schützen.

Jede Woche ebenfalls zweimal, Dienstags und Freitags, kam ein mächtiges Faß in die Straße gerollt. Es hing zwischen zwei Rädern, war leuchtend weiß oder rot gestrichen und hielt alle drei Häuser weit an. Der Kutscher läutete heftig mit einer Glocke, rief in allen Torwegen und Höfen: „Braunbier! — Braunbier!" Für uns Kinder war das allemal ein Signal, auf das Erscheinen der Mutter zu warten. Mit einem kleinen Fäßchen — es war weniger als ein Däumling im Vergleich zum Goliath zwischen den Rädern — stand sie bald unter den wartenden Frauen und ließ sich das bittersüße Getränk schäumend einfüllen. So kam zweimal wöchentlich Bierstuppe auf den Tisch, mit Rosinen, Eierschaum und geröstetem Brot; im Winter sehr heiß, daß man rasch warm danach wurde und Erkältungen vorbeugte, im Sommer als Kaltschale erfrischend kühl. Ich habe niemals erlebt, daß die Eltern wegen der geringen Menge Alkohol darin etwa Bedenken hegten; sie hat uns allen nicht geschadet. Ueberhaupt war man damals mit dem Bier nicht so ängstlich. Eine Zeitlang, als ich schon ein paar Jahre in die Schule ging, schmeckte mir das Mittagessen nicht. Ermahnungen fruchteten nichts. Drohungen noch viel weniger. Was blieb zu tun? Sofort, wenn ich aus der Schule nach Hause kam, wurde mir ein „Eierbier" vorgesetzt, ein mit einem Glase Malzbier mit Zucker schaumig geschlagenes Ei. Abspannung und Müdigkeit nach dem Schulbesuch schwanden bald, und auch der so ersehnte regelmäßige Appetit stellte sich wieder ein. Es war im Elternhaus auch durchaus üblich, uns auf unsere Bitte anstatt der üblichen Milch ein Glas süßes Bier zum Abendbrot zu geben. Wir sollen noch einmal so gut danach geschlafen haben. — Die abschreckenden Folgen übermäßigen Alkoholgenusses wurden uns übrigens zu jener Zeit am lebenden Beispiel genugsam vor Augen geführt, und mein Vater unterließ es nie, beim Anblick eines sinnlos Betrunkenen in wohlerwogenen Worten weise Ermahnungen an uns zu richten.

Lumpensammler waren bei der Jugend nicht beliebt. Sie schienen uns unheimlich, da sie sich mit solchen Dingen befaßten, für die andere auch mit dem besten Willen keine Verwendung mehr hatten. Beliebt hingegen waren die Männer und Frauen, die Blumenerde für Balkonkästen und Töpfe verkauften. Im Frühjahr tauchten sie für kurze Zeit in unserem Viertel auf, aber sie machten keine Geschäfte, und wenn sie auch noch so bezwingend ihr „Blumenerde! — Blumenerde!" erschallen ließen. In den Hintergärten war ja genug fruchtbarer Humus, Töpfe und Kästen damit zu füllen. Das „fleißige Lieschen" gedieh prächtig in allen Wohnungen, der dunkelrosa Bisiienflor hörte niemals auf. Weit schwieriger war es, eine Zimmerlinde zum Blühen zu bringen; trotz aller Sorgfalt und Pflege ist es meiner Mutter niemals gelungen. Jedes Jahr einmal aber blühte bei uns die „Königin der Nacht", die Nachbarn kamen, Onkel und Tanten, das Wunder zu bestaunen. Ich stand dabei und tunke zaghaft den Finger in den dicken Nektartropfen, die Süße zu schmecken.

Zu Pfingsten kam die Heide in die Stadt. Hohe Leiterwagen, sonst mit dunkelbraunem Torf beladen, schwankten nun unter der Last fröhlich-heller Birken. Maibäume standen vor den Toren und Türen, in Hauseingängen und Läden. Frohe Festlichkeit erfüllte die Straße anders als zu Weihnachten, da überall keine Wälder dunkel-düsterer Tannen die erhabene Feierlichkeit des Advents und der Hoffnung auf Erlösung bekundeten.

Kindersorgen.

Ein Erlebnis.

Wir denken immer, Kindersorgen wiegen leicht, und Kindertränen sind bald vergessen. Aber das ist doch nicht ganz richtig. Oft liegt dem Kummer des Kindes ein tieferer Sinn zugrunde, und oft wird das Kind in die Nöte und Sorgen der Erwachsenen mit hineingerissen, ja es erwachsen ihm unter Umständen Konflikte daraus, die es mehr quälen, als uns. Einen solchen Fall erlebte ich kürzlich mit. Als ich um die Mittags spazieren ging, traf ich den kleinen Sohn einer mir befreundeten Familie.

„Na, Artur, so eilig?" fragte ich ihn anhaltend, als er, der mich sonst immer so freudig zu begrüßen pflegte, sich mit stillem Mütze-Abnehmen bei mir vorbeidrücken wollte. „Ich muß nach Hause", sagte er verlegen, blieb aber nun stehen und beantwortete mir meine Fragen nach dem Ergehen der Eltern und Geschwister.

Aber über seinen Antworten lag ein leiser Schatten; sie kamen nicht wie sonst frisch und sprudelnd heraus. Ich witterte ein Stückchen Schultragödie, und da ich den kleinen Neunjährigen als fleißigen, tüchtigen Jungen kenne, so dauerte mich das Kerlchen; ich änderte meinen Weg und ging mit ihm, um ihn auszufragen, was es in der Schule gegeben.

Nur langsam kam es heraus: er hatte einen Tadel bekommen. „Na, das ist freilich schlimm!" antwortete ich mit einigem Wohlwollen. Dann fragte ich nach seinem Verbrechen. „Ich hab' etwas vergessen!" antwortete er, und es klang noch verlegener. „Na hör' mal! Wenn man einmal nur so etwas vergessen hat, bekommt man doch nicht gleich 'nen Tadel! Wirst wohl 'ne Arbeit vergessen haben? Was?!"

„Nein, 'ne Arbeit war's nicht!" versicherte er eifrig. „Na, was hast du denn vergessen?" „Ach, nichts! Ach, gar nichts!"

Er wurde ganz kleinlaut und wollte nicht mit der Sprache heraus. Ich wollte ihm noch ins Gewissen reden, daß er mir nicht beichten wolle, aber er unterbrach mich mit einem Tränenstrom, der mich ordentlich bestürzt machte. Der Junge tat mir ordentlich leid, weil ich wußte, daß er, der ein Liebling der Eltern war, sich wahrscheinlich ganz unnötig so aufregte.

„Aber Junge", sagte ich, „wer wird denn so weinen! Hast du denn solche Angst vor deinem Papa? Ich weiß doch, der ist ja gar nicht so streng! Wenn du nicht etwas sehr Schlimmes angestellt hast, wofür du den Tadel bekamst, dann brauchst du nicht solche Angst zu haben!"

Ein neuer Tränenstrom, und unterm Schluchzen hör' ich die Worte: „Dem Papa sag ich garnichts davon, der darf's nicht wissen! Sie dürfen ihm nicht sagen, daß ich geweint habe!" Nur nach und nach, von wahren Tränenbächen unterbrochen, kam das so heraus.

„Na, lieber Junge, das ist sehr schlimm! Sieh mal, ich will dich ja gewiß nicht bei deinem Vater verpetzen; ich bin auch gar nicht neugierig und will in dein Geheimnis nicht eindringen; hübsch finde ich's aber nicht, daß du solche Geheimnisse hast, und seinem Vater muß man alles sagen können! Erfahren wird er's ja doch, wenn der Tadel ins Zeugnis kommt. Und dadurch wird dein Vergehen auch nicht besser, wenn du's dem Vater verheimlichst. Im Gegenteil!"

„Na, ich weiß ja selber nicht, was ich tun soll", antwortete er und begann von neuem zu weinen. Ich tröste ihn schließlich: wenn er sich zusammennähme, würde ihm der Lehrer den Tadel vielleicht streichen.

Dann geht er eine Weile stumm neben mir her. Und dann, ganz plötzlich sprudelt er heraus, als ob er sich bei mir einen Rat holen wollte.

Er hatte das Schulgeld vergessen gehabt, oder nein, er hatte es nicht vergessen. Sein Vater hatte es ihm nur nicht geben können. Schon vor acht Tagen hatte er es mitbringen sollen, täglich hatte der Lehrer dann die säumigen Schüler gemahnt, hatte ihnen mit Tadel gedroht, wenn sie es wieder vergessen, und diese Drohung hatte bei allen genützt, nur beim kleinen Artur nicht, und deshalb nicht, weil der Vater das Geld nicht gehabt hat! Weiter hörte ich von dem Jungen, daß er schon in der Schule über den Tadel geweint, und daß der Lehrer ihn ganz allein, sodaß es die anderen Jungen nicht hörten, gefragt, ob er denn auch wirklich das Geld vergessen habe; der Lehrer schien das Richtige wohl zu ahnen. Und da hatte Artur „ja" gesagt.

War's, weil er gemeint, es sei eine zu große Schande, eingestehen zu müssen, daß sein Vater das Geld nicht gehabt habe, war's deshalb, weil der Vater vielleicht zum Jungen gesagt hat: „Sag' nur, du hast's vergessen! Du wirst's morgen bringen?"

Wie dem auch sei, in jedem Falle war's ein Gewissenkonflikt für den kleinen Kerl, der trotz seiner jungen Jahre schon deutlich die Sorgen und Nöte des Vaters mitzuempfinden schien und nun die Folgen seiner Handlung tapfer tragen wollte. Dann fuhr er fort:

„Und dem Papa kann ich's nun nicht sagen! Nein, das geht nicht!" Und dabei schluchzte der Junge von neuem. „Wenn Papa es irgend gehabt hätte, hätt' er's mir gewiß gegeben! Ach, wenn er's doch bloß morgen hätte!"

Ja, da war guter Rat teuer!

Ich konnte mich ja nicht gut hineinmischen; das fühlte der kleine Kerl sehr genau. Er bat, um alles in der Welt, ich solle niemand etwas davon sagen, daß ich etwas von der Geschichte wüßte, und es tat mir nun selbst leid, daß ich in sein Geheimnis eingedrungen war.

Dann gab ich ihm den Rat, der Mutter alles zu sagen: die braucht ja dem Vater nicht gleich zu erzählen, daß er den Tadel bekommen, und die würde vielleicht dafür sorgen können, daß er morgen das Geld mitbekommen würde.

Zwei Tage später trafen wir uns wieder. Da war der kleine Artur wieder der alte, liebe frische Kerl.

„Er hat den Tadel noch nicht ins Klassenbuch eingeschrieben gehabt", sagte er zu mir, ohne daß ich von der Sache zu sprechen begann, er wird ihn mir vielleicht ganz schenken!" Und sein Gesicht strahlte vor Glück.

Ich aber dachte, wenn der Vater gewußt hätte, wieviele Sorge — Kindersorge, und doch so schwerwiegend! — er seinem Liebling vielleicht unabsicht-

sich bereiten würde, so hätte er sich sicher trotz aller Schwierigkeiten, eher und besser auf das Schulgeld eingerichtet!

Mutter Gustel.

Der Pistazienstamm.

Von
A. Thurandt.

Wie man sich Weihnachten über das ganze Jahr hinaus ausdehnen und erhalten könne — das war Tante Sabines Geheimnis, wie sie oft lächelnd sagte und wie es doch eigentlich so sehr einfach für jeden Menschen sein könnte, wenn er nur, wie eben Tante Sabine, die Energie haben würde, sich den Genuß eines gewissen eßbaren Geschenkes durch Monate zu „strecken". Dieses eßbare Geschenk aber bestand für sie in nichts anderem als in schokoladenüberzogenem Pistazienstamm. Mit dem es freilich seit dem Kriege seine ganz besondere und nicht gerade sehr glückliche Bewandtnis hatte.

Früher war das viel einfacher gewesen. Da lebte ja Onkel Sabines Gatte noch, der stets zu Weihnachten von einer ganz bestimmten und bekannten Berliner Konfitürenfirma besagten Stamm bezog, von dem sich dann die Tante jeden Abend, wenn sie sich zur Zeitungslektüre in ihren Sessel zurückzog, einen halben Zentimeter abschnitt und den dann wie die höchste Delikatesse, immer noch als letzte Weihnachtserinnerung, herunterlutschte. Dann aber war der Krieg und die Inflation gekommen und mit ihr Onkels Tod. Vom Pistazienstamm hatte man nicht mehr kosten, sondern nur noch wehmütig reden können. „Mir ist gar nicht so, als ob heute Weihnachten wäre . . ." sagte damals die Tante oft; und ein jeder aus der Verwandtschaft verstand nur allzu gut, daß die liebe alte Dame nicht zuletzt ihres früher traditionellen Pistazienstammes gedachte.

Eines Weihnachten aber war er wieder da — in derselben Gestalt und, wie der Neffe, der ihn herausgeknobelt hatte, behauptete: genau in Friedensgüte und in Friedensgeschmack. Das alte Weihnachtsglück der alten Tante schien wieder auferstanden zu sein. Und da über freute sich die ganze Familie, die allerdings das angebliche Geheimnis, wie man den Weihnachtszauber über das ganze Jahr hinaus ausdehnen und erhalten könne, etwas mitleidig belächelte — womit sich Tante Sabine erhaben abfand. Sie fühlte sich in ihrem Glücke selig oder vielmehr — sie hatte sich in ihm selig gefühlt. Sie verglich den Genuß von einst mit dem von jetzt: und die Gegenwart wollte ihr immer in einer anderen Beziehung unvollkommen erscheinen. Das ward nun zu einem Familienproblem. Ein jeder versuchte, es zu verbessern. Ein idealer Wettstreit, wer von der ganzen Verwandtschaft den vollkommensten Pistazienstamm herbeischaffen könne, hub an. Tante Sabine war zwar böse über diese, wie sie immer wieder sagte, unnützen Geldausgaben; im Grunde ihres Herzens aber freute sie sich all dieser Liebe, die aus den so verschiedenen Stämmen sprach.

Abends lutschte sie und — verzieh. Sie war sehr vorsichtig mit ihren Lobzensuren. Hatte sie zunächst am Heiligabend alle Gaben überwältigt einheitlich gelobt, so ward sie in den nächsten Wochen kritischer und kritischer — daß es den Schenkenden angst und bange ward. Wer hatte zum Fest für die Tante das Richtige getroffen? Fast hätte man schon Wetten abschließen mögen. So sehr ereiferte sich Ehrgeiz, der sich doch immer wieder mit einem ganz individuellen Tadel abfinden mußte. „Reine Pistazien — das sollen ganz reine Pistazien sein?", schmeckte Tante Sabine nach. „Da sind Mandeln drin, — da sind bestimmt sehr viel Mandeln drin — fast so viel wie in Lübecker Marzipan!" stand ihr fachmännisches, viel mehr fachfrauliches Urteil fest; und dagegen wagte niemand einen Widerspruch. „Dieser Schokoladenüberzug ist zu stark mit Vanille durchsetzt", lehnte sie eine andere Sorte als noch minderwertiger ab. „Damals — mein Pistazienstamm . . ." Wie im vergangenen Jahre endete die Fortsetzung des Weihnachtsfestes für sie wieder einmal mit einer großen Enttäuschung — wie all die Jahre nach dem Kriege vorher. „Und zu viel Rosenwasser ist gewiß in die gebackten Pistazien hineingetan. Uebrigens welche Länder beliefern Deutschland augenblicklich mit Pistazien?"

Mit diesen niederschmetternden Feststellungen und Fragen saßen wir vor einem Jahr nach Weihnachten wieder zusammen. Wir alle, so sehr viel Mühe wir uns auch gegeben haben mochten, hatten wieder einmal unsere Abfuhr weg. Ein desto größerer Ansporn für unsern Ehrgeiz zum nächsten Fest. Ein jeder von uns würde einen Spezial-Pistazienstamm aus reinstem Material vom besten Konditor backen lassen — koste es, was es wolle.

Das Resultat war das gleiche negative. Ein jeder hatte sein Monitum einzustecken. Wir gaben das Rennen um den besten, friedensmäßigen Pistazienstamm auf. Traurig — aber wahr.

Und Tante Sabine, der wir unsere besonderen Bemühungen ausführlich erklärt und dargelegt hatten, — auch sie schien definitiv zu resignieren.

Indessen sie Pistazienstamm-lutschend im Sessel saß, das greise Haupt milder lächelnd zur Seite gelegt, schienen ihr Verse — ach, von wem! — über die Lippen laufen zu wollen: „— was vergangen, kehrt nicht wieder" — auch so ein scheinbar ganz nebensächlicher Pistazienstamm nicht — „aber anno es leuchtend nieder —" — auf der Zunge, in der Nase wenigstens — „leuchtet's lange noch zurück" — wenigstens auf der Zunge, in der Nase jedenfalls sinnlich einer der Reize aus denen zusammen sich der Inbegriff des Lebens zusammensetzt. Es anno leuchtend nieder, die Sache mit diesem an sich vielleicht wirklich etwas lächerlichen Pistazienstamm. Für andere Menschen mag sich's um eine ganz andere, nicht weniger lächerliche Angelegenheit handeln.

Tante Sabine lächelte. Vielleicht war sie der bescheidenste Mensch von allen. Ihr leuchtete es lange noch zurück — das Vergangene, das sie nie wieder haben würde. Kein Wort mehr wollte sie darüber verlieren. Was vergangen . . . kehrt nicht wieder . . . Aber . . . um dieses Leuchten, das verblassende, sollte man nicht kämpfen. Mit ihm verleuchten ohne Wehmut, sollte unsere Bestimmung, innerlichste sein . . . Lächerlich — so ein Pistazienstamm . . .

Majako.

Bekenntnisse eines japanischen Mädchens.

Von
Bernhard Sieber.

Seitdem wir uns in Europa für den Osten interessieren, hat noch kein Europäer eine asiatische Sprache gelernt, um darin zu schreiben. Umgekehrt gibt es jedoch eine ganze Anzahl Asiaten, die sich, bisweilen nicht ohne künstlerische Fertigkeit, europäischer Sprachen bedienen. Daß es in der Mehrzahl Japaner sind, ist an sich nicht verwunderlich. Der Japaner lebt in der Vorstellung seiner engeren und ferneren Nachbarn als ein Meister der Assimilation. Ein Chinese sagte einmal, der Japaner verdrehe das wahre Nichts — aber in das Nichts singe eben alles hinein.

Kikou Yamata, eine japanische Schriftstellerin, hat kürzlich unter dem Titel „Majako" in Paris einen Roman in französischer Sprache veröffentlicht. Es gibt in der gesamten Weltliteratur kaum eine Gattung, die europäischer wäre als der Roman. Man fragt sich unwillkürlich, was sich in einem solchen Falle wohl stärker erweist: das europäische Element, das durch die Gattung gegeben ist, oder das japanische Element der Schriftstellerin, die diese Gattung benutzt.

Doch bevor man das Buch zu Ende gelesen hat, muß man klar erkennen, daß die japanische Seele, wenngleich nicht überreich an Substanz, so doch alles andere als inhaltlos ist. Man wird gewahr, daß sie auch wenn sie sich in einer fremden Sprache mitteilt, genug Lebenskraft besitzt, ihre verhaltenen Träume und ihre eigentümliche Lieblichkeit in diese fremde Sprache hinüberzureiten. Darüber hinaus beginnt man zu ahnen, daß nicht die jeweilige Sprache es ist, die unseren Geist und unser Gemüt bestimmt, sondern daß diese es sind, die auch in die Wendungen einer fremden Sprache hinüberfließen wie in ein aufnahmebereites Gefäß. Man sucht vergebens in diesem kurzen Roman nach europäischen Elementen.

Ist diese in der Ichform gehaltene Erzählung überhaupt ein Roman? Es ist viel eher das einfache Bekenntnis eines japanischen Mädchenherzens. Die spärlichen Begebenheiten — Liebe, Verlobung, Hindernisse und schließlich Vermählung — vermögen uns nicht sonderlich zu interessieren. — Doch die vogelleichten Empfindungen, in denen das Herz der Dichterin selbst sich zu erkennen gibt, sind so naturhaft heiter, voll stillen Friedens und, noch im Schmerz, so besänftigt, daß ihr Buch dadurch einen großen lyrischen Reiz gewinnt. Die innere Welt, in die wir versetzt werden, atmet Ruhe, Sanftheit, Beschaulichkeit. Was immer auch mit Majako, dem zerbrechlichen japanischen Mädchen, geschieht — seine Seele bleibt davon ganz unberührt, ist der Weltseele zugeneigt, vermählt sich dem Blühen, der Farbigkeit, dem Duft der Landschaft; wird eins mit der Bewegung der Gräser im Wind. Man sieht der asiatischen Seele bis auf den stillen Grund. Es ist der Grund der Wunschlosigkeit, des großen Gehenlassens, der weltversunkenen Zufriedenheit.

Doch auch Majakos Seele ist gegen Stürme nicht geweiht. Auch den asiatischen Menschen treibt, zumal heute und in Japan, das Verlangen. Majako liebt. Und indem sie liebt, gibt sie ihre schöne Beschaulichkeit preis. Sie liebt die hübschen Dinge aus Lack. Sie liebt einen Mann, mit dem sie sich zu vermählen wünscht. Das führt zu Wirrsal und Empörung, denn Majakos Tanten mißfällt diese Verbindung. Sie widersetzen sich ihr und wollen sie nicht zulassen. Weshalb? Weil die Versprochenen sich l i e b e n!

Majakos Tanten sind die Hüterinnen einer bemerkenswerten Ueberlieferung, einer uralten, von weither aus der Vergangenheit in die Gegenwart herübergeretteten Weisheit. Diese Weisheit sieht in der Liebe keinen Wert, sie mißtraut ihr und fürchtet sie. Denn sie sieht und erkennt in der Liebe das große vernunftwidrige Prinzip, sie wittert darin die Mächte der Auflösung und des Unterganges — den betörenden Duft der Anarchie.

Es ist eine alte Weisheit und eine Weisheit der alten Leute — nicht nur in Japan. Die junge Majako setzt sich darüber hinweg. Ich weiß wirklich nicht, auf wessen Seite die wahre Weisheit ist.

Der Roman der indischen Tänzerin.

Ein Maharadscha mußte ihretwegen abdanken.

Die berühmteste Lebedame Indiens, Mumtaz Begum, beschäftigt soeben wieder alle Blätter englischer Sprache. Sie ist in Bombay von ihrem Gatten Abdul Reman geschieden worden, dem Sohne eines steinreichen indischen Kaufherrn, der sie 1926 geheiratet hatte und von seinem Vater vor die Alternative gestellt wurde, entweder sich von seiner Gattin zu trennen oder aber enterbt zu werden. Der junge Mann wählte das erste und schied sich so von jener Frau, die vor einigen Jahren ganz Indien in Aufregung versetzte, und einem Fürsten des Landes die Krone kostete.

Mumtaz Begum ist ursprünglich — die ganze Frau ist heute erst fünfundzwanzig Jahre alt — Tänzerin am Hofe des Maharadscha von Indore gewesen. In den Harem dieses Fürsten wurde sie als kleines Kind von ihren Eltern verkauft. Der Maharadscha verliebte sich, als er sie einmal tanzen sah, bis über beide Ohren in das bildschöne, damals fünfzehnjährige Mädchen und machte sie zu seiner Favoritin. Er umgab sie mit allem Luxus, der einem indischen Fürsten nur irgend erreichbar ist.

Aber die lebenslustige junge Dame fühlte sich nicht wohl in ihrem goldenen Käfig. Durch irgendeinen Zufall lernte sie einen reichen Warenhausbesitzer aus Bombay, namens Bawla kennen und beschloß, mit ihm zu fliehen. Ihr Maharadscha reiste eines schönen Tages in die Sommerfrische und nahm nur drei seiner Gattinnen mit, unter ihnen natürlich Mumtaz. Sie fuhr in einem eigenen Salonwagen. Auf einer kleinen Station, wo der Zug ein paar Minuten hielt, stieg sie aus — das Auto Bawlas nahm sie auf, und auf Nimmerwiedersehen war sie verschwunden. Der Maharadscha brauchte zwei Wochen, um ihren Aufenthalt im Hause Bawlas festzustellen.

Solch eine Entführung läßt sich nun ein indischer Fürst nicht gefallen, ohne sich zu rächen. Er verschmähte den juristischen Weg und beauftragte drei seiner Gardeoffiziere mit seiner Rache. Als Bawla eines schönen Tages mit Mumtaz eine Autotour machte, wurde das Auto angefallen und Bawla erschossen. Auch Mumtaz wurde schwer verletzt und dankt ihr Leben nur dem zufälligen Vorbeikommen zweier englischer Offiziere.

Die englische Regierung ordnete eine strenge Untersuchung an. Die drei Offiziere kamen auf lange Jahre ins Zuchthaus. Den Maharadscha konnte man nicht gut ebenso bestrafen, aber der Vizekönig von Indien zwang ihn zur Abdankung. Mumtaz erholte sich und heiratete jenen jungen reichen Inder, von dem sie jetzt eben wieder geschieden worden ist.

Aber auch der Maharadscha wußte sich zu trösten. Er tat, was alle seinesgleichen tun, wenn sie Aerger im eigenen Lande gehabt haben: er begab sich auf Reisen, erst nach Europa, dann nach Amerika. Hier lernte er eine junge Dame kennen, die ihn die Mumtaz vergessen machte. Er bot ihr Herz, Hand und seine ungeheuren Reichtümer an, aber unter der Bedingung, daß Miß Miller seinen Glauben annähme, also zum Buddhismus überträte. Die junge Dame zögerte nicht allzu lange, sondern tat dem Fürsten den Gefallen. Unter großen Zeremonien hat sie voriges Jahr den Glauben gewechselt und ist nunmehr die legitime Gattin des ehemaligen Maharadschas von Indore, der seinen ganzen Harem über sie vergessen hat.

Neues von Nelson und Lady Hamilton.

Die romantische Liebesgeschichte des großen englischen Seehelden Nelson mit der schönen Lady Hamilton erfährt eine neue Beleuchtung durch eine Sammlung von fast 200 Briefen, die jetzt in den Besitz der amerikanischen Harvard-Bibliothek gelangt sind und bisher noch nicht veröffentlicht waren. Außer Briefen Nelsons an die Lady befinden sich auch Schreiben der Dame an ihn sowie ihres Gatten Sir William Hamilton darunter. Die Briefe Nelsons sind zum Teil in den kühnen Strichen und Schwüngen seiner Schrift mit der rechten Hand gehalten, während andere das fast unleserliche Gekritzel zeigen, das er mit der linken Hand vollführte, als er 1797 seinen rechten Arm bei Santa Cruz verloren hatte. Nelson verlangte von Lady Hamilton, daß sie seine Briefe verbrennen sollte. Es sind daher verhältnismäßig wenige erhalten geblieben. Am 1. März 1801 schreibt er ihr: „Ich verbrenne alle Deine lieben Briefe, weil es so für Dich am besten ist, und ich bitte Dich auch alle meine zu verbrennen: sie können uns nur Ungelegenheiten bereiten, wenn sie in unrechte Hände kommen, und schon das Bekanntwerden eines einzigen Briefes würde die Klatschmäuler der Welt mehr beschäftigen, als wir ahnen."

Viele der Briefe verraten die leidenschaftliche Liebe Nelsons zu der Lady und zu ihrem Kind. „Nun, mein teures Weib denn das bist Du in meinen Augen und im Angesicht des Himmels" schreibt er einmal, „kann ich Dir meine Gefühle schrankenlos offenbaren. Du weißt, meine teuerste Emma, daß es nichts in der Welt gibt, was ich nicht tun würde, damit wir zusammen leben und unser liebes Kind bei uns haben können. Ich liebe Euch beide, wie ich niemals jemanden sonst geliebt habe. Ich habe niemals ein echtes Liebesempfinden gespürt, bis Du es mir einflößte, und auch Du hast Gottseidank niemals einem andern Deine Liebe ganz geschenkt. Ich denke, daß wir uns vor Ende des März wiedersehen werden, und daß ich so siegreich sein werde, daß Du mit mir zufrieden sein wirst."

In ähnlichen Tönen sind viele andere Schreiben gehalten. Auch auf das Verhältnis zwischen Emma und ihrem Gatten werfen die zwischen diesen beiden gewechselten Briefe neues Licht und lassen erkennen, wie die Lady zu ihrem Mann immer kühler wurde und von ihm loszukommen suchte.

Ist der Traum ein Scheidungsgrund?

Wenn man im Schlafe spricht, kann das bekanntlich recht peinlich werden, besonders wenn ein eifersüchtiger Ehegatte schlaflos lauscht. Recht unerwünschte Töne hörte ein Bürger der Stadt Wentuky in Pennsylvanien namens Hermann Silbermann von dem Bette seiner schlafenden Gattin her. Die junge Dame wiederholte in ihrem Schlaf mehrere Male mit zärtlichster Stimme die Silbe „Alph". Da ein junger Herr, der Frau Silbermann eifrig den Hof machte und auch von ihr schon manche Gunstbezeugung erhalten hatte, auf diesen Kosennamen hörte, hielt der eifersüchtige Ehemann die Schuld seiner Frau für erwiesen und beantragte die Scheidung. Aber die amerikanischen Richter waren nicht so bitzig wie der wutentbrannte Gatte. Sie erklärten, daß der Traum kein genügender Beweis für einen Ehebruch sei und da sich der jungen Frau sonst nichts Schwerwiegendes nachweisen ließ, so wurde die Klage abgewiesen. Wie die Comoedia dazu bemerkt, ist ein französisches Gericht anderer Ansicht gewesen. Es hat einmal eine Ehe geschieden, weil der Mann, der seine Frau offensichtlich vernachlässigte, im Schlaf die Namen mehrerer Frauen aussprach und dazu leidenschaftliche Liebkosungen stammelte.

Englands Lordoberkanzler heiratet unsichtbar.

Ganz ungewöhnliche Vorsichtsmaßnahmen waren kürzlich getroffen worden, um Ort und Zeit der Trauung des Lordoberkanzlers Lord Hailsham geheimzuhalten, der in der Londoner Westminster Abtei mit Frau Clive Lawrence ehelich verbunden wurde. Selbst den Chauffeuren der Hochzeitswagen war das Ziel der Fahrt unbekannt, sie mußten in der Nähe der Kirche halten und weiterer Befehle gewärtig bleiben, während Braut und Bräutigam ihren Weg zu Fuß fortsetzten. Polizeiabteilungen hielten die Eingänge zur Kirche besetzt. Die Kapelle Heinrichs VI., in der die Trauung vorgenommen wurde, war durch Seile abgesperrt und durch spanische Wände den Blicken der in der Kirche befindlichen Personen entzogen. Es war das erste Mal in der englischen Kirchengeschichte, daß eine Trauung unter völligem Ausschluß der Oeffentlichkeit vorgenommen wurde, und Kenner des Kirchenrechts werfen ernstlich die Frage auf, ob dieser Ausschluß der Oeffentlichkeit nicht gegen das Kirchengesetz verstoße, das ausdrücklich bestimmt, daß eine Trauung bei „offenen Türen" stattfinden muß, damit jeder Gelegenheit hat, gegen die Eheschließung Einspruch zu erheben.

Die Schminke in der Anekdote.

In Italien bekannte einst eine junge Dame ihrem Beichtvater, sie pflege sich zu schminken, um, wie sie sagte, ihre Schönheit zu erhöhen und den Männern zu gefallen. Der Priester erteilte ihr jedoch Absolution, weil seiner Ansicht nach der Erfolg gerade umgekehrt war.

Als Lord Chesterfield gefragt wurde, was er von den Pariserinnen halte, antwortete er lakonisch: „Ich verstehe mich leider nicht auf die Beurteilung von Malereien."

Eine Französin, die einen Maler, der ihr Porträt malen sollte, darüber befragte, woher er seine Farben zu kaufen beabsichtige, erwiderte: „In demselben Geschäft, wie Sie die Ihren, Madame."

Die Marquise von Beauveau, die ständig mit dem Ausprobe aller möglichen Sorten von Puder und Schminke beschäftigt war, forderte einen ihrer Kavaliere zu dem zweideutigen Kompliment heraus: „Madame, jeden Tag entdecke ich eine neue Schönheit bei Ihnen."

Eine salomonische Antwort gab jener Bischof von Amiens, der, als ihn ein Beichtkind fragte, ob es erlaubt sei, sich zu schminken, antwortete: „Madame, es läßt sich soviel dafür und dagegen sagen, daß ich Ihnen nur raten kann, den Mittelweg zu beschreiten und sich nur eine Wange zu schminken."

Mary Pickfords Streit mit dem Finanzamt

Douglas Fairbanks und Mary Pickford liefern den amerikanischen Zeitungen wieder einmal dankbaren Unterhaltungsstoff. Das Ehepaar hat Schwierigkeiten mit dem Finanzamt. Es handelt sich um die „Kleinigkeit" von ein paar Millionen Dollars, die Mary Pickford in ihrer Steuererklärung anzugeben vergessen haben will. Das Finanzamt hat die Sache ernster genommen als die Diva. Mary Pickford wurde nach Washington vorgeladen, wo sie dem Leiter der amerikanischen Finanzverwaltung ausführliche Erklärungen geben mußte. Die amerikanische Presse tadelt das Verhalten der berühmten Filmschauspielerin und läßt durchblicken, daß das Gesetz in solchen Fällen nicht nur hohe Strafen, sondern auch Gefängnis kenne. Also auch die Popularität hat ihre Grenzen, und die vergötternde Bewunderung, die die Amerikaner den Göttern des Filmhimmels entgegenbringen, erfährt gelegentlich eine — heilsame! — Abkühlung. Mary Pickford wird sich damit abfinden müssen; am Beispiel ihres Kollegen Arbuckle, des berühmten „Fatty", wird sie gelernt haben, wie rasch man beim Publikum in Ungnade fallen kann.



Ges. gesch. D.R.G.M.

Alleinverkauf
für Gelsenkirchen Buer
Betten-Neuwald
Gelsenkirchen Arminstraße 15
Das gesunde und praktische Kinderbett für Kinder bis zum Alter von 3 Jahren.
Verlangen Sie kostenlos Prospekt dieses idealen Bettchens
Kinder-, Holz- und Eisenbetten
in größter Auswahl
Matratzen nur eigene Anfertigung

Wunschraumkunst
ist Ihr Einkauf von Gardinen, Dekorationen, Teppichen, Linoleum usw.
Deshalb nur bei
Sommin
HOCHSTRASSE 51
Das größte Fachgeschäft mit eigener Dekorationswerkstatt

Die Hexe von Offuly.

In dem ruthenischen Dorf Offuly lebte eine alte Frau, von der sich alle Dorfbewohner erzählten, sie sei eine Hexe und stehe mit dem Teufel im Bunde. Sie wurde daher allgemein gehaßt, aber die Furcht vor ihr sicherte sie doch vor offenen Feindseligkeiten. Vor kurzem faßten sich jedoch einige mutige Bauern ein Herz und beschlossen, ihr Dorf von der „gefährlichen" Alten zu befreien. Jedenfalls fand man diese eines Morgens an einem Kreuzwege erhängt vor. Die Bevölkerung atmete auf, allerdings fürchteten abergläubische Gemüter immer noch, daß die tote Hexe „umgehen" und sich an dem Dorfe und seinen Bewohnern rächen könne. Um das zu verhindern, wurde auf Rat eines „Sachverständigen" der Baum, an dem die Tote hing, ausgehoben und mitsamt seiner schaurigen Last tief in die Erde vergraben. Vorher hatte man der Toten noch den Mund mit Glasscherben gefüllt, um sie auf diese Weise daran zu hindern, „sich mit dem Teufel zu unterhalten" und ihn gegen das Dorf einzunehmen.

Wohnungsballast und neue Lebensform.

Die Inneneinrichtung des Hauses soll uns zu einer schöneren Lebensform führen. Edle Verhältnisse sind wichtiger als reicher Schmuck. Da, wo Raum und Mittel knapp sind, bedarf es besonders großer Zucht: Schlichtheit und Ordnung müssen herrschen. Die Befreiung der Wohnung von allem Lebensballast ist das erste Gebot. Natürlich springen da gleich Konflikte auf: Anhänglichkeit an Erlebtes, Pietät und Liebe zum Besitz stehn dem häufig entgegen. Sicherlich dürfen seelische Werte niemals in zweite Linie gesetzt werden, aber die eindringliche Prüfung, ob wirklich solche in Frage stehen, sollte man jeder Frau, die ein Heim gestaltet, nahelegen. Die Menschen in den Räumen sind das Wesentliche, nicht die Dinge. Je weniger Dinge einen Raum füllen, um so stärker wird die Bedeutung des einzelnen. Wieviel liebevollere Sorgfalt und Durcharbeitung könnten die meisten Dinge, die ein Haus braucht, noch finden. Nicht nur die Form der Dinge, auch die Form der Räume ist wichtig. Jenes schwer zu schildernde Gefühl der Harmonie, das jeder wohlgestaltete Raum zu schenken vermag, muß uns auch wieder in unseren eigenen Wohnungen einhüllen, wie es aus allen Räumen früherer, lebendigerer Zeiten uns anweht." (Aus: Die Frau und die moderne Wohnung, von Alice von Pechmann im Januarheft des „Kunstwarts", Verlag Callwey, München.)

Verein für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur, Gelsenkirchen e. V. Einladung zu dem am Dienstag, den 15. Januar, 16 Uhr, im „Hotel zur Post" stattfindenden Vortrag von Herrn Oberstudiendirektor Dr. Töwe, Gelsenkirchen: „Wege und Ziele der höheren Mädchenbildung". Eintrittspreise: für Mitglieder 0,50 Mark, für Nichtmitglieder 1,— Mark.

Sie kaufen MAGGIs Würze am vorteilhaftesten
in einer großen Originalflasche №6, aus welcher Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nach Bedarf selbst abfüllen. Das ist für Sie bequemer, und Sie haben außer Geldersparnis auch die Gewähr der Echtheit. MAGGIs Würze ist unbegrenzt haltbar. Gründe genug für den Einkauf
in plombierter Originalflasche zu RM. 6.50


Stadt Wattenscheid.

i. **Berufsunfall.** Der Monteur Johann Umbach von hier erlitt bei der Ausführung von Installationsarbeiten an einer Gassteuerung durch das ausströmende Gas eine Gasvergiftung. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

i. **Unfallstatistisches der Zeche Centrum-Morgensonne.** Der Unfallbericht für Oktober liegt nunmehr vor. Hiernach betrug die Zahl der Unfälle auf Centrum 46, auf Fröhliche Morgensonne 31, zusammen 77. Davon war keiner tödlich. Die Belegschaft betrug auf Centrum 3489, auf Fröhliche Morgensonne 1788, zusammen 5277. Die Unfälle betragen auf je 1000 Mann Belegschaft auf Centrum 13,18, auf Fröhliche Morgensonne 17,34, im Durchschnitt 14,59. Auf je 1000 Tonnen Förderung bezw. Herstellung umgerechnet machen die Unfälle aus auf Centrum 0,51, auf Fröhliche Morgensonne 0,62, im Durchschnitt 0,55. Auf der Koferei und Nebengewinnungsanlage betrug die Zahl der Unfälle 2 bei 227 Mann Belegschaft. Die Unfälle hatten zur Folge einen Ausfall von insgesamt 853 Schichten und 7561 Mark Löhne.

V. **Schachverein Günnigfeld.** Im Kampfe um die Kreismeisterschaft des Schachkreises Bochum spielte die A-Mannschaft des Schachvereins Günnigfeld am Sonntag gegen die Bochumer Schachgesellschaft. Der Wettkampf endigte mit dem Ergebnis von 5½:2½ zugunsten Günnigfelds.

V. **Vogelschutzverein.** Am Sonntag, 16 Uhr, fand im Vereinsheim Dettmar die übliche Versammlung statt. Der 1. Vorsitzende Göricke eröffnete die Versammlung. Nach Erledigung der geschäftlichen Teile wurde die Fütterung der Vögel im Park besprochen. Der Verein hat Beschluß gefaßt, trotz der bisherigen Fütterung durch die Liebhaber, noch wöchentlich zwei Pfund Futter dem Obergärtner im Park abzugeben. Das Weichfutter für unsere Drosseln stellt der Vorsitzende Göricke. Allgemeiner Wunsch des Vogelschutzvereins „Wiedor" ist, daß auch die fernstehenden Liebhaber sich an der Fütterung der Vögel beteiligen.

i. **Der Schrebergartenverein Zeche Centrum-Morgensonne** hielt am Sonntag eine Generalversammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden, Paul Sandmann, geleitet wurde. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der Versammlungsleiter widmete dem gestorbenen Mitgliede Johann Diemke einen herzlichen Nachruf. Beschlossen wurde, dem Boten für das Abholen der Sterbeumlage 10 Prozent des eingeholten Betrages zu vergüten. Mit der Abgabe eines Gartens sollen künftighin sämtliche Rechte und Pflichten gegenüber den ausscheidenden Mitgliedern erledigt sein. Zur Frage der Ehrenmitgliedschaft beschloß die Versammlung, grundsätzlich nur verdienten, langjährigen Mitgliedern diese Ehre zu erweisen und mit der bisherigen Gepflogenheit gänzlich zu brechen. Der Vereinsbote wurde beauftragt, diesen Beschluß den in Frage kommenden Herren mitzuteilen. Eine strittige Sterbegeldumlage wurde zur Auszahlung angewiesen, gleichzeitig wurde zur Vermeidung ähnlicher Vorkommnisse beschlossen, den 1. Vorsitzenden, den 1. Kassierer, den 2. Schriftführer, den 2. Kassierer und das Mitglied Hermann Barmeier mit der Ausarbeitung von Sterbekassenrichtlinien zu beauftragen. Dem Kassierer Artelt wurden herzliche und anerkennende Worte für seine gewissenhafte Kassenführung aus der Versammlung gewidmet. Sodann wurde der Vorstand beauftragt, die Schuttplatzanlage leer fahren zu lassen. Vom Kassierer wurde noch bekanntgegeben, daß noch Kartoffelland abzugeben sei. Interessenten wollen sich mit dem Kassierer ins Benehmen setzen.

i. **Evgl. Gesellenverein.** Die Jahreshauptversammlung des Vereins findet am heutigen Dienstag, abends 7,30 Uhr, bei Voortmann statt. Meister, Gehilfen und Lehrlinge werden dringend gebeten, an der Sitzung teilzunehmen.

i. **Nutz- und Geflügelzuchtverein Leithe.** Sonntag fand bei Hoppe eine Monatsversammlung statt. Der Vorstand hatte ein Arbeitsprogramm für das laufende Jahr ausgearbeitet, das im großen und ganzen von der Versammlung angenommen wurde. Geplant ist für die wärmere Jahreszeit eine umfangreiche Agitation für den Verein. Um in Zukunft billiger in den Besitz von Futtermitteln zu kommen, wurde beschlossen, das gesamte Futter künftig gemeinsam ab Fabrik zu beziehen. Nächste Versammlung ist am 20. Januar, 15 Uhr.

i. **Winterfest des Allgemeinen Bürger- und Schützenvereins Wattenscheid.** Der Verein hatte am Samstag zu einem Winterfest nach Marxmeier geladen. Ein umfangreiches Programm erwartete die Teilnehmer. An dem Fest nahm auch der Schützenkönig, August Ricken, und die Königin, Frau Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst, teil. Der 1. Vorsitzende des Schützenvereins, Werdelmann, begrüßte die zahlreich Erschienenen. Dem Schützenkönig wurde eine künstlerisch ausgefertigte Urkunde vom Obersten Beckmann überreicht. Der Oberst gab dann auch noch einige Ernennungen bekannt. Oberleutnant Schütte wurde zum Hauptmann der 2. Kompagnie, Leutnant Weindorf zum Oberleutnant der 2. Kompagnie, Schütze Paul Cohn zum Leutnant der 2. Kompagnie befördert. Alfred Lepre Fahnenjunker der 1. Kompagnie, Georg Koch Fahnenjunker der 2. Kompagnie, Heinz Schürmann Fahnenjunker der 3. Kompagnie, Willi Weindorf Fahnenjunker der 4. Kompagnie. Der Vorsitzende Werdelmann überreichte dem Königspaar die vom Juwelier Hengstenberg gestifteten kostbaren Königsorden. Im Laufe des Abends sprach noch der Schützenkönig über die Vereinstätigkeit und wünschte dem Verein weiter glücklichen Aufstieg.

i. **Reichsverband deutscher Bergbauangestellter.** Im Lokale Koch an der Oststraße fand eine Sitzung der hiesigen Ortsgruppe statt, die der Obmann Sell leitete. Zunächst sprach Bezirksvorsitzender, Steiger Becker, über das Thema „Aufgaben und Ziele der gewerkschaftlichen Arbeit". Nach ihm sprach Vocke, Wattenscheid, über die Wahlversprechungen und die Gefahren für die Reichsknappschaft. Er berichtete auch über den letzten Wahlkampf und die Erfolge des Verbandes. Die Ausführungen der Redner wurden mit Beifall aufgenommen.

i. **Evgl. Volksverein.** Die Gesangabteilung des evangelischen Volksvereins hielt im Vereinsheim Fischer die diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Diese wurde vom 1. Vorsitzenden Kückenhöhner geleitet. Der gesamte Vorstand hatte seine Aemter niedergelegt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Otto Kortmann 1. Vorsitzender, Drews 2. Vorsitzender, Hildebrand 1. Kassierer, Fischer 2. Kassierer, Alsmeier 1. Schriftführer, Herber 2. Schriftführer.



Kray.

ch. **Kyffhäuser-Verband Kray.** Die Monatsversammlung am Sonntag wurde vom Vorsitzenden Mellinghoff geleitet. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Prüfer Entlastung erteilt. Im Anschluß hieran wurden verschiedene Berichterstattungen entgegengenommen, die sich mit den Gruppensitzungen befaßten.

ch. **Der evgl. Kirchenchor** hat am Sonntag, den 20. Januar, 17 Uhr, im Gemeindehause seine Jahreshauptversammlung, verbunden mit Neuwahl des Vorstandes. Alle Mitglieder sind willkommen.

ch. **Der evgl. Knappenverein** hatte am Sonntag bei Maul seine Jahreshauptversammlung, die vom Ehrenvorsitzenden Kelter geleitet wurde. Die Niederschrift der letzten Versammlung fand Annahme. Der 1. Schriftführer, G. Ukleya, gab den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Verein im Vorjahre eine rege Tätigkeit betrieben hat. Der Kassierer Feier gab den Kassenbericht: Einnahme 660,85 Mk., Ausgabe 571,71 Mk.. Bei den Vorstandswahlen wurde an Stelle des Kameraden Ludwig Hermann, der sein Amt als 2. Vorsitzender niedergelegt hat, Kamerad August Brückner gewählt. Kamerad Lederhofer wurde 2. Kassierer, bei allen anderen Vorstandsmitgliedern ergab sich Wiederwahl. Es wurde beschlossen, neue Vereinsabzeichen zu beschaffen.

Stadt Wanne-Eickel.

Wohnungen sind nötig. Im evangelischen Vereinshaus in Wanne-Eickel, Moltkestraße 8, wird am Mittwoch, den 16 Januar, abends 7 Uhr, Herr Direktor Kocks einen Vortrag halten über das Thema: „Das Wesen der Baugenossenschaft des Deutschen Evangelischen Volksbundes e. G. m. b. H. zugleich in ihrer Verbindung mit der Deutschen Evangl. Heimstättengesellschaft m. b. H. in Berlin". Die Herren Pfarrer, Presbyter und Mitglieder der evangelischen Arbeitervereine der Kreisgemeinde Gelsenkirchen werden auf diesen Vortragsabend aufmerksam gemacht und herzlich eingeladen.

Br. **Evangelischer Bürger- und Arbeiterverein Röhlinghausen.** Als Fortsetzung des äußerst gut besuchten Führerkursus finden auf allgemeinen Wunsch folgende Sprech- und Aufklärungsvorträge statt: heute abend: Unsere Kirche einst und jetzt; ein Vorstandsmitglied des Vereins. Am Freitag, den 18. Januar: Das Konkordat; Pfarrer Krahn. Am Dienstag, den 22. Januar, Fortsetzung des Vortrages: Unsere Kirche einst und jetzt; Rektor Lüth. Am Freitag, den 25. Januar, spricht Verwaltungsdirektor Rabente über das Verwaltungswesen. Die Vorträge finden jeden Abend von 6 bis 7 Uhr im Gemeindehaus statt, anschließend eine Aussprache. Eintritt ist frei.

Ae. **Versammlungsverlegung.** Wegen der Evangelisation in dieser Woche, zu der auch besonders unsere kirchlichen Vereine eingeladen sind, hat der zweite vorgesehene Abendlehrgang im Evgl. Arbeiterverein Wanne eine Verlegung erfahren, und zwar findet die Veranstaltung jetzt im Anschluß an die Generalversammlung am kommenden Sonntag im evangelischen Vereinshaus an der Moltkestraße statt, wozu als Redner Generalsekretär Martin aus Witten gewonnen worden ist. Die Mitglieder werden schon jetzt hierauf hingewiesen.

Ae. **Achtung, Jugendvereine.** Aus organisatorischen Gründen ist der Dienst des Oberturnlehrers Käse so geändert worden, daß er für persönliche Turn-, Sport- und Vereinsberatung nur noch Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 16,30 bis 17,30 Uhr in seinem Dienstzimmer Nr. 42 des Rathauses, Schwerinstraße, zur Verfügung steht. Allgemeine Turn- und Sportangelegenheiten können trotzdem auf dem Büro zu jeder Zeit erledigt werden.

Ae. **Errungene Sportabzeichen.** Die Schüler des Realgymnasiums Schlüpmann, Nettemeyer, Spieker, Hobel, Feld, Thöne, Falsner, Ketteler, Kohlmeier, Frentrup, Wulf konnten das Reichssportabzeichen erringen, während das Turn- und Sportabzeichen in Bronze die Schüler Abendroth, Spanier, Schmädicke und Hellmann erhielten.

Ae. **Generalversammlung des M.-G.-V. „Lokomotive" Wanne.** Am Sonntag hielt der Männer-Gesangverein „Lokomotive" in Anwesenheit seines Ehrenvorsitzenden, Eisenbahn-Amtmann Goubeaud, seine Generalversammlung ab. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen. Der erste Vorsitzende Spitzenberger leitete die Versammlung. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung wurden schnell erledigt, bei der Wahl des Vorstandes trat keine Aenderung ein, da der gesamte Vorstand wiedergewählt wurde. Auch dem bisherigen Chormeister, Konrektor Berg, unter dessen bewährter Leitung der Verein schon so manchen Erfolg erzielen konnte, wurde sein Amt erneut übertragen. Das bisherige Vereinslokal Eckey wurde beibehalten.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 14. Jan. (Eig. Drahtb.)

Die Börse eröffnete am Wochenbeginn in wesentlich freundlicherer Tendenz. Man beurteilte heute die Washingtoner Regierungserklärung über die Reparationsfrage wesentlich ruhiger und sieht die weiteren Aussichten hinsichtlich der Reparationsrevision wesentlich günstiger an, wozu auch die Nachricht von der Ernennung Morgans zum amerikanischen Sachverständigen für die Reparationsverhandlungen beitrug. Auch die Ausgabe der 50 Mill. RM. Schatzanweisungen der Preußischen Staatsbank zur Deckung des Geldbedarfs Preußens anstatt der Anleihe-Auflegung stimmulierte. Zu diesen Momenten gesellte sich noch ein gewisses Deckungsbedürfnis und kleinere Käufe einiger Großbanken, hauptsächlich am Montanmarkt. Das Geschäft blieb trotzdem außerordentlich gering, da die Provinz und das Ausland, ganz abgesehen von der völligen Interessenlosigkeit der Bankenkundschaft, mit Orders ausfiel. Auch die Großspekulation beteiligte sich recht minimal am Geschäft und scheint sich in größerem Ausmaße den Auslandsbörsen zugewandt zu haben. Zur Vorsicht mahnten die Ausführungen des Präsidenten der Essener Industrie- und Handelskammer, wenn auch diese heute einen wesentlichen Eindruck nicht hinterließen. Die Kursgestaltung war trotz der zuversichtlichen Grundstimmung und überwiegenden Kurserhöhungen nicht ganz einheitlich. Der Geldmarkt zeigte weiter eine außerordentliche Flüssigkeit. Große Beträge blieben zu den alten Sätzen angeboten. Tagesgeld war reichlich mit 3½—6 Prozent, Monatsgeld mit 7—8 Prozent zu haben. Für Warenwechsel wurde ein Satz von ca. 6¾ Prozent genannt. Am internationalen Devisenmarkt lag die Mark weiter schwach. Man nannte Kabel-Mark mit 4,2095, Kabel-London mit 4,85 und London-Mark mit 20,41½.

Weiter ermäßigter Privatdiskont. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ein Achtel auf 5¾ Prozent ermäßigt.

× **Die günstige Weiterentwicklung der J. G. Farbenindustrie im Jahre 1928.** Im Jahresbericht der Frankfurter Handelskammer veröffentlicht die J. G. Farbenindustrie AG. einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Auf dem Farbengebiet ist die Entwicklung weiter ansteigend gewesen, insbesondere hat auch die fortschreitende Befestigung der polnischen Verhältnisse zur Steigerung der Farbenausfuhr geführt. Am 15. August 1928 ist die Deutschland auferlegte Sonderverpflichtung auf Lieferung von Farbstoffen unter Reparationen fortgefallen, wodurch in einer Reihe von Ländern eine bessere Bewegungsfreiheit erzielt wurde. Der Chemikalienabsatz hat sich weiterhin gut entwickelt. Besonders zu erwähnen ist, daß das Leichtmetall ein lebhaftes Interesse der Automobil- und Flugzeugindustrie findet. Auf dem Gebiete Pharmazeutika sind wiederum eine Reihe neuer wertvoller Präparate herausgebracht worden. Auf photographischem Gebiet ist infolge der stark gestiegenen Nachfrage eine Erweiterung der Fabrikation für alle Produkte vorgenommen worden. Der Absatz in Kunstseideprodukten konnte weiter gesteigert werden. Der Absatz an Stickstoff-Düngemitteln und technischen Stickstoffprodukten hat sich befriedigend weiter entwickelt.

Webstoffe.

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse. Bremen, 14. Jan. 1 Uhr vormittags (Eig. Drahtb.) Amerikan. Baumwolle Middling Universal-Standard, 28 mm staple, loko 21.53 (21.44) Dollar-Cents lbs.

Viehmärkte.

Dortmund, 14. Januar. Zum heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 1073 Großvieh, 536 Kälber, 12 Schafe, 3445 Schweine. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen a) 1. jüngere 56—58, 2 ältere 47—50, c) 43—46, d) 33 bis 42 Bullen: a) 53—55, b) 48—52, c) 43—47, d) 37 bis 42 Kühe: a) 47—49, b) 41—45, c) 33—40, d) 24 bis 32, Färsen: a) 54—56, b) 48—53, c) 43—47, Fresser: a) — Kälber: a) — b) 80—85, c) 65—79, d) 45—64, Schafe: alles gestrichen, Schweine: a) —, b) 73—75, c) 72—74, d) 69—71, e) 68—70, f) 65—67, Sauen: 60—70. Marktverlauf: Großvieh schlecht mit Ueberstand, Kälber langsam, Schweine schlecht.

Essen, 14. Januar. Zum heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 666 Großvieh, 60 Ochsen, 155 Bullen, 350 Kühe, 41 Fresser, 591 Kälber, 38 Schafe, 3677 Schweine. Seit dem letzten Markt direkt zugeführt: 76 Großvieh keine Ochsen, 3 Bullen, 73 Kühe, keine Färsen, keine Fresser, 65 Kälber, 3 Schafe, 830 Schweine. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. jüngere 56 bis 58, 2 ältere b) 1. jüngere 51—54, 2 ältere 47—50, c) 43—46, d) —. Bullen: a) 52—55, b) 47—49 c) 41 bis 44, d) —. Kühe: a) 48—52, b) 42—46, c) 35—40, d) 23—28. Färsen: a) 54—57, b) 47—50, c) 42—45, Fresser: a) 35—42. Kälber: a) 90—110, b) 75—85, c) 62—70, d) 50—60. Schafe: a) 1. Weidemast 50—56, 2. Stallmast —, b) 41—45, c) 35—38, d) —. Schweine: a) 75—76, c) 73—75, d) 70—72, e) 68—70, f) —, Sauen: 63—69. Marktverlauf: schlecht.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		14. Januar		11. Januar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,820	169,164	169,370	169,713
Dänemark	100 Kronen	112,113	112,341	112,159	112,388
Schweden	100 Kronen	112,481	112,705	111,372	112,596
Norwegen	100 Kronen	112,173	112,397	112,14*	112,367
Schweiz	100 Franken	80,833	81,14	80,940	1, 48
England	1 Pfd. Sterl.	20,384	20,414	20,318	20,428
Frankreich	100 Franken	16,423	16,453	16,421	16,485
Amerika	1 Dollar	4,2 5	4,2135	4,2141	4,2129
Italien	100 Lire	22,20,	22,24	21,134	22, 33
Belgien	100 Franken	58,413	58,533	58,418	58,530
Oesterreich	100 Schilling	59,11,	59,23	59,020	59 210
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,770	1,774	1,769	1,773

Tendenz der Essener Börse.

Die schwächere Haltung der Berliner Börse blieb auch auf den hiesigen Kohlen-Kurenmarkt nicht ohne Einfluß. Die Tendenz war lustlos.

Berliner Börsenkurse.

Berlin vom 14 Januar 1928

Schiffahrts-Aktien	heute in RM	vorige in RM
Hapag	136,00	139,87
Hamburg Süd	—	—
Nordd. Lloyd	131,00	134,00

Bank-Aktien		
Bank el. Werte	158,00	159,00
Bank für Brauindustr.	177,0	1 8,0
Barmer Bank-	145,25	145,50
Barmer Kreditban	56,87	56,75
Berliner Handelsges.	242 00	243 5
Bank Gels. Straßenb.	—	—
Commerz u. Privatban	185 25	186 5.
Darmstädter Bank	287 00	291 .
Deutsche Bank	171 0	175,50
Diskonto Komm.	166,00	167,5.
Dresdner Bank	171 00	171 5)
Hamb. Hypoth.-Bank	168,75	1 5,25
Reichsbank- Mk.	322 0.	327 0

Brauere -Aktien		
Dortmunder Aktien	458, 0	459,00
Dortmund. Ritterbräu	375 50	372 0.
Dortmunder Union	286 5	288,0.
Glacau Schönbrunn	131,00	14 0
Schlegl Schaarpens.	335,00	331,5.
Schultheiß Patzenh.	1 7,00	327,5.
Wicküler Höfe	231 00	232,.

Industrie-Aktien		
Accumulatoren	157,75	158,
Adlerwerke	61,25	63 3.
Alexanderwerke	54 0.	4 0
A. E. G.	140 0.	144 25
Augsburg Nürnberg	—	95,0
Balcke Masch.	124,00	126 00
Bamag. Meguin.	—	—
Baroper Walz	86,50	85 25

Basalt	80,25	80,00
Bemberg	455 25	455,00
Bergmann	274 50	232.
Berger Julius	408 00	413 75
Berl.-Karlsruhe Ind.	68,50	69 5.
Bielefeld Mec.	95,50	96,5.
Gebr. Böhler	—	—
Bösperde Walz	61,75	62,00
Braunkohlen Brikett	155,37	156,00
Braunschw. Kohlen	217, 0	216,2.
Braunschw. Jute	44,50	143,5
Braunschw. Masch.	89 00	87,5.
Bremer Vulkan	—	132,0
Buderus	83,00	84,00
Busch Lüdenscheid	67,00	67,5
Busch Waggon	—	—
Büttnerwerke	50,00	50,00
Chem. Buckau	93,.	93 .
Chem. Heyden	125 50	125 25
Chem. ad. Gelsenb.	75,.	75,5
Conti Caoutch	138,50	141,0
Daimler Motor	83,50	84,00
Deutsche Conti-Gas	228 5	228,00
Deutsch Babcock	133 0	54 0.
Deutsch Erdöl	137,50	138 75
Dtsch. Kabelwerke	88,.0	86,00
Dtsch Maschinen	44 50	45,2.
Dtsch. Reichsbahn	51,25	51,75
Dtsch Schachtbau	95,00	95 5.
Dürkoppwerke	40 00	40,00
Düsseld. Eisenhütte	82 50	82,5.
Düsseld. Kammgarn	59,00	59,0
Düsseld. Maschinen	18 00	146,00
Dynamit Nobe	117,50	122,00
Eintr. Braunkohle	—	153 2
Elektr. Lieferungen	174 25	176,0.
Elektr. Licht u. Kraft	248,.	24 ,50
Eschw. Bg.	2 2 50	2,3,5
Essener Steinkohlen	126,50	125,75
Fahrz. Holeistiff	—	—
Fahlberg-List	113,75	12 37
J. G. Farbenindustrie	258 75	263 75
Felten u. Guille	142 5	146,00
Friedrichsh. Kalk	192 00	196 75

Gaggenauer Eisen	7,75	8 0.
Gelsenkirch. Bergw.	125,0.	126 0
Germania P. C.	195,50	119 0
Gerresheim Gl.	137 0.	135,5
Ges. f. elektr. Unterne.	2 9 50	283,.
Glasmanuf. Schalke	211, 0	211 0.
Goldschmidt	94,75	97 37
Gritzner Masch.	115 00	118,0
Hamburg. Elektr.	156,50	153,5.
Hammerwerk	137,00	117, 0
Hann. Masch.	48,12	43,25
Hansa Dampfsch.	181,75	171,5.
Harkort Berg	—	—
Harpener Berg	136,00	137,25
Hartmann Sächs.	16,75	16,3
Heckmann C.	—	—
Hein. Lehmann	80,00	78,0
Hilgers Verein	77,00	77 5
Hirsch Kupfer	142, 0	143,00
Hösch Eisen	122 50	126,0
Hoffmann Stärke	81,00	80,
Hohenlohe	72,12	73,5
Holzmann Ph.	137,00	137,0.
Horch & Co.	113,.	113 75
Hotel Disch	86 .	86,00
Humboldt Masch.	—	—
Hüttenw. Keyser	—	87,0
Ilse Berg	226,50	232,5
Kaliw. Aschers.	206 0.	206,5
Klöckner-Werke	195 25	196 2.
König Wilh.	221 00	221 00
König St. Pr.	310,0	310,0.
Köln-Neuessen	121 5.	124,8
Kraft W.	114 .0	118 7.
Kronprinz Metall	88 5.	88 2.
Küppersbusch	184,50	19 .
Kyffhäuserhütte	—	82,2
Lahmeyer & C.	179,00	181,0
Laurahütte	87 00	7 8.
Lindes Eism.	122,75	123,00
Löwe	236,0	244,0
Lüdenscheid Metall	1 6 7.	1 8,0
Magd. Berg P. M.	63,00	63,0
Masch. Baum	—	—
Masch. Buckau	137,0	125,75
Mannesmann-Röhren	127 75	129,0
Motoren Deutz	87 5.	88.
Nordd. Eisenw.	116,5	12 ,00
Nordd. Wolle	184 0	1 ,0
Nordd. Kabel P.M.	143,25	140,00

Oberschl. Eisen-Ges.	112 37	114,..
Oberschl. Kokswerke	87,50	88,25
Oelwerke	35,..	1 ,0.
Oeckg. Stah.	35,..	1 ,0.
Orenstein & Koppel	98,00	101 ..
Poliers & Cie.	91,50	92 ..
Pinsch Julius	179,0.	179,..
Phönix Braunkohlen	97,..	97 ..
Phönix Bere	91,75	93 75
Rhen. Chamotte	59,5.	59,5
Rhein. Elektri.	179,00	174,5
Rhein. Elektri. Vorz.	—	—
Riebeck Montan	149 0.	151,12
Roddergrube	88 ,00	870,00
Reisholz Papierfabr.	240,0	242 0
Rhein. Braunkohlen	24 .75	188,..
R. W. E.	245 .0	242 00
Rheinstahl	133,5	137 75
Rhein. Westf. Kalk	113,75	113 75
Rütgerswerke	102,50	1 4,0.
Sachsenwerk	128,..	123 00
Salzdetfurth	377 50	381,5
Stollwerck	132,.0	131,0
Stolberger Zink	172 00	171,0
Schuckert El.	245,50	243, 5
Schweimer Eisen	143 0	146,00
Siegen-Solinger Guß	18,.0	18 0.
Siemens Glas	143,50	143,00
Siemens Halske	442,00	438 00
Ver. Gothania	—	112,..
Ver. Portl. Zement	237,5	237,5.
Verein. Stahlwerke	83,12	83,12
Ver. Stahl v. d. Z.	—	—
Ver. Dtsch. Nickel	138 5.	137,00
Ver. Ganzstoff	488 5.	491 50
Wanderer-Werke	1 8,..	103,0.
Waren. Ges.	142 00	141 0
Wasserwerk Gelsenk.	137,0	137 50
Westd. Kaufh. A.	78,.0	78 0
Westf. Hand. G.	—	—
Westeregeln Alkali	251,..	250,5.
Westfalia Dinnendahl	56 5	57,.0
Westf. Drahtind.	84,75	86,00
Westf. Kupfer	74,00	73 5.
Wicking Portl.	184 ..	176 00
Wittener Guß	—	59,..
Zellstoff Waldhof	242,5.	238,12

Essener Wertpapierbörse

14. Januar 1928

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe.		
a) Steinkohle		
Alte Haase & Liqu.	310 ..	—
Blankenburg	—	—
Caroline	32 ..	—
Carolus Magnus	67 0	733
ver. Constantin d. Gr.	—	—
Deutschland	225	24
Ewald	—	1310
Gottessegen	2330	—
Graf Schwerin	4130	42 0
Heinrich	3130	43 .
Joh. Deimelsberg	12 0	—
König Ludwig	15 00	3750
Langenbrahm	1375 .	1625
b) Braunkohle		
Brückdorf Nietleben	5330	560
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	225	340
Leonhardt	81 30	850
Michel	1 4 ..	—
Vesta	5230	—
c) versch. Werke		
Bernhardshall	1100	—
d) Kali		
Beienrode	1950	235
Burbach	81 0	435
Carlshall	1450	—
Desdemona	7230	—
Günthersthall	480	50 5
Hindenburg	—	—
Hohenzollern	111 0	115 .
Neustaßfurt	—	135 00
Salzmünden	8 0	—
Siegfried I u.	8430	182 .
Voizenroda	51 00	12 .
Walbeck	—	95
Wilhelmshall-Oelsb.	3275	3400
Wintershall	—	1300

Name	Nachfrage	Angebot
II. Aktien.		
a) Kohle		
Adler	—	—
Aplerb. Akt.-Verein	—	—
Dahlbusch	123,00	125,5.
Ges. Bergw.-Vereins	—	—
Köln-Neuessen	—	—
Lothringen	54,00	55,50
Magdeb. Bergw.-Ver.	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	97,00
Phönix	—	—
Roddergrube	150,00	—
Zukunft	138,00	—
b) Kali		
Friedrichshall	—	197,0
Hallesche Kali	241,00	243 0
Krügersaali	284,00	272,0
Niedersachsen	154,00	158,00
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	123,00	131,00
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	128,00	122,00
Dortmunder Eisenagiet.	—	—
Düsseld. Maschb.	—	—
Essen-Rossenhausen	—	—
Essen-Dampfmeverein	135,00	—
Essener Steinkohlenwerk Heerdt	14,50	16,50
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Gebr. v. Seelgeiman.	—	—
Gelatine	110,00	134,00
Gothaer-Waggon	53,00	—
Hagen Kaegdi	121,00	124,00
Köln. Rheinbau A.-G.	93,5	—
Papierfabrik Reisholz	242 00	—
Rhein.-W. Boden-Credit-	—	—
Rhein. Kölln alte Akt.	141,00	—
Rhein.-W. Elektriz.-W.	248,00	—

Name	Nachfrage	Anbot
Verdinger Waggon	158,00	112 0
Ver. Rumpen	—	—
III. Festverzinsl. Werte u. Sachwert-Anleihen		
Buderus'sche Eisenw. A.-G. 4 Pzt.	—	—
Deutsch. Ant. Auslosungsscheine einschl. 5% Ablösungsschuld Nr. 1-60000	53,00	—
desgl. Nr. 60001-90000	—	—
Dtsch. Reichsanleihe 1927 6 Pzt.	—	—
D. Schiffs- 4½ Pzt.	—	—
Fred. A.-G. 5 Pzt.	—	—
Düsseld. Stadtanl. 1926 7 Pzt.	83,5.	—
Duisburger Stadtanl. 1926 7 Pzt.	—	82,3
Ges. 4½ Pzt.	—	—
Schwerin 4½ Pzt.	—	—
Dtsch. Teilschuldverschr. 8 Pzt.	—	—
Glöckner-Werk 8 Pzt.	—	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pzt.	—	—
Ver. Stahlw. f. Ind. 7 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanl. 1924 6 Pzt.	—	—
1927 6 Pzt.	—	—
Landesb. d. Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	101,00	—
7 Pzt.	1 1,00	—
6 Pzt.	14,00	—
Gold-Komm. Schuldversch. 7 Pz.	94,00	—
6 Pz.	80,00	—
Landesb. Westf. Goldanl. v. 1927 6 Pzt.	83 50	—
Preuß. Kaliwertanl.	—	—
Preuß. Roggenwertanl.	—	—
Reichsp. Schatzanweis. 6½ Pzt.	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfbr. 1923, Serie I, 5 Pzt.	62,50	—
1924, Serie II, 10 Pzt.	102,00	—
1924, Serie III, 10 Pzt.	101,50	—
1924, Serie IV 8 Pzt.	98,.0	—
1925, Serie V, 10 Pzt.	102,25	—
1925, Serie VI, 8 Pzt.	—	—
1926, Serie VII, 7 Pzt.	88, 5	—
1926, Serie VIII, 8 Pzt.	98,00	—
1927, Serie IX, 7 Pzt.	88,5.	—
1927, Serie X, 6 Pzt.	85,50	—
Goldpfandbriefe	—	—
1913, Serie I, 5 Pzt.	42,00	—
1924, Serie II, 10 Pzt.	102,00	—
1925, Serie III, 10 Pzt.	102,50	—
1926, Serie IV 8 Pzt.	83,00	—
1926, Serie V 8 Pzt.	83,00	—
1927, Serie VI, 6 Pzt.	87,00	—
Siedlungsver

Aus der Umgegend.

Katernberg.

Le. **Aus der evangelischen Kirchengemeinde.** Der Gemischte Chor „Hosiana" der evangelischen Kirchengemeinde Katernberg, der unter Leitung des Herrn Pastors Hösken steht, veranstaltet am 27. Januar, nachmittags 4 Uhr im evangelischen Gemeindehause einen Liederabend. Der zweite Teil des Abends ist ausgefüllt durch eine Aufführung „Die Besenbinderfamilie". Programme zu diesem Abend werden für 0,40 Mark angeboten.

Westerholt.

s. **Der Kirchenchor der evangelischen Kirchengemeinde Westerholt-Bertlich** hielt am Sonntag Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Herrn Larche, geleitet wurde. Nach dem Verlesen der Niederschrift der letzten Monatsversammlung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, der zweite Kassierer den Kassenbericht. Ein Kassenüberschuß ist zu verzeichnen. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde wiedergewählt, ein neues Mitglied aufgenommen. Die Zahl der aktiven Sänger beträgt 52. Nach der Versammlung fand eine Familienfeier statt, wozu auch die passiven Mitglieder erschienen waren. Ein kleines Festessen trug zur Hebung der Stimmung bei. Der Dirigent des Chores hielt einen Vortrag über die Singwoche in Münster. Verschiedene Mitglieder sorgten für Unterhaltung.

s. **Der Sauerländische Gebirgsverein, Abteilung Westerholt,** veranstaltet am Dienstag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, im Jugendheim am Sportplatz einen Lichtbilderabend mit Vortrag für die Jugendgruppe. Gleichzeitig findet eine Aussprache über Zweck und Ziele der Jugendgruppe statt. Zu diesem Abend sind alle Jugendliche mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen.

Gladbeck.

W. **Stadtverordnetensitzung.** Mittwoch, 17 Uhr, Stadtverordnetensitzung. 1. Einführung der Stadtverordneten Heumann und Kullak; 2. Stellungnahme zum Eingemeindungsgesetzentwurf; 3. Neuwahl eines Armenpflegers; 4. Festsetzung des Fluchtlinienplanes der Bahnhofstraße; 5. Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zur Vermietung städtischer Hausgrundstücke.

W. **Dienstjubiläum.** Heute kann der Prokurist Joseph Gastrich, Buerschestraße 29 wohnhaft, auf eine fünfundzwanzigjährige Dienstätigkeit bei der Firma Frz. Küster — Sägewerk und Grubenholzhandlung, hier — zurückblicken.

W. **Einen Kameraden bestohlen.** Der Bergmann K. stahl einem seiner Arbeitskollegen aus der Wäschekaue der Zeche Mathias Stinnes 3-4 seine Lohnausweiskarte aus den Kleidern und hob hierauf dessen sauer verdienten Arbeitslohn in Höhe von 60 Mark ab. Es besteht die Möglichkeit, daß K. auch die anderen auf dieselbe Art und Weise ausgeführten Diebstähle auf derselben Schachtanlage begangen hat. Er wurde festgenommen.

Zu Ferdinand Gregoris Gedächtnis.

Ernst im Ausdruck und doch wohl Freude im Gehalt war die Gedächtnisstunde, welche die Gladbecker Kunstgemeinde am Sonntag nachmittag in der Aula der Aloysiusschule dem Andenken ihres einzigen Ehrenmitgliedes des Professors Ferdinand Gregori widmete. In wohlgesetzter, von innerem Miterleben durchgeistigter Rede ließ der Vorsitzende der Kunstgemeinde Studienrat Dr. Teschner die Gestalt, das Werden und Leben des großen Künstlers und edlen Menschen eines jener wenigen, die wirklich reinen Herzens sind, vor dem geistigen Auge der ergriffenen Zuhörer wiedererstehen. Noch einmal wurde der immer inniger gewordene Zusammenhang zwischen dem Künstler und der Gladbecker Kunstpflege gezeichnet, gipfelnd in dankbarer Erwähnung der größten künstlerischen Tat, die den Toten mit Gladbeck verknüpft, der Inszenierung der Klassischen Festspiele. In seinem Geist weiter zu leben und in seinem Sinne weiter zu arbeiten, soll das Denkmal für den Verewigten sein. Friedrich Kayßler (Berlin), einer dessen Name oft neben dem des Toten genannt wird, sprach aus Ferdinand Gregoris Schrifttum, edler Gedanken reich, vor allem wenn er vor dem Giganten Faust sich beugt. Aus Dantes „Ewigem Liede" las er vom Läuterungsberge. Es war wohl kein Zufall, wenn im musikalischen Part dieser Stunde nur Johann Sebastian Bach gehört wurde, die Alt-Arie „In deine Hände" und das der Matthäuspassion „Erbarme dich". Hildegard Hennekes (Köln) hoffnungverheißende Stimme paarte sich mit den edlen Geigenklängen von Alexander Kosmann (Essen) und der Gladbecker Hans Wiltberger begleitete am Steinwahflügel fein und sinnig. M.

Marl.

A. **Steuererhebung.** Die Hebung der Grundvermögensteuer und Hauszinssteuer für Januar, sowie der Beiträge zur Westfälischen Provinzialfeuersozietät in Münster für 1929 erfolgt: am Montag, den 14. Januar: in Hüls, im Gasthaus Hünker, von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr; am Dienstag, den 15. Januar: in Polsum, in der Wirtschaft Thewes, von 14.30 bis 17.30 Uhr.

Hm. **Generalversammlung des Evangel. Arbeiter- und Bürgervereins Marl.** Die für Sonntag nach dem Konfirmandensaal einberufene Generalversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Magazinverwalter Uebelgünn, eröffnet. Nach Erledigung der Kassengeschäfte und Bekanntgabe der Tagesordnung durch den Vorsitzenden, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Neu aufgenommen wurde ein Mitglied. Hierauf erteilte der Versammlungsleiter dem Schriftführer, Kameraden Schruhl, das Wort zum Jahresbericht. Außer den üblichen Zusammenkünften, Generalversammlung, Monatsversammlungen und Vorstandssitzungen, wurden fünf Vorträge abgehalten, die sich durchschnittlich eines guten Besuches durch die Mitglieder erfreuten. Die Mitgliederzahl des Vereins betrug am 1. Januar 127, so daß im abgelaufenen Vereinsjahr ein Zuwachs von 26 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Anschließend hieran berichtete der Schriftführer über die Tätigkeit des Bezirksvereins Recklinghausen, der dem Marler Verein angeschlossen ist. Viel Gutes ist erreicht worden. Besonders konnten auch eine Anzahl Rentenanträge durch das Sekretariat zu Gunsten der Antragsteller erledigt werden. Den Mitgliedern kann nur empfohlen werden, sich in Rentenfragen vertrauensvoll an den Bezirksverband zu wenden. Ueber die Kassenverhältnisse berichtete Revisor Haupt. Einnahmen 1199,50 Mk., Ausgaben 910,05 Mk. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Nach kurzer Aussprache wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Neu gewählt wurde als Revisor Kamerad Sassenroth jun., und für den freiwillig zurücktretenden Vertrauensmann Grüning Kamerad Mädler. Eine längere Aussprache entstand über den nächsten Punkt der Tagesordnung: Umlage zur Sterbekasse. Beschlossen wurde, in diesem Jahre jedes Quartal eine besondere Umlage von 0,50 Mark zu erheben, um bei mehreren Sterbefällen einen größeren Fonds zur Verfügung zu haben. Gleichzeitig wird das Sterbegeld auf 75 Mark erhöht. Muß in einem Vierteljahr infolge eines Sterbefalles eine ordentliche Umlage des Sterbegeldes erhoben werden, so kommt die außerordentliche Umlage in Wegfall, jedoch sollen zwei außerordentliche Umlagen ohne Rücksicht auf die Anzahl der Sterbefälle im laufenden Jahre erhoben werden. Am 17. Februar wird der Verein einen Vortragsabend veranstalten. Nächste Versammlung am zweiten Sonntag im März.

Städt. Bühnen Dortmund.

Stadttheater.

Dienstag, 15. Jan., 20 b. gegen 22,30 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.

Mittwoch, 16. Jan., 15,30 bis gegen 17,45 Uhr: Dornröschen. — 20 bis nach 22,30 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.

Donnerst., 17. Jan., 20 b. gegen 22,15 Uhr: Der Troubadour.

Freitag, 18. Jan., 20 b. gegen 22,30 Uhr: Ein Maskenball.

Samstag, 19. Jan., 15,30 bis gegen 17,45 Uhr: Dornröschen. — 20 bis 22,45 Uhr: Dantons Tod.

Sonntag, 20. Jan., 11 bis 13 Uhr: Lessingmorgenfeier. 15,30 bis nach 18 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht. — 20 b. gegen 22,30 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.

Burgwalltheater.

Dienstag, 15. Jan., 20 bis nach 22,30 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.

Mittwoch, 16. Jan., 15,30 bis gegen 17 Uhr: Max und Moritz. — 20 bis gegen 22,30 Uhr: Ein Walzertraum.

Donnerst., 17. Jan., 20 b. gegen 22,30 Uhr: Ein Walzertraum.

Freitag, 18. Jan., 20 bis nach 21,30 Uhr: Musik aus der Luft (Konzert und Vortrag).

Samstag, 19. Jan., 15,30 bis gegen 17 Uhr: Max und Moritz. — 20 bis gegen 22,30 Uhr: Schwarzwaldmädel.

Sonntag, 20. Jan., 15,30 b. gegen 16 Uhr: Ein Walzertraum. — 20 bis geg. 23 Uhr: Gräfin Mariza.

Kl. einige
Pianos
wegen Geschäftsaufgabe weit unt. Preis abzugeb. Evtl. Zahlungserleichterung.
Musikhaus
A. Missing, Buer,
Essenerstraße 59

Kleiderschrank
30 M., Herd 15 M. zu verkaufen.
Wilhelminenstr. 98 parterre.

Gesundes, zugfestes sechsjähriges
Pferd
spottbillig zu verk.
Bismarck
Haverkampstr. 5.

Larhf

Unsere Verkaufsräume befinden sich jetzt
nur
in unserem Sporthaus
Bahnhofstr. 42
(gegenüber Sinn)
Aber nach wie vor:
Besonders große Auswahl
Beste Qualitäten
Größte Preiswürdigkeit

In unserem
Inventur-Ausverkauf
bieten wir Ihnen
ganz besondere Vorteile!

Einschränkung von Polizeistrafen.

Aufklärung statt Strafe. – Keine Bestrafung bei geringer Schuld und unbedeutenden Folgen. – Verwarnung statt Strafe. – Festsetzung der Strafe nach Tat und Person.

Ein wichtiger Erlaß des Preußischen Innenministers.

Der Preußische Minister des Innern hat in einem Runderlaß (II D 947) an alle Polizeibehörden und die Beamten der Landjägerei Richtlinien über den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen und die Erteilung von polizeilichen Verwarnungen gegeben, die der Amtliche Preußische Pressedienst um ihrer großen und grundsätzlichen Bedeutung willen im Wortlaut wiedergibt: Nach den Beobachtungen des Ministers wird von zahlreichen Ortspolizeibehörden

noch zu viel und zu hoch gestraft.

Polizeibehörden im modernen demokratischen Staate sollen in erster Linie durch Aufklärung Einsicht und Verständnis für polizeiliche Notwendigkeiten fördern. Sie bedienen sich dazu der Presse wie der in Frage kommenden Verbände und Vereinigungen. Hinsichtlich der Frage, wann gestraft werden soll, bestimmt der § 153 St.P.O. (in der Fassung der Novelle vom 22. 3. 1924) für Uebertretungen, daß

von einer Strafe abzusehen

ist, wenn die Schuld des Täters gering ist und die Folgen der Tat unbedeutend, es sei denn, daß ein öffentliches Interesse an einer Bestrafung steht. Die Schuld ist im allgemeinen als „gering" anzusehen, wenn es sich um erstmalige Uebertretungen handelt, es sei denn, daß die Uebertretung augenscheinlich mutwillig begangen ist oder unter grob fahrlässiger Vernachlässigung von solchen Vorschriften, deren Kenntnis und Beachtung mit Rücksicht darauf, daß sie sich auf ein dem Uebertreter örtlich oder sachlich besonders vertrautes Gebiet beziehen, von diesem unbedingt verlangt werden muß. Die Folgen der Tat sind als „unbedeutend" anzusehen, wenn die Uebertretung lediglich geeignet war, eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung nach sich zu ziehen, nachteilige Folgen aber nicht gehabt hat.

Falls geringe Schuld und unbedeutende Folgen vorhanden sind, ist ein öffentliches Interesse an einer Bestrafung nur in besonderen Ausnahmefällen anzuerkennen, im allgemeinen ist von einer Bestrafung abzusehen. Sind die Voraussetzungen des § 153 St.P.O. gegeben, so ist eine polizeiliche Verwarnung zu erteilen. Es verwarnt mündlich jeder Exekutivbeamte an Ort und Stelle, es verwarnt mündlich oder schriftlich der Polizeiverwalter oder die von ihm beauftragte Stelle. Die Verwarnung hat den Umständen des Falles und der beteiligten Personen entsprechend

sachgemäß und taktvoll

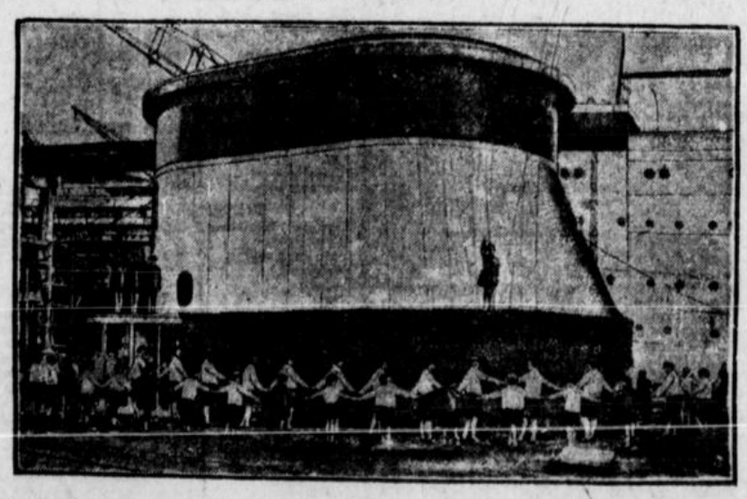
zu erfolgen. Sie hat zum Ausdruck zu bringen, daß die gerügte Handlungsweise die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdet und der Uebertreter ersucht wird, in Zukunft entsprechend den geltenden Vorschriften zu verfahren. Bei schriftlicher Verwarnung ist für den Fall einer erneuten Zuwiderhandlung Bestrafung in Aussicht zu stellen. Hinsichtlich Art und Form der Verwarnung will der Minister der Praxis und den örtlichen Verhältnissen in weitgehendem Maße die Freiheit der Entwicklung lassen. Hinsichtlich der mündlichen Verwarnung durch den Polizeiverwalter oder die von ihm beauftragte Stelle wünscht der Minister besondere Vorsicht, damit nicht eine im Einzelfalle für angezeigt erachtete Vorladung, die in die Arbeitszeit oder Freizeit des Uebertreters fällt, ihn empfindlicher trifft als eine geringe polizeiliche Strafe. Muß gestraft werden, so ist die Strafe nach der Tat und der Person festzusetzen. Es wird noch immer übersehen, daß

die gleiche Strafe den Armen und den wohlhabenden völlig verschieden trifft.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Uebertreters, die in der Regel genügend bekannt sein werden, sind daher zu berücksichtigen. Anträgen auf Ratenzahlung ist stets stattzugeben, falls für die bestrafte Person die sofortige Zahlung einer Geldstrafe eine unbillige wirtschaftliche Härte bedeutet. Uebertretungen ohne vorherige Verwarnung sind in der Regel mit geringen Strafen zu ahnden, erst im Wiederholungsfalle wird im allgemeinen empfindlicher zu strafen sein.

Gegenvorstellungen gegen eine polizeiliche Strafverfügung können, sofern sie vor Eintritt der Rechtskraft erhoben werden, als Antrag auf gerichtliche Entscheidung aufgefaßt werden. Den Polizeiverwaltern ist es in diesen Fällen unbenommen, die Strafe nach Abschluß der erforderlichen Ermittelungen, auch falls diese sich über die Frist zur Stellung dieses Antrages hinaus erstrecken sollten, von sich aus zu ermäßigen oder aufzuheben. Glaubt eine Polizeibehörde, derartigen Bitten nicht stattgeben zu können, so ist vor Abgabe an das Gericht der Antragsteller, falls Zweifel hierüber möglich sind, ausdrücklich zu befragen, ob die Eingabe als Antrag auf gerichtliche Entscheidung gemeint sei. Gegenvorstellungen nach Eintritt der Rechtskraft sind als Antrag auf Begnadigung aufzufassen und entsprechend zu behandeln.

Der größte Schiffsschornstein der Welt



Der umfangreichste Schornstein, der bisher auf Dampfschiffen zu finden ist, befindet sich wohl auf dem neuen großen italienischen Transozeandampfer „Vulkania". Unsere Aufnahme gibt eine Vorstellung von der Größe des riesigen Schornsteins, kurz vor dem Einbau in die „Vulkania". Das Schiff wird zwischen Italien und Neuyork verkehren.

Die Vollstreckung einer anstatt der festgesetzten Geldstrafe angedrohten Haftstrafe sollte nicht die Regel sein:

insbesondere gegenüber erstmalig bestraften Personen, die wegen ihrer wirtschaftlichen Lage die Geldstrafe nicht zahlen können, sollte sie nicht zur Anwendung kommen. In diesen Fällen wird ein Begnadigungsverfahren einzuleiten sein. Der Minister ersucht die Regierungspräsidenten und Landräte, vorstehende Gesichtspunkte bei den ihnen unterstehenden Polizeibehörden zur Geltung zu bringen und durch immer wiederholte Nachprüfung ihre Durchführung zu überwachen.

Zum Schluß verbietet der Minister, die Zahl der von Polizei- und Landjägerbeamten vorgelegten Anzeigen zum Maßstabe der Beurteilung ihrer Leistungen zu machen.

Turnen — Spiel — Sport.

A. Sp. V. Alsberg 1. — Sp. V. Hamborn 1. 6:1. In diesem Spiel trat die Ueberlegenheit Alsbergs klar zu Tage. Die Hamborner kamen für einen Sieg nie in Frage. In der 10. Minute schoß der Mittelstürmer das erste Tor. Bis zur Halbzeit konnte der Halbrechte das Spiel auf 3:0 erhöhen. Die Hamborner kamen dann zum Ehrentor. In der zweiten Halbzeit konnte der Mittelstürmer durch drei weitere Tore das Endergebnis herstellen.

Sp. V. Hüllen 07. Den aktiven Mitgliedern zur Kenntnis, daß heute abend um 8 Uhr im Vereinslokal Weyer eine Spielersitzung stattfindet.

Handball.

bfl. FC. Gelsenkirchen-Schalke 04 1. — Polizei Buer 2 9:0 (6:0). Im Handballmeisterschaftsspiel trafen sich auf der Glückauskampfbahn die 1. Mannschaft des FC. Gelsenkirchen-Schalke 04 gegen die 2. Mannschaft des Polizeisportvereins Buer. Beide Mannschaften traten komplett an. Das Spiel der ersten Serie konnte die Mannschaft des FC. Gelsenkirchen-Schalke 04 nur knapp mit 2:1 gewinnen. Durch diesen Sieg ist der Schalker Mannschaft die Gruppenmeisterschaft nicht mehr zu nehmen, sodaß die Mannschaft in der nächsten Meisterschaftsserie in der höchsten Klasse spielen wird und auch in dieser Klasse ein wichtiges Wort mitreden wird, wenn die Spielstärke so wie sie jetzt ist, bleiben wird. Bisher galt auch die Mannschaft der Polizei Buer als ernster Bewerber der Gruppenmeisterschaft, aber durch die Niederlage gegen Schalke ist jede Aussicht zunichte gemacht worden. Die Schalker Mannschaft hat den festen Willen, genau wie die 1. Fußballmannschaft für den Verein dieselben Ehren im Handball zu erringen. Gegen 1 Uhr gab der Schiedsrichter den Ball frei. Buer unternimmt sofort einen gefährlichen Angriff. Jedoch wird mit Glück der Angriff abgewehrt. Nun übernimmt der Schalker Sturm einige Angriffe auf das Tor der Polizei und innerhalb einer Viertelstunde kann der Schalker Mittelstürmer drei Tore werfen. Besonders die linke Seite des Schalker Sturmes brachte immer wieder den Ball nach vorne. Bis Halbzeit kann dann Schalke noch drei Tore erzielen. Nach der Pause dasselbe Bild. Die Schalker sind meist im Angriff und erzielen noch drei Tore bis Ende des Spieles. Das Spiel hinterließ einen sehr guten Eindruck und wurde fair durchgeführt.

Fußball der untern Mannschaften:

FC. Schalke 04 Ref. — Union Gelsenkirchen 1:1.
FC. Schalke 04 Lehrm. — Sp. Vg. Horst Ref. 4:1.
FC. Schalke 04 2. — Westfalia Schalke 8:0.
FC. Schalke 04 1. Jgd. — Westfalia Schalke 1. Jgd. 2:1.
FC. Schalke 04 2. Jgd. — Hüllen 07 2. Jgd. 3:2.

Um die Stadtmeisterschaft von Gelsenkirchen-Buer.

H. Die Teilnehmer an den Ausscheidungskämpfen im Stadtbezirk Gelsenkirchen traten am Sonntag morgen im Vereinsheim der Schach-Union zur Austragung der fälligen 6. Runde zusammen. Da die Lage noch ziemlich ungeklärt ist, wurde an allen Brettern mit größtem Eifer gespielt.

Hummernbrum — Dr. Löwenthal (abgebrochen). H. wählte die neuenglische Partie, behandelte die Eröffnung nicht ganz korrekt und schaffte sich einen schwachen isolierten Mittelbauern, den er nur mit Mühe beseitigen konnte. Die Abbruchsstellung zeigt zwar materiellen Gleichstand, doch scheint Dr. Löwenthal etwas mehr vom Spiel zu haben.

Raimann — Haase (abgebrochen). Das von Raimann angewandte Damengambit wurde von Haase fein und umsichtig beantwortet. Letzterer gewann im Mittelspiel einen Bauern. Es erscheint uns fraglich, ob der ihm später durch Generalabtausch zugefallene Qualitätsgewinn dem Druck zweier starker Freibauern gewachsen ist.

Jackubzik — Schiller 0:1. Diese spanisch eröffnete Partie sah Jackubzik in guter Form. Schiller spielte zu energisch, überließ seinem Gegner die Initiative. Es ergab sich ein Bauernendspiel mit sicherster Remischance. In letzter Minute jedoch machte Jackubzik einen unverantwortlichen Fehlzug und verlor.

Pipping — Volkmann 0:1. Hier ereilte Pipping sein Schicksal. Er versuchte gegen Volkmann das Mittelgambit, drang aber nicht durch. Nach mehrstündigem Spiel brachte ihm der Generalabtausch ein günstiges Endspiel, mit Läufer und vier Bauern gegen Springer und fünf Bauern, das er verlor.

Klein — Ernst 0:1. Der Kreismeister erzielte hier einen sehr wichtigen Gewinnpunkt. Die Grünfeldvariante des Damengambits brachte ihm den Verlust der Qualität. Ob die dafür erhaltenen Angriffschancen einen vollen Ersatz bildeten ist nicht ganz sicher. Es entstand ein remisartiges, an Verwicklungen reiches Spiel. Ein grober Fehler in Zeitnot kostete Klein die Partie. — Hymmen war spielfrei.

Stand nach der 6. Runde.

Ernst 4½ (aus 6), Hymmen 4 (aus 5), Schiller 4 (aus 6), Klein 3½ (aus 5), Pipping 3 (aus 5), Dr. Löwenthal 2½ + H (aus 5), Volkmann 2½ (aus 6), Hummernbrum 1½ + H (aus 6), Jackubzik 1 (aus 5), Raimann 1 + H (aus 6), Haase ½ + H (aus 5).

Tschangtsolins Sohn läßt den einstigen Ratgeber seines Vaters erschießen



Der frühere Generalstabschef des Marschalls Tschangtsolin, Yang Yü Ting, ist auf Befehl des Sohnes Tschangtsolins, Tschang Hsüh Liang, erschossen worden. Der General sollte sich gegen die Unterwerfung der Mandschurei unter die chinesische Nationalregierung ausgesprochen haben. Unser Bild zeigt eine Aufnahme aus der Zeit, da General Yang Yü Ting noch der Freund Tschangtsolins war. Rechts auf dem Bilde sieht man Tschang Hsüh Liang, der, 26jährig, als Nachfolger seines Vaters, des Marschalls Tschangtsolin, die Herrschaft über die Mandschurei antrat. Neben ihm sieht das Opfer seiner Macht, General Yang Yü Ting.

Ankündigungen.

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

Aetherwellen-Musik. Einziges Konzert im Hans-Sachs-Haus am Dienstag, den 22. Januar. Beginn 20 Uhr. Die alten Griechen glaubten, daß die Gestirne sich auf durchsichtigen Kugeln, Sphären, um die Erde drehen und daß die Bewegung dieser Himmelskugeln eine wunderbare Musik hervorzaubere. An dieses Märchen von der Sphärenmusik wird man erinnert, wenn man die sensationellen Berichte der Presse über die Konzerte liest, die Professor Theremin vom Physikalischen Institut Leningrad, in Berlin, Paris, London und Neuyork vorführte. Es handelt sich um eine großartige Erfindung, die der Musik ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet. Mit Hilfe einer elektromagnetischen Apparatur vermag Prof. Theremin durch Handbewegung in der Luft mannigfaltigste Töne zu erzeugen: die Tonhöhe wird durch Annäherung und Entfernung der Hand vom Apparat reguliert. Es fehlen völlig störende Nebengeräusche. Auch läßt sich die Tonstärke in den weitesten Grenzen regulieren — vom feinsten, kaum hörbaren pianissimo bis zum lautesten fortissimo. Von den üblichen Musikinstrumenten unterscheidet sich der neue Apparat dadurch, daß er über eine viel größere Mannigfaltigkeit von Tönen verfügt. Eintrittskarten zu 2,50, 1,50 und 0,50 Mark sind im städtischen Theater- und Konzertbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), bei Alsberg Müller, Reddemann, Dickhöner, Aienbold (Buer) und bei sämtlichen Verkehrsvereinen zu haben.

Filmschau.

Uhr-Lichtspiele. Ein neues großes Drei-Schlager-Programm gelangt ab Dienstag zur Vorführung. Der große Wildwestschlager „Der Sohn der Steppe" zeigt den beliebten Cowboydarsteller Big Boy Williams in der Hauptrolle. Der Film schildert in außerordentlich spannender Weise das Treiben einer Räuberbande, die die Gegend von Danville unsicher macht. Bei einem der Ueberfälle trifft sie Williams, der durch seinen unerhörten Mut und seine riesigen Körperkräfte die Bande bis zum Eintreffen des Sheriffs in Schach hält. In packenden Bildern zieht diese aufregende, spannende Jagd ums Leben und der Kampf mit der Verbrecherbande an den Zuschauern vorüber. Eine der liebreizendsten Erscheinungen des deutschen Films ist Liane Haid, die durch ihren letzten Film „Zwei rote Rosen" in die allererste Reihe der Filmlieblinge gerückt ist. Ihr neuestes Lustspiel: „Die Königin seines Herzens" (Der Schlüssel zum Schlafgemach Ihrer Majestät) ist ein ganz entzückendes Lustspiel, das neben der blonden Liane Haid die ebenso beliebte Käthe von Nagy zeigt. Der Film ist ein echter Wiener Film voll Wiener Musik, voll Frohsinn und Heiterkeit, der in der lustigsten Zeit des Jahres, im Fasching, spielt und der natürlich viele lustige und amüsante Szenen bringt, die die Lachmuskeln der Zuschauer in Tätigkeit setzen. Der dritte Schlager ist ein großer Abenteuerfilm, der in Tripolis zur Zeit der italienischen Kämpfe spielt. „Die Gefangene des Scheichs" zeigt die schöne Zetta Goudal in der Hauptrolle. Der Film schildert das Schicksal einer jungen Italienerin, die ihren Gatten nach Tripolis begleitet und dort bei einem Ueberfall in die Hände der Araber gerät. Der außerordentlich dramatische Film ist reich an prachtvollen Wüstenaufnahmen, besonders die Kämpfe der Araber und Italiener sind sehr spannend dargestellt. Ein reichhaltiges Beiprogramm vervollständigt die Vorführungen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Schon jetzt werden die Mitglieder darauf hingewiesen, daß am Donnerstag den 24. Januar, nachmittags 3,30 Uhr, im evangl. Vereinshause, Vereinsstraße 58, beginnend, die große Geburtstagsfeier stattfindet, für die ein außerordentlich reiches Programm vorgesehen ist. Die Mitglieder werden heute schon gebeten, sich für diesen Tag freizuhalten.

Frauengruppe Schalke der DVP. Die Mitglieder des Frauenchors werden gebeten, zu der am heutigen Abend 8.15 Uhr im evangl. Vereinshaus Grillostraße 110, stattfindenden Probe pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Jugendgruppe Neustadt der DVP. Am heutigen Dienstag, abends 8,15 Uhr, bei Matten, Bochumerstraße 58, Monatsversammlung. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das pünktliche Erscheinen eines jeden Mitgliedes. Gäste können durch die Mitglieder eingeführt werden.

Jugendgruppe Neustadt der DVP. In der Generalversammlung am Dienstag wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt, nachdem die vorgetragenen Berichte (Kassen- und Jahresbericht) die Genehmigung der Mitglieder gefunden hatten. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen. Vorsitzender Albert Zank, Schriftführerin Thea Dienst, Kassierer Curt Träge, Beisitzer Walter Becker und Fritz Raukamp.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Heute abend 8,30 Uhr in der Bismarckhalle: Ortsgruppenführerbesprechung. Mittwoch abend 8,30 Uhr in der Bismarckhalle: Besprechung des Wirtschaftsausschusses. Hierzu muß jede Einheit einen Vertreter entsenden. — Samstag abend 8 Uhr findet im Bahnhofshotel die Reichsgründungsfeier des Gaues statt.

Ortsgruppe Bismarck-Ost. Donnerstag abend 8 Uhr bei Linden: Besprechung der Führer und Vertrauensleute.

Jungstahlhelm.

Block Nord. Mittwoch abend 8 Uhr bei Linden: Versammlung. Wegen der Wichtigkeit und der bevorstehenden Reichsgründungsfeier am Sonnabend abend muß jeder Kamerad erscheinen.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt. Wir erinnern nochmals an den heutigen Ausflug nach Erle—Buer. Treffpunkt 2,30 Uhr in der Bahnhofsvorhalle. Es wollen sich alle Mitglieder daran beteiligen.

Bezirksgruppe Bulmke-Hüllen. Heute Dienstag, 15. Januar, im Saale Nettenbusch, Bohwinkelstraße: Pflichtversammlung. Alle Kameradinnen werden gebeten, restlos zu erscheinen.

Bezirksgruppe Rotthausen. Am Donnerstag, 17. Januar, abends 8 Uhr, findet bei Fliether unsere in diesem Jahre erste Pflichtversammlung statt. Gleichzeitig unser Jahresbericht. Gäste herzlich willkommen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Junggefolgschaft. Heute Dienstag: Zusammenkunft in der Bismarckhalle. Gäste willkommen.

Gefolgschaft Ueckendorf. Der Gefolgschaftsabend findet in dieser Woche nicht am Dienstag, sondern Mittwoch bei Siens statt.

Schar Blücher. Mittwoch, den 16. Januar, abends 8,15 Uhr: Scharabend in der Bismarckhalle.

Witterungsbericht.

Von Finnland her ist ein Tiefdruckgebiet nach Westrußland gezogen, während das Hochdruckgebiet im Nordwesten Großbritannien fortbesteht. In Deutschland war es heute wolkig und im Westen vielfach neblig. Der Osten hatte bis zu sechs Grad Frost, während im Westen die Morgentemperaturen in der Nähe des Nullpunkts lagen. Der Kahle Asten meldet schwachen Nordwestwind, bedeckten Himmel, 4 Grad Frost und 38 Zentimeter Schneehöhe.

Aussichten bis Mittwoch: Wolkig, zeitweise stärker aufklärend und vorwiegend trocken, Frost wieder an Stärke zunehmend.



ERKLÄRUNG: ○wolkenlos, ◐heiter, ◑halbbedeckt, ●wolkig, ⊖bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≈ Nebel, ℞ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ⊙ Stille, ○ sehr leicht, ○ leicht, ○ schwach, ○ mäßig, ○ frisch, ○ stark, ○ steif, ○ stürmisch, ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nur ganz wenige Menschen haben Zeit und Geld, um eine Weltreise zu machen. Bekannte Weltreisende und Künstler sind daher hinausgefahren und tief in die entlegensten Länder eingedrungen, um das in Wort und Bild zu bringen, was schön und sehenswert ist. Durch die fesselnden illustrierten Schilderungen in der Zeitschrift „Durch alle Welt" lernen wir das Leben und Treiben der verschiedensten Völker kennen. In bunter Reihenfolge schildert man das herrliche Erdenrund, wie es in Wirklichkeit ist. Zu einer Reise gehört aber auch eine allgemeine Orientierung über Städte, Gebirge, Ströme, Seen. Es erhält jeder Abonnent von „Durch alle Welt" in Lieferungen einen großen Handatlas gratis. Derselbe enthält 188 Haupt- und Nebenkarten, in vielen Farben gedruckt, und zwar geographische Karten, Völkerkarten, Geschichtskarten, Verkehrskarten. Man kann bei der Expedition „Durch alle Welt", Berlin-Schöneberg, Am Park 11, sofort ein Probeabonnement auf ein Vierteljahr bestellen. Das Heft wird wöchentlich durch die Post für 30 Pfennig frei zugestellt.

Die 55. Ausgabe des Rudolf-Mosse-Zeitungs-Kataloges für 1929 ist soeben erschienen. Wie die lange Reihe seiner Vorgänger, so ist auch dieser anerkannte Führer auf dem Gebiete der Zeitungs und Zeitschriften-Reklame ein unerläßliches Nachschlagewerk für jeden, der mit Zeitungsreklame zu tun hat. Aeußerlich fällt das stattliche Buch durch seinen besonders geschmackvollen und haltbaren Einband auf, innerlich macht sich vor allen Dingen eine bemerkenswerte Neuerung geltend: Die Tageszeitungen sind, um keine Mißverständnisse über den Wert der Zeitungen aufkommen zu lassen, innerhalb ihrer Erscheinungsorte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Der redaktionelle Teil bringt in mustergültiger Anordnung dem Inserenten alles Wissenswerte über den Anzeigenteil der Zeitungen und Zeitschriften. Das 30 Seiten umfassende Kartenwerk, das bekanntlich letztes Jahr großen Anklang fand, ist auch dieses Mal wieder beigegeben und umfaßt die Länderkarten des Deutschen Reiches sowie des gesamten europäischen Kontinents. — Die Firma Rudolf Mosse leistet durch ihren Zeitungs-Katalog 1929 wiederum den Inserenten als auch den Verlegern einen hervorragenden Dienst, und bei der Aufgabe, die der Zeitungsreklame beim Aufbau der deutschen Wirtschaft zufällt, wird dieser Zeitungs-Katalog von bedeutsamem Nutzen sein.



Verbindlich bis 23. Januar: Glasschalen, gefüllt mit frischem Waldmoos und dieses bepflanzt mit Maiblumen-Stauden, die nach und nach aus dem Moos hervortreiben, bald knospen und blühen, einen entzückenden Zimmerschmuck in Winter bilden, 4 dieser, mit Waldmoos und mit Maiblumen-Stauden bepflanzten Schalen M. 3, 10 Stück M. 6. 10 Hyazinthengläser mit 10 Hyazinthenzwiebeln M. 2,85, Balkenfichtentannen, der Winterschmuck der Balkons und der Fenster: 50 frischgrüne junge Tannenbäumchen mit Wurzeln M. 1,75, 100 Stück M. 2,85, 1000 Stück M. 21, Maiblumen-Stauden 4 Pf., Scillazw ebeln 4 Pf., Irisszwiebeln 4 Pf., Gladiolenzwiebeln 4 Pf., Narzissenzwiebeln 4 Pf., Tulpenzwiebeln 4 Pfg., 100 Stück jedesmal M 3,85, alles in Prachtfarben. Kreuzarien, Zimmerschmuck-Tannen und Azaleen für das Zimmer M 1,20, 3 Stück M. 3. Große Freude bereitet es, ein Sortiment seltener Kakteen aus Samen aufzuziehen. Der Same dazu M. 1. Verbindlich bis 23. Januar.

85

Dieses Jahr sehr billig Blumensamen und Gemüsesamen, Obstbäume, Rosen, Beerensträucher; Sonderangebote umsonst! Blumengärtnereien Peterheim-Erfurt. Behördliche Lieferanten.

Einen gebr. Herd billig zu verkaufen. Klug, Heßler, Reichsstr. 37

Hohe Preise zahlt für getragene Herrenkleidung nur Alter Hochstr. 73, Telephon 8468.

Schaudichum

Heimatkundlicher Wanderführer

auf geologischer und naturwissenschaftlicher Grundlage

für Gelsenkirchen und seine nähere Umgebung.

Herausgegeben von

Wilhelm Idelberger

und

Wilhelm Niemann

Taschenbuchformat, 205 Seiten mit 21 Abbildungen und einer Karte 1:50000, umfassend die Meßtischblätter Gelsenkirchen, Essen, Bottrop und Mülheim

Preis dauerhaft gebunden Mk. 3.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. direkt vom Verlag Carl Bertenburg Gelsenkirchen



Kisten, Verschläge etc.

Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und preiswert

Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H. Gelsenkirchen

Wannerstraße 306, Telefon 441-448

Gelegenheitskauf für Schneider!

2 mod. Pfaff 34 Schneidermaschinen, 1 Gasbügelofen, 1 Bügeltisch (Buche), 2¼×1 Mtr., 1 Arbeitstisch (2½×1⅝ Mtr.) Ständer, alles fast neu zu verkaufen. Am 15. u. 16. Januar, mittags 12 bis 3 Uhr. Brockhofstraße 5.

Vervielfältigungen

aller Art, wie Rundschreiben, Einladungen, Programme, Liedertexte, Zeugnisabschriften, etc. etc.

liefert

in allen Mengen schnell, sauber und billig

Hans Holländer, Buer

Brinkgartenstraße 20.

Gelegenheitskauf. Ganz schw., echt eich. **Speisezimmer** besteh. aus Büfett, 200 cm breit, mit schön. Vitrinenaufsatz, inn. ganz mahagoni auspol., außen Nußbaumeinlagen, 2 verschließb. Silberkäst., Servierplatte m. echt. weißer Marmoreinl., groß. Kredenz, schw. Tisch m. Barockfüß., 4 echten Rindlederstühlen, komplett für d. Ausnahmepreis v. **750 Mark** abzugeben. Es handelt sich hier um ein ganz besond. eleg., gut ausgearbeitetes Zimmer. Eventuell Zahlungserleicht. **Möbelhaus Finger** Kirchstraße 15.

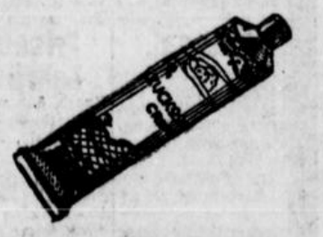
Stadttheater Duisburg.

Mittwoch, 16. Jan., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Kleine Komödie.
Donnerst. 17. Jan., 19,30 bis gegen 22,30 Uhr: Titus Feuerfuchs.
Freitag, 18. Jan., 19,15 bis gegen 23,30 Uhr: Rienzi.
Samstag, 19. Jan., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Der rote General.
Sonntag, 20. Jan., 15 b. geg. 18 Uhr: Das Glöckchen des Eremiten. — 20 bis geg. 22,15 Uhr: 8. Tanzabend.
Montag, 21. Jan., 19,30 bis gegen 22 Uhr: Martha oder: Der Markt zu Richmond.
Dienstag, 22. Jan., 20 bis 22,30 Uhr: Der rote General.

Genießen Sie des Winters Freuden

aber denken Sie auch an seine Gefahren!

Bevor Sie das warme Zimmer verlassen und in die eisige Winterluft hinaustreten, verreiben Sie einige wenige Fingerspitzen Zuckooh-Fettcreme auf Wangen und Händen. Zuckooh-Creme bildet eine hauchzarte, aber wirksame Schutzschicht und behütet Ihre Haut vor den schädlichen Einflüssen der rauhen Winterluft.



Rauhe Haut, spröde, aufgesprungene Hände wirken stets unschön und häßlich. Zuckooh-Creme heilt rauhe Haut augenblicklich und macht spröde, aufgesprungene Hände über Nacht sammetweich und zart. Die Tube kostet nur 35, 50, 75 oder 100 Pfg. Der Preis ist für die nicht fettende wie für die fetthaltige Zuckooh-Creme der gleiche.



Willst vor rauher Luft Dich schützen, Mußt Zuckooh-Creme Du benützen!

ZUCKOOH-CREME

das unvergleichliche Schönheitsmittel, erhalten Sie in jeder Apotheke, in jeder Drogerie und Parfümerie, sowie in jedem besseren Friseurgeschäft.

Was hier kränkelt, seufzt und sieht, wird dort frisch und herrlich genesen, Irdisch werd' ich ausgesät, himmlisch werd' ich auferstehen!



Am Samstag nachmittag erlöste der liebe Gott meine teure Gattin, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Schwester und Tante, die

Ehefrau Gottlieb Kempa

geb. **Domsalle**

Sie lebte und starb im festen Glauben an ihren Erlöser, im fast vollendeten 69. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Gottlieb Kempa
nebst Angehörigen.

Gelsenkirchen, den 12. Januar 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Januar, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Florastraße 101 aus statt.
Trauerfeier 1 Stunde vorher

Statt besonderer Anzeige.

Samstag, den 12. Januar 1929, abends 8½ Uhr, entschlief unerwartet nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Häusgen

Stadtbauhofleiter a. D.

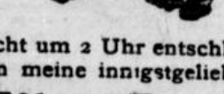
im eben vollendeten 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Elise Häusgen
geb. van Tongern
nebst Kindern u. Anverwandten.

Gelsenkirchen, Hamburg, Opladen, Düsseldorf, Essen, Borbeck, Stoppenberg, Pretoria (Afrika), den 14. Januar 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Januar 1929, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Schützenstraße 18, aus statt.



Heute nacht um 2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine innigstgeliebte Mutter

Frau Witwe Ernst Fuhr

Luise geb. Krillke

im Alter von beinahe 71 Jahren.

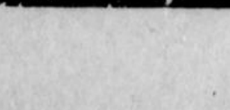
Um stille Teilnahme bittet

Luise Fuhr.

Gelsenkirchen, den 14. Januar 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. Jan., nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause, Kronprinzenstr. 47 aus, statt. Von Beileidsbesuchen bitte ich höfl. absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige:



Infolge einer schweren Lungenentzündung wurde unsere liebe kleine

Ilse Johanna

von uns genommen. 4 Jahre 8 Monate war sie unser Sonnenschein.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Paul Steinle u. Frau
Lamberta geb. Haijer

Gelsenkirchen, den 14. Jan. 1929.

Beerdigung Mittwoch nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause Mühlenstr. 22.
Hausandacht ½ Stunde vorher.

Beerdigungsinstitut „Friede"
Telefon 3511 Inhaber August Topp
Gelsenkirchen — König-Wilhelmstraße 61
Ausführung sämtlicher Beerdigungsangelegenheiten. Ueberführung nach und von allen Richtungen durch Leichenauto
Sarglager — Leichenwagen

Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Sonntag vormittag um 4 Uhr, unseren jüngsten Sohn, Bruder, Schwager Neffen und Onkel

Friedrich Herget

in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden im blühenden Alter von beinahe 18 Jahren.

In tiefer Trauer:
Ferd. Herget nebst Frau
Henriette geb. Schreiber
Ferd. Herget
Ernestine Marx geb. Herget
Willy Herget
Otto Herget
und Verwandte.

Gelsenkirchen, den 13. Januar 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Januar 1929, nachm. 3 Uhr, vom Ev. Krankenhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen um 4 Uhr, plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, unsere liebe Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Georg Northmann

Wilhelmine geb. Friese

im Alter von 82 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Georg Northmann u. Anverwandte.

Gelsenkirchen-Rotthausen, Gerblingerrode, den 14. Januar 1929.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. Januar, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Mechtenbergstr. 141, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie zahlreicher Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Kindes, sagen wir unseren **herzlichen Dank.**

Familie Müller.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, sagen wir allen

innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Otto Kalkkuhl.

Reichsbund der Zivildienstberechtigten
Verein Gelsenkirchen

Am 13. Januar verstarb unser Mitglied, Herr

Gustav Häusgen.

Er war uns allen ein lieber u. treuer Kamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Zum letzten Ehrengeleite versammeln sich die Kameraden am Mittwoch, den 16. Januar cr., 14,45 Uhr, am Trauerhause in der Schützenstr.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 16. Januar 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokal, Arminstraße 8:
1 Ladeneinrichtung, 210 Pakete Tabak, 88 Kisten Zigarren, 2 Theken, 1 Ladenregal, 1 Fenstervorsatz, 1 Rohrtisch, 1 Sessel
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
J. Normann II, Gerichtsvollz. fr. A., Bochumerstraße 124.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 16. Januar 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Schneidernähmaschine, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Hoffmeister, Obergerichtsvollz.

Stellenlose Kaufleute
zum Verkauf einer Steuermappe gegen hohe Provision sof. gesucht. Die Mappe wird von all. Handwerkern, Gewerbetreibenden u. Hausbesitzern gern bestellt. Meldungen sind zu richt. an Buchdruckerei P. Hornschuh, Wanne-Eickel, Hindenburgstr. 150.

Erstklassiges
Duett
für Dauerstellung sofort gesucht. :7352 Zu erfr. Allg. Ztg.

Für Rosenmontag Jazz-Band-Kapelle
gesucht.
Angebote mit Preis erbeten an
Heinrich Stieneke, Wanne-Eickel, Göbenstraße 84.

Sohn achtb. Eltern, 14½ J., evgl., sucht Stellung als 5871
Friseur-Lehrling
Angeb. sind zu richt. an Friedr. Rosenstock, Günnigfeld, Rudolfstraße 2a.

Junger Mann
15—16 Jahre alt, f. Büro sofort gesucht.
Pfitzenreuter, Obergerichtsvollz., Gelsenkirchen, Essenerstraße 93.

Für sofort
jüngere Verkäuferin
und ein kräftiges
Lehrmädchen
gesucht.
Konietzka Olgastraße 24.

Tüchtiges 5970
Mädchen
gesucht. Aug. Höffken Wannerstraße 144.

Fleißiges, sauber.
Küchenmädchen
für sofort gesucht.
Schlachthof-Schänke

Mädchen
od. alleinst. Frau f. halbe Tage gesucht.
Parkstr. 84

Sauberes junges
Mädchen
wöch. einige Stund. zum putzen gesucht.
Herfeld
Bismarckstr. 49 I.
Zu melden nicht vor 9 Uhr.

Wegen Erkrankung des jetzigen ordentl., durchaus perfektes
Mädchen
nicht unter 22 J., das selbständ. kochen kann, für sof. ges. Vorzust. 10—12 Uhr vormittags
Frau Dr. Grüter Bochumerstr. 26, II.

Bess. ehrl. älteres
Hausmädchen
gegen gut. Lohn z. 1. Febr. gesucht.
Ang. u. W. B. 660 an die Allg. Ztg.

Anständig. jüngeres Mädchen zur
Erlernung der Küche
sofort gesucht.
Ang. u. W. U. 659 an die Allg. Ztg.

Färberei Kunze
Hochstr. 22, Tel. 872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42,
Bochumerstraße 160.
Trauersachen sofort!

ÖFFENTLICHER ARBEITSNACHWEIS

Gesucht für sofort gelernte und ungelernte
Mädchen
bis zu 23 Jahren für die Dresdener Landwirtschaft. Geprüfte Stellen, gute Löhne. Meldungen (Jugendliche in Begleitung der Eltern), mit den Arbeitspapieren im Arbeitsamt, Hiberniastraße 2, Zimmer Nr. 20, vormittags von 8 bis 12 Uhr. 64

Moos-Torfstreu und Torfmull
liefert Torfstreuverband
W. Tiggemann, Münster i. W.
Fernsprecher 23338.

Durchaus tüchtiges
Mädchen
für Geschäftshaushalt gesucht.
Gewerkenstraße 68.

Ev., christl. gesinnt.
Mädchen
nicht unt. 18 Jahren für Küchen- und Hausarbeiten in unser. Anstaltsküche zum sof. Eintritt b. Familienanschl. ges. Kein Bubikopf. Meldung. mit Zeugnisabschr. an Hausvater Wilh. Falke, Erziehungsheim Benninghof Mettmann (Rhld.)

Kräft., 16—17jähr.
Mädchen
aus achtb. Familie sofort gesucht. Selb. muß im Metzgerlad. mit tätig sein. 5965
Bergmannstraße 45.

Tüchtiges, ehrliches
Dienstmädchen
gesucht. 5964
Wirtschaft Schwarz, Kronprinzenstr. 49.

Sauberes, fleißiges
Mädchen
welches alle Hausarbeit versteht und zu Hause schlafen kann, sofort gesucht.
Frau Karl Bültmann Schalkerstraße 79.

Erfahrenes
Dienstmädchen,
welches selbständig kochen kann gegen hohen Lohn zum 1. Februar gesucht.
Eberhard Franke, Bochumerstr. 14

Suche Stärkewäsche
zum Waschen und Bügeln. 7364
Zu erfr. Allg. Ztg.

Ladenlokal
sofort zu vermieten, später eventuell mit 6 Zimmer-Wohnung.
Lorenz, Wiehagen 7.

Anständiges kinderl. Ehepaar sucht
2 Z.-Wohnung
Rote Karte vorh. Ang. u. W. S. 657 an die Allg. Ztg.

Alleinsteh. Herr sucht
2 Zimmer-Wohnung.
Rote Karte vorhand. Ang. u. W. Z. 662 an die Allg. Ztg.

Junges kinderlos. Ehepaar sucht 1 ev.
2 leere Zimmer
oder 1 möbl. Zimm. sof. od. z. 1. Febr. Ang. u. W. W. 661 an die Allg. Ztg.

---

50 Mk. Belohnung.
Wer besorgt kinderlosem jung. Ehepaar 1—2 Zimmer als Untermiet., evtl. Mansarde. 7354
Off. u. W. R. 656 an die Allg. Ztg.

---

5 Z.-Etage
i. Neubau, modern einger., zu vermiet.
Joh. Lorra, Sutumerstraße 21 Polizeiwache Schalke-Nord.

---

3 Zimmer-Wohnung
abgeschloss., gesucht, Nähe Bochumerstr., f. sofort od. später. Gleiche wird frei Recklinghausen, Neubau, in sehr sch. Lage
Fahrradgeschäft Lange, Bochumerstraße 64, Tel. 3784.

Suche
3 Zimmer-Wohnung
(Anstreicher) Rote Karte vorh. oder 2 schöne Zimm. (Mansarde) gegen 2—3 Zimmer zu tauschen ges. Ang. u. W. T. 658 an d. Allg. Ztg.

Kinderlos. Ehepaar sucht zum 1. Febr. oder 1. März eine
3 Zimmer-Wohnung
oder tausche meine in der Nähe des Kaiserplatzes geleg. 2 Zimmer prt. gegen eine 3 Zimmerwohn. Näh. i. Allg. Ztg. od. Tel.-Anr. 1803.

Großes, leeres
Zimmer
an eine alleinsteh. Person zu vermiet.
Gelsenkirchen-Bismarck Hertkendellstr. 15, gegenüber der Zeche Consolidation 3/4.

Freundlich 7877
möbl. Zimmer
am Alten Markt sofort oder 1. Febr. zu vermieten. Wo, sagt die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 5962
Zu erfr. in d. Allg.-Z.

Frdl. 7383
möbl. Zimmer
an kinderl. Ehepaar zu vermieten.
Gartenstr. 111 I. l.

Möbl. Zimmer
heizbar, elektr. Licht part., m. sep. Eing. sof. oder z. 1. Febr. zu vermieten.
Ottostraße 18, part.

Gut 5878
möbl. Zimmer
an durchaus soliden Herrn zu vermieten, mit od. ohne Pens.
Bismarckstraße 48 I.

Gut 5915
möbl. Zimmer
im Zentrum, evtl. m. Pension zu verm.
Elisabethstr. 23 II.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Sellhorststraße 17.

Frdl. möbl. Zimmer
2 Betten, an 2 anst. Herren, ev. kinderl. Ehep., mit Kochgel., sof. zu vermieten.
Ringstr. 79, II.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 7384
Ringstraße 31 III.

Freundlich
möbl. Zimmer
Nähe Lyzeum, an besser. Herrn sofort zu vermieten.
Teutostr. 7, II.

Freundlich
möbl. Zimmer
an Herrn od. Dame in sehr ruh. Hause mit od. ohne Pens. sof. zu vermieten.
Glaser
Böhlinghof 1, I, Ecke Kirchstraße.

Saub. Schlafzimm.
in ruh. Hause an anst. Pers. zu verm.
Moltkestr. 8, II.
Nähe Hauptbahnhof

Zum Mitbewohnen
eines möbl. Zimm. solid. Herr gesucht.
Gabelsbergerstr. 3 II
Nähe Alter Markt.

Gut möbl. Zimmer
in ruh. Hause an sol. Herrn sof. od. später zu vermiet.
Ueckendorferstr. 175, I. Etage.

Gut möbliertes
Frontzimmer
1. Etg., in ruhig. Hause zu vermieten
Margaretenstr. 27.

Einzel-Schlafstelle
frei, auf Wunsch Pension. Ottostr. 28

Schnellläufer
v. Mk. 1.65 an
PREUTE
Bahnhofstr. 30

RM. 20-30 000.-
kurze Zeit wegen Betr.-Erweit. und Erledig. aller vork. Aufträge gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen gesucht. 5838
Off. u. B. U. 637 an die Allg. Ztg.

Verloren
goldene Armbanduhr
von Bahnhofstr. 84 bis Kreuzstr. 8. Wiederbringer erh. Bel.
Frau Sommer, Bahnhofstraße 84.

Die Beleidigung,
die ich gegen den Invaliden Heinrich Kleck in der Wirtsch. Quick ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. 7385
August Drefte.

Statt Karten.

Die Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Heinz Schwiegelsohn und Frau Margarete
geb. Ballauff.

Gelsenkirchen, z. Zt. Hattingen/Ruhr, den 10. Januar 1929.

Statt Karten

Heinz Höfener
Else Höfener
geb. Kleinschmidt
Vermählte

Gelsenkirchen, den 15. Januar 1929.
Essenerstr. 82

Beschlagnahmefreie herrschaftliche
5 Z.-Wohnung
mit Mansarde Diele und sonstigen Nebenräumen, sowie 5968
1 Ladenlokal
mit 4 Zimm.-Wohn., Mansarde und Nebenräumen, in der Altstadt gelegen, auch für Versich.-Konzern geeignet, zu vermieten.
Näheres Hindenburgstraße 51.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 16. Januar, mittags 12 30 Uhr, werde ich Watermannstraße 1
1 großen Posten versch. Seifen, 1 Schrank, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Ofen, vier Tische, 3 Stühle, 1 Korbsesselgarnitur, 1 Teppich und 3 Fahrräder
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Groebel, Obergerichtsvollzieher, Rheinischestraße 67 I.

Zwangsversteigerung.
Am 16. Januar 1929, morgens 10 Uhr, werde ich im Lokale Arminstraße 8, folgende Gegenstände
1 Sofa, 1 Tisch, 1 Samowar, ein Serviertisch, 1 Bild, 1 Nähtisch, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 3 Klavierz., 1 Ladeneinrichtung, 100 Flaschen Wein, 2 Särge, 1 Klubsessel, eine Standuhr, 1 Flurgarderobe, eine Credenz, 1 Bücherschrank, 1 Ausziehtisch und 4 Stühle, 1 Gaskocher, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, ein Wandschränkchen, 1 Oelgemälde, 1 Tisch, 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Speisezimmer, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtoilette, 2 Konsolen, 2 Stühle, 4 Tischdecken, Gardinen, 2 Glasaufsätze, 1 Ofen, 1 Bild, 1 Bismarckbüste, 1 Bild (Hindenburg), u. a. Sachen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Schürmann, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.
Schulpflicht!

1. Alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1929 sechs Jahre alt werden, werden Ostern ds. Js. schulpflichtig. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1929 das sechste Lebensjahr vollenden, können auf Antrag des Erziehungsberechtigten zu Beginn des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen. Die Kinder sind am **Mittwoch, den 16. und Donnerstag, den 17. Januar 1929, vormittags von 10 Uhr ab bei dem zuständigen Herrn Schulleiter** unter Vorlage des Familienstammbuches oder der Geburtsurkunde zur Schule anzumelden.
   Die zu Ostern 1928 wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen zurückgestellten Kinder müssen ebenfalls angemeldet werden.
2. Bei etwaiger Ueberfüllung der Aufnahmeklassen läßt es sich nicht vermeiden, daß einzelne Kinder einer benachbarten Schule überwiesen werden.
3. Die Anträge auf Zurückstellung solcher Kinder, die wegen geistiger oder körperlicher Schwäche am Unterrichte nicht teilnehmen können, sind schriftlich unter Beifügung eines stadtärztlichen oder ärztlichen Zeugnisses dem zuständigen Herrn Schulleiter einzureichen.
4. Privater Ersatz-Unterricht an Stelle des öffentlichen Schulunterrichts darf nur mit Genehmigung der Regierung zu Münster stattfinden, wenn die Notwendigkeit durch ein kreisärztliches Gutachten nachgewiesen ist.

Es wird darauf hingewiesen, daß absichtliche Entziehung der Kinder von der Schulpflicht zur Bestrafung kommen muß.

Gelsenkirchen-Buer, 7. Jan. 1929.
Der Vorsitzende der Stadtschuldeputation.

Delikates Tafel-
Pflaumen-Mus
ganz rein, dick u. mit Zucker eingekocht, halbsüß, gewürzig, wohlschmeckend,
10 Pfund-Postdose . . . nur 3.30
10 Pfund-Emaille-Eimer . nur 3.8
25 Pfund-Goldblech-Eimer nur 7.70
28 Pfund-Emaille-Eimer nur 8.60
Fässer 100-300 Pfund, Pfd. nur 0.30
Posteimer Vierfr.-Marmelade 3.90
Posteimer Kunsthonig . . 3.70
4 Dos. je 2 Pfd. Marinad.-Felnk. 4.10
120 Harzkäse, speckig . . nur 3.80
9 Pfund Börda-Margarine nur 5.14
9 Pfund Edelsana-Margarine . 7.87
Preise ab hier Nachnahme.
Ueber 5000 Anerkenng.
Erich Henkelmann, Magdeburg 403



Reisen Sie gern?

Zeit und Geld spielen keine Rolle für Sie, wenn Sie sich unserer Führung anvertrauen wollen, die Ihnen die Herrlichkeiten der Welt greifbar nahe bringen wird. Ueber den ganzen Erdkreis wollen wir Sie geleiten, durch sonnigen Süden, durch Eis und ewigen Schnee, Urwald und Steppe, über Berge und Meere hinweg geht unsere Fahrt, an der auch der Minderbemittelte teilnehmen kann. In farbigen Schilderungen, in Bildern von berauschender Schönheit werden Länder und Völker durch die illustrierte Zeitschrift „Durch alle Welt" an Ihnen vorübergleiten. Im Fluge werden Ihnen die Stunden vergehen. Sie werden reich an Eindrücken und Erfahrungen, an Genuß und Lebensfreude, verjüngt und erfrischt in den Kreis Ihrer Pflichten zurückkehren. Um die Reise verfolgen zu können, erhalten Sie in Lieferungen einen großen

Handatlas gratis.

Sobald Sie den angefügten Anmeldeschein ausgefüllt und eingesandt haben, wird die Reise angetreten.

Täglich bis 900 Anmeldungen

Anmeldeschein für die Leser der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung".

An „Durch alle Welt", Berlin-Schöneberg

Ich abonniere hiermit „Durch alle Welt", jede Woche ein Heft für 80 Pf., bis Abbestellung von mir erfolgt.

Name: .....

Ort und Straße: .....

Der Vortrag des heutigen Abends lautet:

„Die Macht des Gewissens."

Jedermann ist herzlich willkommen. Eintritt frei. Die Vorträge finden statt in der Methodistenkirche, Augustastraße 59.

*

Die Evangelisationsversammlungen in der Friedenskirche

erfreuen sich eines guten Besuchs. Der Redner des Abends, Herr Prediger Steckel aus Dortmund, sprach gestern über das Thema: „Jesus und die Suchenden". Er führte etwa folgendes aus: Die meisten Menschen der Gegenwart sind auf der Suche nach Neuem. Sie suchen ihr Sehnen zu stillen in sinnlichen Genüssen aller Art. Alles aber, was sie dabei finden, läßt sie unbefriedigt. Es muß zu einem aufrichtigen Gottsuchen kommen. Redner zeigte an einem biblischen Bilde, wie ein solcher Gottsucher einstens mit Jesus zusammenkam und von diesem das Zeugnis bekam, daß er ohne Falsch sei. Er mußte sich aber dennoch gefallen lassen, daß er von Jesus durchschaut und ihm manches aufgedeckt wurde, was ihm recht unangenehm war. Weil er aber dennoch stille hielt, führte sein Suchen zu einem seligen Finden.

Heute abend wird derselbe Redner über das Thema sprechen: „Jesus und die Gebundenen." Die Vorträge sind im Saale Industriestraße 29, jedermann ist herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.

*

Bergmannsheim.

Heute nachmittag 4,30 Uhr findet daselbst eine Bibelstunde statt. Die Frauenstunde in der Mühlenstraße fällt deswegen aus. Abends 8 Uhr spricht Herr Pastor Dolman (Wandsbek), über das Thema: „Eine frohe Botschaft". Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Theater * Veranstaltungen * Vereine.

△ **Evangelischer Volksverein Schalke.** Die am Sonntag im Vereinshause an der Grmoostraße stattgefundene Jahresversammlung wurde durch ein begrüßendes Wort des Vorsitzenden Harike eröffnet. Die vom Schriftführer Korsch verlesene Niederschrift der letzten Versammlung und der Rückblick auf das Weihnachtsfest fanden Annahme. Der Jahresbericht 1928 lautete recht erfreulich. Die Mahnung an jedes Mitglied, zur Belebung des Vereinslebens und zur weiteren Stärkung durch Werbung neuer Mitglieder beizutragen, fand Gehör und Beachtung. Auch der Kassenbericht konnte nur Günstiges berichten. Der Kassenabschluß zeigte eine gesunde Finanzlage. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde dem bewährten Kassierer Georg Lerch, der nun schon über 20 Jahre in Treue seines Amtes waltet, der besondere Dank des Vereins ausgesprochen und ihm gerne Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden Korsch als 1. Schriftführer, Steckel als 2. Schriftführer, Kahlmann als 2. Vorsitzender, Hermann als 3. Kassierer und H. Umbach als Beizer wiedergewählt. An Stelle des sein Amt niederlegenden Kameraden Sögemeier wurde Kamerad Jung als Beisitzer gewählt. Die seitherigen Kassenprüfer Dörmann und Thielert werden auch für das neue Jahr als solche bestimmt. Auch die bisherigen Fahnensektionen werden mit kleinerer Ergänzung wiedergewählt. Vereinsbote bleibt auch Kamerad Eschenröder. Als monatlicher Beitrag wird dieses Jahr 40 Pfg. festgesetzt. Vereinsmitglieder, die im Monat unter 75 RM. Einkommen haben, zahlen nur 30 Pfg. monatlich. Sie behalten aber die vollen Ansprüche an das Vereinsvermögen. Das Eintrittgeld wird nach dem Lebensalter gestaffelt erhoben. Die Sterbeunterstützung aus der Vereinskasse wird auf 50 Mark für Mann und Frau festgesetzt. Die Beitragszahlung soll grundsätzlich nur in den Versammmlungen erfolgen. Für die Einziehung der Beiträge wird, falls die Beiträge nicht in der Versammlung gezahlt sind, von den Vereinsboten fortan eine Gebühr von 5 Pfg. für jeden Monatsbeitrag erhoben. Paragraph 4 der Satzungen wurde dahin geändeer, daß, wer länger als drei Monate mit seinen Beitragszahlungen im Rückstande geblieben ist, seine Mitgliedschaft verliert. Diejenigen, Mitglieder, die noch mit Beiträgen aus dem Jahre 1928 rückständig sind, haben diese bis spätestens am 1. April ds. Js. zu erledigen, andernfalls ihr Ausschluß erfolgt. Zur Wintertagung und zur Führertagung in Ueckendorf wurden Döring und Thielert als Vertreter gewählt und zur allgemeinen Beteiligung dringend eingeladen. Nach reger Aussprache über evangelische Jugendarbeit und Jubiläumsfeier der Kirchengemeinde Schalke wurde die nächste Versammlung auf Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr, anberaumt. Sozialsekretär Jacobi schloß mit kernigem Gruß- und Schlußwort die anregende Tagung.

△ **Evangelischer Arbeiterverein Bismarck.** Unter überaus starker Beteiligung der Mitgliedschaft wurde am Sonntag die Jahreshauptversammlung des Vereins im Vereinsheim Mehring abgehalten. Vorsitzender Budke begrüßte mit herzlichem Neujahrswunsch die Kameraden. Zwei ansprechende Liedvorträge der unter der Leitung des Lehrers Seidemann stehenden Gesangabteilung leiteten stimmungsvoll die Tagung ein. Des seit der letzten Versammlung heimgegangenen Kameraden Gustav Steiner, sowie der im vergangenen Jahre durch den Tod abgerufenen neun Kameraden und dreier Ehefrauen wurde in ehrender Weise gedacht. Neuaufgenommen wurden acht Mitglieder. Die Niederschrift der Dezember-Versammlung wurde genehmigt. Schriftführer Kraft erstattete den Jahresbericht, der ein weiteres Wachsen des Vereins und ein reges Vereinsleben feststellen konnte. Es sei hervorgehoben, daß 90 Konfirmanden zu Ostern durch ein Gesangbuch erfreut wurden. Zu Weihnachten konnten nicht nur die Invaliden und Witwen des Vereins bedacht, sondern auch über 700 Kinder beschenkt worden. Drei goldene und sieben silberne Hochzeiten konnten innerhalb des Mitgliederkreises gefeiert werden. Dem Schriftführer wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen. Kassierer Wilh. Sauerland konnte den günstigen Abschluß der Vereinskasse bekanntgeben. Auf Antrag des Kassenprüfers Heinzel wurde dem Kassierer gern Dank und Entlastung erteilt. Den Kassenbericht der inzwischen auf über 1400 Mitglieder angewachsenen Sterbekasse Hilfe am Grabe gab der Geschäftsführer Heinrich Sauerland. Auch diesem wurde für die treue Arbeit der Dank des Vereins zuteil und ihm Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Pfarrer Peter, 2. Vorsitzender wiedergewählt, Emil; Baum, 2. Kassierer, Heinrich Rosen, 2. Schriftführer; Gustav Ky, 3. Schriftführer; Ahrensmeier, Gremme, Chr. Schmidt, R. Moritz und Buschmann als Beisitzer und H. Sauerland als Kassierer der Hilfe am Grabe. Nachdem die Wahlen der Fahnensektionen, der Kassenprüfer und der Vertreter zu den Verbandstagungen getätigt waren, wurde der seitherige 3. Vorsitzende Fritz Budke einstimmig zum 1. Vorsitzenden, an seine Stelle Heinrich Baum und als Beisitzer Joh. Wenk gewählt. Das Vereinsheim Mehring wird beibehalten. Nach einer regen Aussprache über Musik-, Theater- und Gesangabteilung wurde die große Tagung mit einer warmen Vertrauenskundgebung für den neuen Vorstand beendet.

\# **Die Ortsgruppe Ueckendorf des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen** feierte am Samstag im Siemke'schen Saale sein Weihnachtsfest. Lange vor Beginn war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die Feier wurde durch ein Begrüßungswort des ersten Vorsitzenden eröffnet und nahm einen guten Verlauf. Hierdurch wollen wir den freundlichen Gebern, die beigetragen haben, unseren Mitgliedern eine Freude zu bereiten, unsern herzlichen Dank aussprechen.

\# **Jahreshauptversammlung des Evangl. Gesellenvereins Rotthausen.** Der Verein hatte am Sonntag die Mitglieder zur Generalversammlung nach Schmidt geladen. Nach Gesang des Liedes „Gesellenstand — Gesellenstand" eröffnete der 1. Vorsitzende Herr Rimek die Versammlung mit dem Handwerkergruß. Die Ehrung des gestorbenen Ehrenmitgliedes Stecker wurde in üblicher Weise vorgenommen. Aufgenommen wurden Knollmann und Bork. Die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung war Gegenstand allgemeiner Zufriedenheit. Die Arbeit der Interessengemeinschaft zeigt gute Fortschritte. Die Vortragsfolge ist: Schalke am 20. Januar, Ueckendorf voraussichtlich 24. Februar. Kassenbericht sowie Jahresbericht fanden Zustimmung. Dank der Tätigkeit des Vorstandes konnte der Verein einen erfreulichen Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr buchen. Hauptpunkt der Tagesordnung war Vorstandswahl. Da der Vorsitzende trotz allgemeinen Zuspruches sein Amt zur Verfügung stellte, wurde zur Neuwahl geschritten. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Herr Braches, 1. Kassierer Herr Ostermann, 2. Schriftführer Herr Ossau, Altgeselle Herr Reifert, zum Kassenboten für den Bezirk 1 wurde Herr van der Sluik gewählt, zu Vertretern der Arbeitsgemeinschaft Ossau, Braches und Rimek, zu Beiratsmitgliedern die Herren Brothuhn und Seeger, als Kassenrevisoren die Herren Eckhardi und Horn. In der Lokalfrage blieb man beim alten. Der Vorsitzende zollte dem scheidenden Vorsitzenden für seine bisherige aufopfernde Tätigkeit im Namen des Vorstandes sowie der Versammlung anerkennenden Dank. Desgleichen wurde die Frau desselben für ihre Tätigkeit bei Veranstaltungen geehrt. Neubelebung und Ausarbeitung der Unterhaltungsabende zu Spiel- und Kegelabende soll in Angriff genommen werden. Ausbau der Turn- und Sportabteilung bleibt den Mitgliedern überlassen. Zu Beginn der Februarversammlung wird unser Mitglied Rimek einen Vortrag halten. Im Anschluß an die Versammlung findet ein Unterhaltungsabend statt. — Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 4,30 Uhr, Abmarsch vom Vereinshaus Grillostraße 110 Vortrag und Unterhaltungsabend. Veranstalter Interessengemeinschaft der Gesellenvereine Groß-Gelsenkirchen. — Am Sonntag, den 27. Januar, bei unserm Mitglied Kisker erweiterte Vorstandssitzung.

Liederabend

des Evangl. Männerchors Heßler.

Die kleineren Männerchöre unserer Stadt stehen zurzeit in einem schweren Existenzkampf. Die Aussperrung in der Metallindustrie hat ihre Finanzen erschüttert, die Nachwirkungen bestehen jetzt noch fort, da ein verhältnismäßig großer Teil der Mitglieder noch arbeitslos ist. Umso mehr darf man dem Unternehmungsgeist des Evangl. Männerchors Heßler und seines tatkräftigen Leiters, Lehrer Huß, Anerkennung zollen, daß er trotz dieser Hemmungen mit einem gut vorbereiteten Liederabend hervortrat. Wir sind grundsätzlich gegen das „Bierkonzert", glauben auch zu wissen, daß die Leitung des Chores diesen Standpunkt teilt; die oben gekennzeichnete Lage mag aber das Kompromiß, das auch ein Tänzchen einschloß, einigermaßen entschuldigen. Der Verein hat sich, seit wir ihn zuletzt hörten, erfolgreich entwickelt; nicht allein, daß die Mitgliederzahl sich verdoppelt hat, auch gesanglich ist fleißig gearbeitet worden. Das bewiesen die vorgetragenen Chöre. Es waren keine anspruchsvollen Kunstlieder, sondern mit einer Ausnahme volksliedmäßige Gesänge; aber der Vortrag war beseelt, ihn seelischer Gehalt voll erfaßt: das darf namentlich für die beiden Löns-Lieder „Verloren" und „Edelwild" gelten. Eine gute Leistung war auch das durchkomponierte Lied „Der Trompeter an der Katzbach" von Möhring. Die frischen und munteren Lieder, die in der Hauptsache den zweiten Teil des Abends bildeten, lagen dem Chor besonders: alle Darbietungen fanden reichen Beifall bei den Zuhörern, die sich im Saale Hübner i. Heßler sehr zahlreich eingefunden hatten. Die Stimmen sind untereinander in glücklicher Weise ausgeglichen; nur die Behandlung der Kopfstimme im ersten Tenor bedarf noch besonderer Pflege. Die wäre es ferner, wenn der Chor er sich angelegen sein ließ, ein wirkliches Piano sich anzueignen? Was wohl piano hätte klingen sollen, ging in Wirklichkeit nicht viel unter ein Mezzoforte hinunter. Ein bauchsprochenes Pianissimo zu erreichen aber wäre eine lohnende Aufgabe für das vor uns liegende Jahr.

dn.

Verein westfälischer Faltbootfahrer, Gelsenkirchen.

A. Die diesjährige Jahresdauptversammlung fand am 8. Januar im Berliner Hof statt. Nach der Entlastung des alten Vorstandes wurde zur Wahl des neuen geschritten. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr W. Hocke, Architekt BDA., zum Kassenwart Herr Gewerbeoberlehrer Sperling, zum Sportwart Herr Drogist Ellerich, zum Jugendwart Herr Bürolnspektor Langner nach Würdigung ihrer regen Tätigkeit im Vorjahre von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. Für den Schriftwart, Herrn Fritz Pothmann, der beruflich nunmehr in Düsseldorf tätig ist, wurde Herr Verwaltungssekretär Siebenbrodt, zum Bootswart Herr Kaufmann Franz und zum Verkehrs- und Pressewart Herr Zechenbeamter Meyer sen. gewählt. Aus der Tagesordnung ist besonders hervorzuheben, daß mit dem Bau von sechs Trainingsbooten nunmehr begonnen werden soll. Der neue Arbeitsdienst am Boothaus (altes Strandbad Schalke-Nord) wurde geregelt und seien die Mitglieder hierauf nochmals besonders hingewiesen. Ferner teilt der Vorsitzende, Herr Hocke mit, daß der Verein am 1. Dezember 1928 in die Interessengemeinschaft der im Niederrheinkreise zusammengeschlossenen DKV.-Vereine in den Gau Westfalen aufgenommen und er am 3 Januar zum Gaukassenwart gewählt wurde. Für den Schwimmabend an jedem Donnerstag von 21 bis 22 Uhr gemeinschaftlich mit dem RVG. 1920 wurde den Mitgliedern zur Pflicht gemacht, restlos daran teilzunehmen, zumal Aufnahmen in den Verein nur nach abgelegter Kreisschwimmerprüfung statthaft ist. Leider teilte uns auch unser opferwilliges und arbeitsfreudiges Mitglied, Herr Fritz Pothmann, der aus Düsseldorf herbeigeeilt war, mit, daß er, da er beruflich in Düsseldorf sei, für uns nicht mehr so aktiv tätig sein könne, er wolle aber als auswärtiges Mitglied dem Verein weiterhin treu bleiben. Für seine Opferwilligkeit und geleistete Arbeit auch an dieser Stelle unser aller herzlichsten Dank. Unsere besten Wünsche begleiten ihn. Sehr erfreulich war es auch, daß der Leiter des Stadtverbandes für Leibesübungen, Herr Architekt Stolze, anwesend war und an den Beratungen sehr rege teilnahm. Wir danken dem Herrn bestens und wünschen, daß Herr Stolze uns recht durch seine Anwesenheit erfreuen möge. Gegen 23,45 Uhr wurde die Versammlung geschlossen und alle nahmen das Bewußtsein mit hinaus, daß wir durch die Beratungen ein gutes Stück vorwärts kamen.

Aus den Kriegervereinen.

\# **Krieger- und Landwehrverein Schalke.** Am Sonntag, hielt der Verein seinen Monatsappell im Vereinslokale Wilhelmsgarten ab. Die Leitung hatte der 1. Vorsitzende, Kamerad. F. Küppersbusch. Zunächst gedachte er der gestorbenen Kameraden Kuhn und Kapteina, zu deren Ehren sich die Kameraden von ihren Plätzen erhoben. Das Protokoll des letzten Appells wurde verlesen und genehmigt. Die am 19. Januar in der Ausstellungshalle stattfindende Reichsgründungsfeier wurde nochmals erwähnt und größte Teilnahme empfohlen. Gleichzeitig erhoffte der Vorsitzende die größte Beteiligung an der Veranstaltung am Volkstrauertag am 24. Februar. Anschließend findet der Februarappell im Vereinslokale statt. Bei dieser Gelegenheit soll der Tag des Frühjahrsschießens ebenfalls festgelegt werden. Kamerad Dörmann erwähnte noch das Wirken der Deutschen Krieger-Fechtanstalt und legte allen Kameraden die Unterstützung dieser Sache ans Herz. Zum Schluß gab das Trommler-Korps der Jugendgruppe des Vereins noch einen Beweis seines Könnens. Schluß des Appells um 12,30 Uhr.

\# **Jugendgruppe des Krieger- und Landwehrvereins Schalke.** Die am 6. Januar stattgefundene Versammlung wurde vom Vorsitzenden Rzeya geleitet. Nach Erledigung verschiedener Punkte wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Zum Unterführer wurde Kamerad Lau gewählt, zum 2. Kassierer Heinr. Steckel. Der 1. Vorsitzende ist wie bisher Kamerad Rzeya, sein Stellvertreter Kamerad Steckel, Schießwart der Gruppe Kamerad Kübler, Schriftführer, Kassierer und drei Beisitzer sind aus den Reihen der Jugendlichen entnommen. Das Protokoll jeder Jugendgruppenversammlung wird jeweils dem Krieger- und Landwehrverein Schalke vorgelesen. An der kommenden Familienfeier sowie an der Reichsgründungsfeier nimmt die Jugendgruppe teil. Die Einnahme der Gruppe im Jahre 1928 betrug 50,25 Mark, Ausgabe 51,85 Mark. Mitgliederzahl am 1. Januar 1929 war 26 Jungmannen und 19 Jungmädchen.

\# **Der Artillerieverein Gelsenkirchen** hatte seine Jahreshauptversammlung. Der Vorsitzende gab einen Rückblick auf das letzte Jahr. Vier Kameraden haben wir durch den Tod verloren, am 12. Januar haben wir unser zweitältestes Mitglied Brand zu Grabe getragen. 27 Kameraden wurden neu aufgenommen, 15 mußten in Abgang gestellt werden. Der Mitgliederbestand beträgt 178. Besonderen Dank sprach der Redner den einzelnen Komissionen aus für ihr selbstloses Arbeiten. Es wurde ein Ehrenkreuz 1. Klasse und ein Hindenburgbild verliehen, außerdem 34 Kriegsgedenkmünzen. An Unterstützungen für bedürftige Kameraden wurden verteilt 75 Mark vom Kyffhäuserbund und 50 Mark aus eigener Kasse. Die Weihnachtsbescherung wurde ganz aus freiwilligen Gaben bestritten. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Baar 2. Kassierer, Struttmann Vergnügungsausschuß, Hilberg und Frensch Beisitzer. Als Vertreter zur Hauptversammlung des Kreiskriegerverbandes wurden gewählt Bieleseld, Sauer, Kürten und Nettebeck. Die Kasse war von Schröder und Struttman geprüft worden. Entlastung wurde beantragt und erteilt. Allen Kameraden, die 25 Jahre Mitglied des Vereins sind, soll das vom Verband der Artillerievereine herausgegebene Verdienstkreuz verliehen werden. Neu aufgenommen wurde Leutnant d. R. Sebald, Rippelmeyer und Pittlick.

Aus der Schullandheimbewegung.

DF. Die Schullandheimbewegung — nicht zu verwechseln mit der Landschulheimbewegung —, die es sich zur Aufgabe macht, die lose Form der öffentlichen Schulen zu ergänzen durch Schaffung einer engeren Lebensgemeinschaft im Landheim war bisher im Westen nur schwach vertreten. Von etwa 200 Mitgliedern des Reichsbundes deutscher Schullandheime entfallen nur 16 auf Rheinland und Westfalen, wenn auch die Zahl der Interessenten etwas größer ist. Um diese weit zerstreuten Interessenten und Landheimträger zu fruchtbarer Arbeit zusammen zu schließen, bildete sich am 1. Dezember 1928 in Düsseldorf eine „Rheinisch-westfälische Arbeitsgemeinschaft der Schullandheime des Westens" aus den Kreisen der höheren, Mittel-, Volks- und Berufsschulen. Ihr Ziel ist, die schwachen Ansätze der Bewegung im Westen zu fördern und zu stützen, zum Gedankenaustausch und Austausch von Klassen anzuregen, ferner für Schulen, die noch kein Landheim haben, die Gelegenheit, Klassen unterzubringen, zu vermitteln. Den vorläufigen Vorsitz des Arbeitsausschusses übernahm Herr Studienrat Dr. Lüdemann, Oberrealschule am Fürstenwall, Düsseldorf. Der Arbeitsgemeinschaft können als außerordentliche Mitglieder auch ferner stehende Interessenten, wie Kreise und Kommunen beitreten. Den Anfang machte der durch seine großzügige Arbeit bekannte Kreis Adenau.

---

gefühlt und sei zu Hause geblieben, obwohl er zu einer Tanzerei hätte gehen sollen. In Medchester wäre er schon vierzehn Tage nicht mehr gewesen.

Pointer legte den Brief zu den Akten und machte sich nach Stillwater auf den Weg.

In der Halle saß Sibylla, ein offenes Briefblatt auf den Knien. Mittels eines besonders konstruierten Feldglases gelang es Pointer, der geräuschlos sich genähert hatte, über ihre Schulter weg den Inhalt zu lesen. Das Blatt war mit den scharfen Schriftzeichen des Grafen beschrieben und lautete in der Uebersetzung aus dem Italienischen folgendermaßen:

„Verehrtes Fräulein!

Ich werde heute auf dem Gras-Tennisplatz um zwölf Uhr sein. Hätten Sie die Güte, mich dort zu treffen?

Mit dem Ausdruck der vorzüglichen Hochachtung und Ergebenheit

Cangrande Giulio di Monti."

Sibylla schauerte zusammen, als fröstelte es sie.

Pointer hätte der Zusammenkunft gern selber beigewohnt, aber er mußte als Zeuge in einem großen, internationalen Fälscherprozeß erscheinen. Harris teilte ihm telephonisch während einer Pause mit, daß das Zusammentreffen nur ganz kurz gedauert habe, woraus Pointer schloß, daß es nur dazu gedient hatte, ein weiteres zu verabreden. Zu seinem Bedauern zog sich die Verhandlung in die Länge, und er war genötigt, die weitere Entwicklung der Dinge Harris und Rodmann zu überlassen.

Sibylla blieb den ganzen Nachmittag auf ihrem Zimmer. Der Oberst übernachtete in der Stadt und wurde sorgfältig überwacht.

Einer der tüchtigsten Leute von Scotland Yard wurde an den Grafen gehängt. Rodmann, der sich bisher als ganz brauchbar erwiesen hatte, war Sibylla zugeteilt worden für den Fall, daß sie irgend etwas unternahm. Ihr Wagen, der frühere Wagen Roses, stand fahrbereit in der Garage. Der Inspektor hatte bemerkt, daß Benzin nachgefüllt worden war.

Um acht Uhr knarrte eine Tür. Sibylla stahl sich die Treppe herab, in einen Automantel gehüllt und einen dunkeln Schleier über Mütze und Gesicht, der nur einen kleinen Schlitz für die Augen freiließ.

Bei dem ersten Geräusch war Rodmann aus der Halle, wo er und Harris Wache gehalten hatten. Als Sibylla die Garage erreichte, war er schon auf seinem Rad und wartete am Tor. Er hing sich an den Wagen an, bis Sibylla vor einem bekannten italienischen Restaurant in der Nähe des Victoria-Bahnhofs anhielt. Dort sprang er ab und ließ sich mit einem Zündholzverkäufer in ein Gespräch ein.

„Der Graf ist seit einer halben Stunde drin," flüsterte der Mann, „eingemummt wie ein Verschwörer. Er hat zwei Separatzimmer genommen. Mit dem Essen ist er gerade fertig geworden. Kaffee für Zwei wurde vor drei Minuten hinaufgeschickt. Luigi teilt mit, daß ein Aberdeen-Terrier vom Patron vor der Tür liegt, der bei jedem Fußtritt Lärm macht."

„Haben Sie weitere Instruktionen vom Oberinspektor?"

„Jawohl. Dem Grafen dann zu folgen. Geht er in seine Wohnung zurück, so bin ich frei. Zu bewachen hat sie ein anderer."

„Schön. Ich werde der Dame folgen."

Rodmann hatte nicht lange zu warten, höchstens eine Stunde, ehe die beiden in der Tür erschienen. Er sah den Alfa Romeo in der Dunkelheit verschwinden. Dann hängte er sich wieder an Sibyllas Wagen an und fuhr so nach Stillwater zurück.

Dicht vor dem Haupteingang ließ er los, wartete einige Minuten und schlich sich dann ins Haus.

Harris saß in der Halle in seinem Lehnstuhl.

„Ist sie schon droben?" flüsterte Rodmann.

„Noch nicht hereingekommen."

Sie warteten noch ein wenig länger, dann stand Rodmann auf.

„Ich will in die Garage schauen, ob was los ist."

Sibyllas Wagenstand war leer. Der Inspektor wagte nicht, das Licht anzudrehen. Sie konnte draußen vor der Ansahrt halten. Fuß für Fuß kroch er den Weg zurück, bis ihm die schlimme Wahrheit endlich dämmerte.

Sibylla war fort.

Sie mußte hereingekommen und mit ausgelöschten Lampen durch einen der anderen Ausgänge wieder fortgefahren sein.

Er ging wieder ins Haus und berichtete Harris von seinem Schnitzer.

„Zu dumm!" sagte der gutmütige Harris mitfühlend. „Hätte jedem passieren können. Nun, ich geh jetzt zu Bett, für Zwei ist ja doch nichts mehr zu tun hier." —

Es war fast sechs Uhr morgens, als Rodmans müde Ohren endlich das Surren des kleinen Zweisitzers vernahmen. Diesmal ließ Sibylla den Wagen in der Garage und ging schnell ins Haus. Bei Tageslicht konnte der Inspektor die Spuren der nächtlichen Fahrt mit Leichtigkeit verfolgen. Es war so, wie er's geahnt hatte.

Auf der Station traf er Pointer, der bereits um alles wußte. Er begrüßte ihn mit äußerlicher Ruhe, sah aber sehr nachdenklich aus. Der arme Rodman vermochte kaum einen Bissen des Frühstücks hinunterzubringen.

Während er noch bei seinem Tee saß, ertönte draußen Briggs Stimme.

„Der Bericht ist da von dem Mann, der die Wohnung des Grafen zu überwachen hatte. Verrückte Geschichte das, wirklich!"

Pointer blieb beim Frühstück sitzen, das ihm den mangelnden Schlaf der Nacht ersetzen mußte. Harris ging in das Dienstzimmer voraus.

„Etwas mehr Haltung, Briggs. Sie sind doch kein junges Mädchen, das seinen ersten Antrag erhält! Nun also, wir werden ja sehen."

Er nahm das Hörrohr vom Apparat und lauschte, während seine Kinnlade immer weiter herabsank.

„Was?!... Miß... nein... da soll doch.. !"

Er hatte zwar eben Haltung gepredigt, fiel aber jetzt in einen Stuhl und sah Rodman fassungslos an.

„Irgend jemand von uns ist betrunken, entweder Sie oder sich oder der Kerl, der eben Meldung machte. Sind Sie nicht mit Miß Scarlett den ganzen Weg vom Restaurant hierher gefahren?"

„Gewiß."

„Die Zentrale sagt aber, daß sie die Wohnung des Grafen genau zehn Minuten nach fünf Uhr heut morgen verließ.

Pointer, der ins Zimmer getreten war, streckte die Hand nach dem Telephon aus, ließ sie aber dann wieder fallen.

„Ich werde selber hingehen. Aber was hat's noch für Sinn? Jetzt — hat's keine Eile mehr!"

„Von was redest du eigentlich?" fragte Harris neugierig.

„Von was....?" sagte Pointer trocken. „Inspektor Rodman folgte nicht Miß Scarlett, sondern dem Primo Capitano del Fascio Arditi, Conte Cangrande Giulio di Monti, Kommandant der einundvierzigsten Legion der zweiten Kohorte, letzte Nacht vom Restaurant nach Stillwater."

Er wandte sich an Rodman.

„Sie erzählten mir doch, um wieviel besser sie nach Hause fuhr, als ob ein Druck von ihr genommen wäre. Die beiden vertauschten ihre Kleider im Restaurant, und mit all den Schals und Schleiern und Mänteln und Brillen ist es ihnen leicht geworden, Sie hinters Licht zu führen. Was sich abgespielt hat, ist das folgende: sie ging in seine Wohnung und blieb dort, bis er auf einem Schiff sein konnte, wahrscheinlich der Yacht eines Freundes. Er kaufte noch ein Kleid, wie sie eines trug und ließ es in seiner Wohnung und schickte Frauenkleider für sich ins Restaurant. Sie bleibt gemütlich in seiner Wohnung und zieht sich dort wieder um. Zu der verabredeten Stunde fährt sie im Taxi nach Stillwater. Irgendwo in der Nähe hat er den Zweisitzer stehenlassen und ist im Auto eines Freundes weiter. Das war der ganze Plan. Einfach, was?"

Einen Mörder aus Liebe entkommen lassen!" rief Harris. „Aber zuzutrauen ist das Miß Sibylla schon. Sie hat die ganze Energie der Scarletts in sich. Na, jetzt sitzt sie schön in der Klemme. Für schuldig kann sie ihn nicht gehalten haben, das ist sicher!"

„Im Gegenteil." Pointer lachte fast. „Im Gegenteil! Es beweist, daß der Graf ihr gestand, daß er Miß Charteris ermordet hat. Sonst würde Miß Scarlett niemals getan haben, was sie tat. Wenn man sie durch irgend einen Zufall in seiner Wohnung gefunden hätte! Nein, ein solches Risiko hätte sie nie auf sich genommen ohne die Ueberzeugung, daß er schuldig war und nicht mehr aus noch ein wußte. Freilich, was ihn — ich will nicht sagen in Furcht versetzte, denn dazu ist er nicht der Mann — aber was ihm den Glauben beibrachte, daß es höchste Zeit sei, wenn er überhaupt noch wegkommen wollte — das möchte ich wissen?"

Als wäre eben auf der Bühne das betreffende Stichwort gefallen, trat ein Schutzmann ins Zimmer und gab die Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

CAPITOL

BAHNHOFSTRASSE 53

Nur noch 3 Tage!
Der fabelhafte Spielplan!
2 große Erstaufführungen!

Eddy Polo

Der bekannte tollkühne Sensations-Darsteller in einem unerhört spannenden Sensations-Abenteurer-Film in 7 Akten



Das Tempo und die Spannung seiner Filme nimmt jeden gefangen und reißt ihn mit. In diesem Film sehen wir, Eddy Polo bei kühnen Verfolgungen zu Wasser, Land und über Dächer. Eddy Polo übertrifft sich in diesem, seinem neuesten Film selbst und stellt alles bisher Gezeigte in den Schatten.

2. Großfilm:
Ein entzückendes Filmspiel in 8 Akten



Der Mitternachtswalzer

nach der gleichnamigen Operette
Hauptdarsteller:
Elisabeth Pinajeff, Grita Ley, André Mattoni u. Malcolm Todd
Die einzelnen Scenen sind von einer solchen Innigkeit und Zartheit und die selten schöne Handlung von einer solchen echten Lebenswiedergabe, daß bis zur Klarlegung der Konflikte der Zuschauer sich dem mitreißenden Eindruck nicht entziehen kann.

Lustspiel in 2 Akten
Deulig-Woche No. 3 und Lehrfilm
Anfang 3 Uhr | Sonntags 2 Uhr

Herzliche Einladung

zu den

Evangelisations-Vorträgen

in der Friedenskirche, Industriestr. 27 über folgende Themen:

Dienstag, den 15. Jan.: Jesus und die Gebundenen.
Mittwoch, den 16. Jan.: Jesus und die Gestrandeten.
Donnerstag, den 17. Jan.: Jesus und die Guten.
Freitag, den 18. Jan.: Jesus als Zerstörer.
Samstag, den 19. Jan.: Jesus und die jungen Menschen. (Jugendversammlung)
Sonntag, den 20. Jan.: Jesus nimmt die Sünder an.

Die Versammlungen beginnen an den Sonntagen nachmittags 5 Uhr und an den Werktagen abends 8 Uhr.

Redner ist von Montag, den 14. ab Herr Prediger Steckel, Dortmund.

Eintritt frei! Jedermann ist herzlich willkommen.



Wenn wir Sie sprechen könnten
würden Sie unbedingt Ihren Bedarf in
Herren- und Damen-Stoffen
bei uns decken.
Verlangen Sie sofort Muster.
Lehmann & Assmy
Spremberg i. L. 23
Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation.

Empfehle meinen
2 to Lieferwagen
luftbereift 5 Quadratmeter Ladefläche, aller Art und Entfernung allerbilligst
F. Simons, Wiehagen 135.
Ruf 2838.

2 Schaufensterscheiben
250×160, zu kaufen gesucht.
Adolf Epmeier
Kg.-Wilhelmstr. 36.

Kino-Varieté

Buer, gegenüber dem Rathaus
Telephon Horst-Emscher 2155

Wollen Sie lachen
dann kommen Sie zu



KACZMAREK
EIN MILITÄRSCHWANK
REGIE: CARL WILHELM

Auf der Bühne
in allen Vorstellungen:
5 Carras
Die weltberühmten Equilibristen

E. Jakleis
Der Todessprung auf der Bühne

NORMA SHEARER



mit
DIE KOMÖDIANTIN
RALPH FORBES · OWEN MOORE
REGIE: SIDNEY FRANKLIN
EIN METRO-GOLDWYN-MAYER-FILM DER PARUFAMET PARUFAMET

Die Deulig-Woche / Kulturfilm

Beginn der Vorstellungen 3 Uhr
Einlaß 2½ Uhr

Haben Sie Stoff?

Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten, auf Roßhaar u. Wollserech verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mk. an.
Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54

Guterhaltener
Dauerbrenner
billig zu verkaufen.
Frau Droege,
Hochstraße 17.
Zu erfrag. Restaur. Salzburger. 5966

Löwe-Radio-Apparat
preisw. zu verkauf.
Wittekindstr. 23 I.

1 Bettstelle
mit Matratze 45,—
1 Kleiderschr. 40,—
1 Waschtoilette mit Spiegel 30,—
zu verkaufen bei
Brandt, Horst-E., Markenstraße 30.

Das
Gas-Preis-Wettkochen
hat schlagend bewiesen, daß man
mit Gas am sparsamsten
kochen kann.

Die Zimmerheizung mit Gas ist noch wirtschaftlicher. Sie haben
sofort Wärme
und können sie nach **Bedarf** einstellen.
Gaswärme garantiert Ihnen
Behaglichkeit
Gasheizöfen bester Konstruktion erwerben Sie im Kaufmieteverfahren von Ihrem Gaswerk, Florastraße 7,

billig und bequem

Städt. Veranstaltungen

Gelsenkirchen-Buer.

Mittwoch, 16. Jan., 19,30 bis 22 Uhr, in der Stadthalle: Geschloss. Vorstellung für die Freie Volksbühne: Gastspiel des Schauspielhauses Düsseldorf: „Sind wir das nicht alle..?" Lustspiel von Fr. Lonsdale.

Fast neue, weiße
eis. Bettstelle
preiswert abzugeb.
Heßler
Neue Kolonie 12.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
Gelsenkirchen. Lloyd Reisebüro
Hugo Degenhard, Georgshaus am Neumarkt

Passage-Theater

Unwiderruflich nur 3 Tage
das vollständig neue Schlager-Programm

Marcco,
der stärkste Mann der Welt, in seinem fabelhaft spannenden Abenteuer:

Mordende Gold
Ein abenteuerliches Erlebnis in den Schneefeldern Canadas, in 6 Akten

Reinhold Schünzel,
die Perle des deutschen Humors, in seinem neuen Glanzwerk:

Herkules Maier
Ein köstlicher Lachschlager in 7 tollen Akten.

Rod la Rocque
und
Dolores del Rio
in ihrem überaus packenden russischen Filmwerk!

Auferstehung!
(Nach Sibirien verbannt)
Ein ergreifendes Filmwerk, nach dem berühmten Roman von Leo Tolstoy, in **10** Akten.

Dieser Film zeigt unter anderem Bilder aus russischen Vorkriegsgefängnissen. Sehr interessant sind die Aufnahmen, die man von den Besuchen in diesen Gefängnissen gemacht hat. Man sieht zwei Reihen Eisenstangen, die einen Meter voneinander entfernt sind, zwischen denen russische Soldaten auf und ab gehen. Auf der anderen Seite stehen die Besucher, auf der einen Seite die Gefangenen. Den Schwerverurteilten sind die Hände gefesselt und die eine Hälfte des Kopfes rasiert. Es ist eines der erschütterndsten Bilder dieses Films.

Außerdem ein glänzender lustiger Teil

Schauburg -Theater

Bahnhofstr. 14, a. Neumarkt
Fernsprecher 3669

Unser Programm ist nach dem Urteil aller die wohlgelungenste Mischung von Spannung, Pracht und Humor!

Einzig dastehend
ist der
UFA-LUXUS-FILM
Geheimnisse des Orients

Die unerhörte Pracht der Ausstattung
Die Spannung d. rätselvoll. Geschehnisse
Das blendende Spiel der Hauptdarsteller
Marcella Albani / Nikolai Kolin
Dita Parlo / Ivan Petrovich
Jul. Falkenstein / Herm. Picha
machen diesen Film zu einem einzig dastehenden Wunderwerk!

Täglich mit großem Orchester um
3.25 Uhr 6.00 Uhr 8.30 Uhr

Ein Lachsturm löst den andern ab
bei dem brillanten
Harold Lloyd
Lustspielschlager



Harolds liebe Schwiegermama
(Motto: „Trautes Heim — Glück allein!")
6 Akte für schadenfrohe Zuschauer!

Aufführungszeiten: 2.30, 5.10 und 8.00 Uhr
Kassenöffnung 2.15

Jugendliche haben Zutritt!
Nur noch bis einschl. Donnerstag

Nähmaschinen



Kleine Anzahlung — Kleine Raten! — Kostenlose Nähschule
Ersatzteile Nadeln Oel
Reparaturen
Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Akt.-Ges.
Alter Markt 2,
Telephon 3414.

Corso
am Schalker Markt

Ab Dienstag 3 Uhr
bringen wir ein großes
3-Schlager-Programm
1

Gräfin Mariza
nach der weltbekannten Operette von Emmerich Kálmán. Es wirken u. a. mit
Fritz Spira — Harry Liedtke
Vivian Gibson — Hedwig von Winterstein
6 Akte 6 Akte

2.

Ist Doppelehe immer ein Verbrechen?
§ 271 (Bigamie)
Hauptdarsteller:
Annita Doris, Hans Mierendorff u. s. w.
7 Akte 7 Akte

3.

Ken Meynard
Unter falschem Verdacht
5 Akte 5 Akte

Großes Beiprogramm

NIEDRIGE EINTRITTSPREISE
30 Pfg. 50 Pfg. 80 Pfg. usw.

Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 16. Jan., 20 bis geg. 22,15 Uhr: Zyklus zeitgenössisch. Dramatik — 1. Abend. Uraufführung. Außer Vormiete: „Karl und Anna".

Donnerst., 17. Jan., 16,30 bis gegen 20 Uhr: Schülerzyklus 2. Veranstaltung: „Egmont"

Freitag, 18. Jan., 20 bis 22,15 Uhr: D. 14: „Die Frau, die jeder sucht".

Samstag, 19. Jan., 20 bis 22,45 Uhr: A. 13: „Jenufa".

Sonntag, 20. Jan., 17 b. geg. 23 Uhr: Außer Vormiete und Bühnenvolksbund: „Faust", Der Tragödie 1. Teil.

Montag, 21. Jan., 15 b. 18 Uhr: Für die Volksschulen Bochums: „Die Journalisten". — 20 bis 22.30 Uhr: Bühnenvolksbund: Serie A: „Das Geld auf der Straße".

Kurze Tagesneuigkeiten.

Reichspräsident v. Hindenburg hat den Vortrag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrichs, entgegengenommen und hat ferner den deutschen Gesandten in Kopenhagen, v. Hassell, empfangen.

*

Prinzessin Martha, Tochter des Herzogs von Westgotland, des zweiten Bruders des Königs von Schweden, hat sich mit dem Kronprinzen Olaf von Norwegen verlobt.

*

Der österreichische Maler und Bildhauer Emil Fuchs hat sich in Neuyork wegen einer schweren Krankheit erschossen. Er war 1866 in Wien geboren und kam 1897 nach England, wo er eine Anzahl Denkmäler und Medaillons schuf.

Vermischtes.

Mutter und Kind verbrannt.

In Münder am Deister kam im Hause des Sattlermeisters Bertram ein Feuer zum Ausbruch, das sich schnell über das ganze Gebäude ausdehnte. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten, indem sie aus den Fenstern sprangen. Einige von ihnen trugen schwere Verletzungen davon. Die junge Frau Bertram mit ihrem jüngsten Kinde konnte sich vor dem Flammenmeer nicht mehr retten und verbrannte trotz aller von außen unternommen Rettungsversuche am lebendigen Leibe. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Eine lebendige Fackel.

Eine Witwe, die erst kürzlich nachdem durch den Tod ihres Gatten erfolgten Nervenzusammenbruch aus dem Krankenhause entlassen worden war, hatte sich in ihrer Wohnung in Bremerhaven vor den geheizten Ofen gestellt, als ihre Kleider plötzlich Feuer fingen und die Unglückliche in eine lebende Fackel verwandelten. Durch die Zugluft griffen die Flammen bald auf den ganzen Körper über und nur dem tatkräftigen Eingreifen einiger Nachbarn war es zu verdanken, daß die Unglückliche nicht bei lebendigem Leibe verbrannte. Mit schweren Brandwunden wurde sie ins Krankenhaus überführt.

Heldenmütige Tat einer Zwölfjährigen. — Fünf Geschwister aus dem brennenden Hause getragen.

In der Ortschaft Perchau im Bezirk Murau in Steiermark ereignete sich eine furchtbare Tragödie, bei der drei Kinder den Tod fanden. In einem kleinen Arbeiterhaus war während der Abwesenheit der Eltern eine Benzinkanne explodiert und setzte im Nu sämtliche Möbel des Zimmers in Brand. Das zwölfjährige Töchterchen des Arbeiters und ihre fünf Geschwister erlitten durch die Explosion schwere Brandwunden. Während die jüngeren Geschwister bewußtlos liegen blieben, versuchte das zwölfjährige Mädchen trotz furchtbarer Brandwunden ihre Geschwister zu retten. Sie schleppte sie alle fünf ins Freie, dann brach sie selbst bewußtlos zusammen. Zwei der Geschwister, ein drei- und ein sechsjähriger Bruder starben sofort an den erlittenen Brandwunden. Auch das heldenmütige Mädchen erlag ihren schweren Verletzungen.

Wenn ein Mechaniker Geld macht . . .

Seit Anfang 1927 kamen in Nürnberg falsche Dreimarkstücke in Umlauf. Bei Verausgabung von solchen Falschstücken wurde nun der verheiratete 34jährige Mechaniker Albrecht, Inhaber einer mechanischen Werkstatt, festgenommen. Albrecht ist geständig, die Falschstücke hergestellt und etwa 2800 Stück in den Verkehr gebracht zu haben. Albrecht hat auch selbstverfertigte 50 Pfennig- und Zweimarkstücke in geringen Mengen umgesetzt. Er wurde dem Gericht zugeführt.

Sonderbare Verhaftung.

Karbidlampe explodiert, Tischplatte gestürzt, Genick gebrochen. — An der Bahnschranke vom Tod ereilt.

Als am Sonntag abend ein Kraftwagen die Bahnstrecke Bremen—Hamburg beim Posten 27 überfahren wollte, fand der Führer die Schranke geschlossen, obgleich kein Zug im Herannahen war. Als auf mehrfache Hupensignale die Schranke nicht geöffnet wurde, begab sich der Führer des Autos in die Bude des Schrankenwärters, wo er den Beamten tot am Boden liegen sah. Die Untersuchung des Zimmers ergab, daß eine Karbidlampe explodiert war und der Schrankenwärter durch die Gewalt der Explosion zu Boden geschleudert wurde. Wahrscheinlich ist er hierbei mit dem Kopf auf die Tischplatte geschlagen und hat sich einen Genickbruch zugezogen. Der Unfall ist vermutlich dadurch entstanden, daß der Wärter die eingefrorene Karbidlampe in die Nähe des Ofens setzte, wo sie explodierte.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Eisenbahnzug. — Ein Toter, zwei Verletzte.

In den späten Nachmittagsstunden des Sonntag stießen zwei Straßenbahnwagen, die die Schranke an der Asiatischen Straße in Dresden durchbrochen hatten, mit dem aus Leipzig kommenden Personenzuge 423 zusammen. Die Wagen wurden vom Zuge erfaßt, ein Stück mitgerissen und schließlich auseinandergerissen. An einem der Wagen wurde die hintere Plattform schwer beschädigt und ein Arbeiter, der vermutlich im letzten Augenblick abspringen wollte, getötet. Zwei weitere Personen wurden leichter verletzt. Das Unglück war dadurch entstanden, daß die beiden Straßenbahnwagen beim Rangieren infolge des Glatteises bis zum Ende der Straßenbahnschiene, das dicht vor dem Eisenbahnübergang liegt, hinabgerollt waren und dort die Schranke durchschlugen.

Durch eine Zigarette . . .

Das Haus in die Luft geflogen, der Raucher getötet.

In Neukirchen ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Als der Gastwirt Erdmann mit einer brennenden Zigarette einen Raum im Nebengebäude seiner Wirtschaft, in dem Acetylen lagerten, betrat, erfolgte plötzlich eine heftige Explosion. Das Gebäude wurde völlig zerstört, der Gastwirt selbst getötet.

60 Stück Vieh verbrannt.

In dem Gehöft des Landwirtes Tonne in Losenstedt brach ein Großfeuer aus, dem die Scheune und die gesamten Stallungen zum Opfer fielen. Nicht nur die ganze Ernte, sondern auch 50 Schweine und zehn Stück Rindvieh kamen in den Flammen um. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

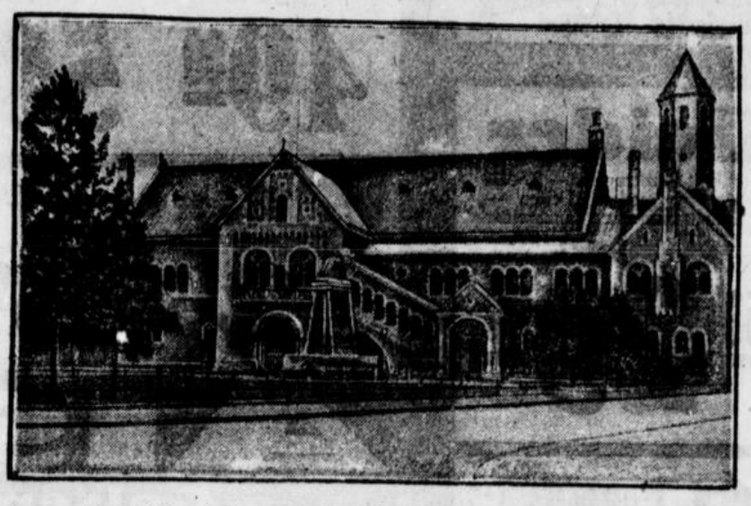
32./258. Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.
4. Klasse.

In die Gelsenkirchener Lotterie-Einnahmen fielen folgende Gewinne zu RM. 150,— (Einsatzgewinn):

15 755	21 511	21 515	21 549	27 459	27 477
27 489	27 491	27 497	31 832	37 971	37 983
37 994	38 018	61 164	62 681	62 710	62 734
62 739	62 741	63 405	63 418	83 136	91 237
91 242	91 247	100 778	112 536	114 255	114 307
114 329	114 384	114 385	114 390	164 209	171 125
188 816	188 849	201 554	205 603	205 708	205 757
205 802	205 807	213 405	213 426	218 185	218 191
240 669	240 822	309 160	341 837	341 943	347 228
348 101	357 423	367 256	367 262	367 273	369 166
375 170	375 191				

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort im verschlossenen Brief mitgeteilt. Die Loserneuerung zur 5. Klasse beginnt am 21. Januar 1929.

Zur bevorstehenden Eröffnung der Ausstellung „Faust auf der Bühne" in Braunschweig



Am 19. Januar 1929 wird auf der Burg Dankwarderode die Ausstellung „Faust auf der Bühne" eröffnet. 861 wurde Burg Dankwarderode erbaut, die den Anlaß zur Entstehung der Stadt Brunoswik gab. Braunschweig wurde von Heinrich dem Löwen 1177 mit städtischen Rechten versehen, später Quartierstadt der Hansa; seit 1753 Residenz der Herzöge von Braunschweig.

Klub „weiße Rosen".

Auch Konzertbesucherinnen warteten vergebens auf den „Zukünftigen". — Der Smoking auf Abzahlung.

Wer den Schaden hat . . .

Der Skandal in der Berliner Philharmonie scheint noch einen humorvollen Ausklang zu finden. Die 27 geschädigten „Rosenkavaliere", die am Freitagabend bei der Kriminalpolizei Anzeige gegen Unbekannt wegen Betrugs erstatteten, haben sich nämlich zu einem Klub „Weiße Rosen" zusammengeschlossen, der zunächst die Interessen der Betrogenen wahren und sich später zu einem reinen Geselligkeitsverein umbilden will.

*

Die kriminalpolizeiliche Untersuchung gegen den Gatten der Wiener Dirigentin Lisa Maria Mayer, Gaberl, wird weitergeführt, da sich inzwischen beim Polizeiamt Kreuzberg

mehrere Konzertbesucherinnen gemeldet haben, die gleichfalls auf Grund einer ähnlich abgefaßten Heiratsannonce ihren Zukünftigen bei dem Konzert in der Philharmonie in Augenschein nehmen wollten.

Allerdings hatten die heiratslustigen Damen es nicht gleich während des Konzerts zu einem Tumult kommen lassen, da sie im Gegensatz zu den gefoppten „Rosenkavalieren" den Spott zu ihrem Schaden befürchteten.

Für die Entschädigung der Rosenkavaliere und ihrer Leidensgenossinnen sind inzwischen 500 Reichsmark hinterlegt worden. Während einige der Geprellten sich bereits ihre Auslagen haben ersetzen lassen, werden sich die anderen, die noch weitergehenden zivilrechtlichen Entschädigungen wegen besonderer Auslagen — einer der Herren hatte sich besonders zu diesem Zweck einen Smoking auf Ratenzahlung zugelegt — beanspruchen, wie oben gemeldet, zu einem Verein zusammentun, der noch in dieser Woche seine beschlußfassende Sitzung abhalten wird.

Die Frage ob gegen Gaberl auch in strafrechtlicher Hinsicht wegen groben Unfugs oder Betruges vorgegangen werden wird hat die Amtsanwaltschaft zu entscheiden, der nach Abschluß der Untersuchung die Akten zugeleitet werden. Nach Abschluß der Vernehmung am Montag dürfte auch gegen die Abreise Gaberls nichts mehr einzuwenden sein und ihm sein Paß zurückgegeben werden.

Frau Lisa Maria Mayer behauptet nach wie vor, daß sie von dem Streich ihres Mannes nichts gewußt habe.

Sie hat dies auch schriftlich auf Ehrenwort der Konzertdirektion Wolff und Sachs gegenüber betont. Während sie zunächst an eine Scheidung von ihrem Mann gedacht habe, beurteile sie heute die Angelegenheit „milder", denn ihr Ehemann sei nur auf diese „verrückte Idee" gekommen, um ihr ein volles Haus zu sichern und ihre Besorgnisse auf diesem Gebiet zu zerstreuen. Die ganze Angelegenheit sei auch nur durch das Versehen entstanden, daß ein Stoß der Antwortschreiben ohne Freikarten abgegangen sei, während die anderen Briefe mit beiliegendem Freibillet versandt worden seien. Ein Beweis für diese Behauptung hat jedoch die Polizei bisher nicht erlangen können.

Rundfunk

Dienstag, den 15. Januar 1929.

11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen. Dr. A. W. Ado Baeßler: Als Siedler in Argentinien (Gespräch mit der Klasse)
12,10 Mechanische Musik
13,05—14,30 Mittagskonzert der Kapelle Mario Iseglio aus dem Cafe Corso, Dortmund
1. Ouvertüre zur Operette „Im Reiche des Indra" Lincke
2. Karnevals-Botschafter, Walzer Strauß
3. Suite aus dem Ballett „Der Nußknacker" Tschaikowsky
4. Zwei alte Tänze Razigade
5. Fantasie aus der Oper „Tosca" Puccini
6. Verbotener Gesang Gustaldon
7. Potpourri aus der Operette „No, no, Nanette" Youmans
8. Der Tausendkünstler, Marsch Blankenburg

14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Als Vordemberge: Kinderspielstunde
16,00—16,25 Knud Andersen: Ein Gang durch die moderne Eisenhütte
16,30—16,50 Gerhard Hennes: Anfang und Ende meiner Artisten-Laufbahn
17,00—17,45 Als Vordemberge: Kinderstunde. Der kleine Klaus feiert Geburtstag
17,45—18,00 Uebertragung des Vesperkonzertes des Orchesters des Südwestdeutschen Rundfunks A.-G. aus Frankfurt a. M. Leitung: Kapellmeister Reinhold Merten; Solist: Hans Erl vom Frankfurter Opernhaus (Baß)
Französische Opernmusik
1. Ouvertüre zur Oper „Mignon" Thomas
2. Ballettmusik zu „Le coi s'amuse" Delibes (im alten Stil)
Der Gaillarde — Pavane — Blumenszene — Lesquercarde — Madrigal — Passepied — Finale
3. Auftritt des Marcel aus der Oper „Die Hugenotten" Meyerbeer
4. Aufzug und Tanzlied aus der Oper „Der verlorene Sohn" Debussy

18,30—18,50 Dr. Otto Baumgard: Der Roman in der niederrheinischen Dichtung
19,15—19,40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19,40—20,10 Gespräche über Menschentum Hardt—Honigsheim—Stein—Worm (17)
20,15 Niederrheinischer Abend
Leitung: Castelle
Mitwirkende: Dr. Heinrich Ploenes, einführende Worte, Louis Reiner, Hans Müller-Schlösser, Hugo Otto (Rezitationen), Heinrich Winkelmann (Lieder zur Laute), Quartettverein Rheingold e. V. Krefeld, Leitung: Musikdirektor Stillmann-Strater
1. Am Abend (Männerchor) Sträter
2. Vorspruch: „Niederrhein" Ploenes
3. Altes Gut in Poesie und Prosa:
a) Christgedicht (11. Jahrh.)
b) Vom strengen Gericht Gottes Th. v. Kempen
c) Lied der Michaelsbrüder vom Niederrhein
d) Wenn es Rosen schneit und regnet kühlen Wein Amelya von Cleve
4. Alte Lieder zur Laute:
a) Geistliches Trinklied der Nonnen am Niederrhein
b) Schwesterlein, wann gehen wir nach Haus
c) Feins Liebchen, du sollst mir nicht barfuß geh'n
d) Danz, danz Quiselche
5. Plattdeutsche Gedichte vom Niederrhein, vorgetragen von Hugo Otto
6. Drei niederrheinische Chöre:
a) Die gebundene Nachtigall (um 1800), für Männerchor bearbeitet von Neumann
b) Die schöne Schäferin, für Männerchor bearbeitet von Böhme
c) Steh'n zwei Röselein gar so schön Steinhauer Quartettverein Rheingold
7. Dichtungen vom Niederrhein:
a) An den Rhein Eulenberg
b) Eiserne Sonette Winckler
c) Eisgang Schmidtbonn
8. Johanna Sebus, Ballade für Sopran, Tenor, Bariton und Chor mit Klavierbegleitung
9. Von Volk und Landschaft:
a) Klaas Pottbecker Brues
b) Die Koppelsjwcker Brautlacht
c) Girita von Gelderland Bockemühl
10. Niederrheinische Chöre:
a) Nachtgruß vom Rhein Steinhauer
b) Als ich Dich kaum geseh'n Gotti, Noren
11. a) Von Mäusen und anderen Dingen (aus: Pittje Witt) Lauff
b) Jan Kiebsereuters Fahrt um die Welt nimmt ein rasches Ende Müller-Schlösser
12. An die Sterne Strater

Anschließend Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Funkstille

Große
Radio
Ausstellung
Täglich
Bildfunk
Übertragung
Eine sehenswerte Ausstellung für alle Radiofreunde in unserem
Ausstellungsraum
III. Stock
Alsberg
Gelsenkirchen A.-G.

Greisentragödie.

In ihrer Berliner Wohnung wurden die 72jährige Witwe Karoline Quast und ihr 83jähriger Untermieter, der Rentenempfänger Max Hasse, in den Betten liegend tot aufgefunden. Das Zimmer war völlig mit Gas angefüllt. Der Hahn der Lampe stand weit offen, der Schlauch vom Gaskocher war entfernt worden. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, ist das Greisenpaar wegen wirtschaftlicher Sorgen gemeinsam in den Tod gegangen.

Großfeuer in den Hupfeld-Werken.

Die großen Werke der Hupfeld-Phonola-Fabrik in Eilenburg wurden am Sonntag von einem furchtbaren Großfeuer heimgesucht. Acht Arbeitssäle, darunter auch die Holzbildhauerei, wurden ein Raub der Flammen. Trotzdem die Feuerwehr mit vier Zügen eingriff, gelang es wegen des herrschenden starken Windes nicht, des Feuers Herr zu werden. Bei der Bekämpfung des Brandes wurden sechs Feuerwehrleute zum Teil schwer verletzt.

Auch Kirchengemälde nicht sicher.

In die St. Wolfgang-Kapelle in der Nähe von Schleiz drangen unbekannte Diebe ein und stahlen dabei ein dreiteiliges Gemälde vom Barmherzigen Samariter aus dem 17. Jahrhundert. Der Magdalenen-Altar, der aus dem 15. Jahrhundert stammt, ist von den Dieben stark beschädigt worden.

Das größte und schnellste Rettungsboot.

Das größte und schnellste Motor-Rettungsboot, das es gibt, wird bei Dover von der Nationalen Rettungsgesellschaft in Dienst gestellt werden mit der besonderen Aufgabe, Flugzeugen, die beim Ueberqueren des Kanals zum Niedergehen gezwungen werden wie auch Dampfern, die den Kanalverkehr bewerkstelligen, im Notfall zu helfen. Das Fahrzeug wird als erstes Rettungsboot mit drahtloser Telefonie ausgestattet sein. Es ist 22 Meter lang, soll eine Geschwindigkeit von 17 bis 18 Knoten erreichen, hat Raum für etwa 50 Personen, elektrisches Licht, besitzt ein zum Abschießen einer Rettungsleine vorgesehenes kleines Geschütz und erhält seinen Antrieb von einem Motor mit 375 PS.

Seeräuberhöhlen unter Galatz.

Vor einigen Tagen stürzte in einer der Hauptstraßen der rumänischen Seestadt Galatz ein Bauernwagen mit zwei Pferden in ein Loch. Der Bauer konnte gerade noch abspringen, als das Loch sich plötzlich erweiterte und der Wagen mit Pferden spurlos darin verschwand. Es wurde festgestellt, daß sich an dieser Stelle ein etwa 20 Meter tiefer Abgrund geöffnet hatte. Als man der merkwürdigen Erscheinung nachging, entdeckte man ein weitverzweigtes Netz unterirdischer Gänge, die verschiedene Ausgänge nach der See zu hatten. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß es sich um ein Höhlensystem handelt, das vor langen Zeiten von Seeräubern angelegt wurde.

Rheinland-Westfalen.

Dortmund-Hörde, 14. Jan. (Vor den Augen seiner Kinder erstochen.) Als Montag morgen die beiden 17 und 18 Jahre alten Töchter des Arbeiters Grzeßkowiak zum Bahnhof in Hörde gingen, um sich nach ihrer Arbeitsstelle in Iserlohn zu begeben, wurden sie von einem unbekannten jungen Mann belästigt. Eines der Mädchen lief zur elterlichen Wohnung zurück und holte den Vater zur Hilfe. Nach kurzem Wortwechsel zog der etwa 23jährige Fremde ein Messer und versetzte dem Vater einen Stich ins Herz. Der Getroffene brach vor den Augen seiner Kinder tot zusammen. Der Täter ergriff die Flucht und konnte bis zur Stunde noch nicht ergriffen werden.

R. Bielefeld, 14. Jan. (Eine 76jährige Frau erhängt aufgefunden.) Eine im Haushalt ihrer verheirateten Tochter wohnende 76 Jahre alte Frau, die stets im besten Einvernehmen mit ihren Kindern lebte, wurde in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Die alte Frau hatte erfahren, daß ihre Tochter und ihr Schwiegersohn erwerbslos wurden; aus diesem Grunde hat sie ihrem Leben ein Ende gemacht.

Cleve, 14. Jan. (Falschmünzerei aus Privatvergnügen.) Vor einiger Zeit wurden mehrere hiesige Bürger, die den besten Kreisen angehören, unter dem Verdacht der Falschmünzerei verhaftet. Die Frau eines Fahrradhändlers gestand nach der Verhaftung die Falschmünzerei ein, jedoch soll es sich lediglich um Versuchsarbeit bezw. um ein harmloses Privatvergnügen gehandelt haben, ähnlich der heute vielfach betriebenen Liebhaberei der Privatmünzherstellung. Die Frau wurde aus der Untersuchungshaft entlassen, während der Mann und die übrigen Verhafteten weiterhin bis zum Abschluß der polizeilichen Ermittlungen inhaftiert bleiben werden.

Mord in Krefeld.

AA. Krefeld, 14. Januar.

Am Sonntag abend gegen sechs Uhr wurde in ihrer Wohnung in der Brockerhoffstraße die 29jährige Stenotypistin Wilhelmine Leypers ermordet aufgefunden. Von dem Täter fehlt bisher noch jede Spur. Von Nachbarn der allein im Hause anwesenden Ermordeten ist beobachtet worden, daß nach einem vorausgegangenen Kampf und lautem Schreien eine in Frauenkleidung gehüllte Person das Haus verlassen hat.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

Nr. 100. Wenden Sie sich an Sieffka, Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße.

R. St., Hetzler. Nein, wohl kann Ihnen eine Beihilfe gewährt werden.

B. B. J. 18. Die Neubeschaffung des Waschkessels ist Sache des Hausbesitzers. Da diese Anschaffung zu den größeren Reparaturen gehört, die von der Seite getragen werden müssen.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.



Alsberg Ausverkauf

Wegen Bau! ab heute ½9 Uhr

Preise herabgesetzt teilweise bis Hälfte!

Mäntel und Kleider

Mäntel in guten Qualitäten, moderne Formen, z. T. gefüttert, mit Pelzkragen — **Wollkleider** aus nur reinwollenen Stoffen — **Frauenkleider** in großen Weiten — **Seidenkleider,** z. T. aus Crêpe de Chine und Crêpe Satin, moderne Tanzkleider

jetzt 7.50 | jetzt 14.50 | jetzt 19.50 | jetzt 29.00

Im Parterre: Gewaltige Auslagen auf Extra-Tischen **Kleiderstoffe, Seiden, Baumwollwaren, Weißwaren und Wäsche**

Ueber 6000 Mäntel u. Kleider zum Teil Modelle

Mäntel aus den besten Qualitätsstoffen, z. T. auf Crêpe de Chine gefüttert, mit großen Pelzkragen, z. T. mit Stulpen und echten Pelzen — **Nachmittags- u. Abendkleider** aus Velourine, Crêpe de Chine Crêpe Satin usw. in den feschesten Formen — **Frauenkleider** in allen Weiten

jetzt 49.00 | jetzt 59.00 | jetzt 69.00 | jetzt 79.00

Blusen aus praktischen Stoffen — jetzt 2.90 | jetzt 3.90

Ein Posten Damen-Kleider aus Schottenstreifen — jetzt nur 2.90

Alsberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Im Ausstellungsraum III. Stock: „Bildfunkübertragung"

APOLLO-THEATER

Tiefe Ergriffenheit und atemlose Spannung

erfüllt unser Haus bei jeder Aufführung des großen Fox-Jubiläums-Filmes!

Unwiderruflich nur 3 Tage noch



Engel der Straße

Ein sehnsuchtsvoller Zweigesang der Liebe
9 wundervolle Akte

Angela, der «Engel der Straße» Janet Gaynor, die gefeierte 19jährige Künstlerin, bekannt aus «Sonnenaufgang»

Gino, der Maler . . . . . **Charles Farrell**

Ort der Handlung: Neapel

In Bildern von unerreichter Schönheit und Eindringlichkeit wird hier die rührende Geschichte eines Mädels erzählt, das um eines einzigen Fehltrittes willen jahrelang an der „Kette der Vergangenheit" hängt — bis endlich Liebe, Glauben und Vertrauen sie erlösen.

„Engel der Straße" sind jene kleinen armseligen Mädchen in den italienischen Städten, die sich für ein paar Lire verkaufen, um ihr Dasein zu fristen.

„Engel der Straße" . . . ein unschuldiges Kind, das sich um seiner kranken Mutter willen opfern wollte — —!

Aufführungszeiten: 3, 5 55 und 9.05 Uhr

Liebenswürdiger Humor, lachende Heiterkeit, zündender Witz gibt unserem 2. Schlager die Note:

Die Vierte von Rechts

Abenteuer zweier Tanzgirls.

6 köstliche Akte mit

Ossi Oswalda

Betty Byrd, Albert Paulig, Otto Wallburg und die Girls einer Berliner Tanztruppe

Wie Ossi durch einen Lausbubenstreich ihrer Schwester zur Ehe verhilft wird hier in fesselnder, humorvoller Weise geschildert.

Aufführungszeiten: 4.25 und 7.50 Uhr

Der bunte Teil | Die neue Wochenschau

Orchesterleitung: Heinz Damitz

Industrie-Kino

Unwiderruflich bis einschließlich Donnerstag:

Die beiden deutschen Großfilme,

dessen Lob von Mund zu Mund geht:

besonders die Frauen

sind restlos begeistert.



BEGIERDE

6 spannende, mitreißende Akte
nach dem großen Romanerfolg von H. A. Jones

Hauptdarsteller:

Elga Brink, Lissi Arna, Miles Mander

Gier nach Alkohol u. Sinneslust peitscht die Menschen an den Rand des Verderbens. Tief ist der Absturz selbst bester Menschen, wenn sie nicht Herr ihrer Begierden sind. Liebe und Leben gehen in kurzer Zeit in Trümmer und der Mensch, der Sklave seiner Begierden, zieht in den Strudel seines eigenen Unterganges auch die mit, die ihm am nächsten stehen. Lebend ges Leben ist es, was uns dieser große Film bietet!

Das Martyrium einer Frau schildert der zweite Großfilm:

Villa Falconieri

NACH DEM ROMAN VON RICHARD VOSS



Ein großes Drama von Liebe und Haß zwischen heißblütigen Menschen aus dem Süden — 6 gewaltige Akte aufgenommen an den Städten der Handlung in Italien

Die große internationale Besetzung:

Maria Jacobini, Hans Stüwe, Eve Gray, Joop v. Hülsen, Angelo Ferrari

Die Handlung dieses Filmes ist ungemein packend und zwingt jeden zum Miterleben.

Hierzu **Eine Groteske** in 2 Akten

Die neue beliebte Wochenschau

Orchesterleitung: Willy Franz — Kleine Preise!

UHU Lichtspiele

Hochstr. i. Nähe Alter Markt

Wir zeigen ab Dienstag ein erstkl. 3-Schlager-Programm!

1. Als Erstaufführung für Gelsenkirchen bringen wir einen großen Wildwest-Schlager:



BIG BOY WILLIAMS in SOHN DER STEPPE

Ein Sensationsfilm in 6 Akten vom Kampf in der Prärie, von Ueberfall und Verbrecherjagd.

2. Ein entzückendes Lustspiel mit der reizenden **Liane Haid**



„Die Königin seines Herzens"

Der Schlüssel zum Schlafgemach ihrer Majestät

7 lustige Akte von Königinnen, Adjudanten und Durchbrennern, von Liebe und Intrige an einem kleinem Hof.

Weitere Rollenbesetzung: **Käthe von Nagy, Luigi Serventini** und **Kurt Vespermann.**

3. Einen großen Abenteuerfilm aus der Zeit der italienischen Kämpfe von Tripolis



Die Gefangene des Scheiks

Die Abenteuer und Erlebnisse einer schönen Frau in arabischer Gefangenschaft. 6 spannende Akte.

4. Das erstklassige und reichhaltige Beiprogramm.

Niedrige Eintrittspreise 40, 60, 90 Pfg. usw.

Tivoli-Lichtspiele

Arminstraße 14-16

15.-17. 1. Montag - einschl. Donnerstag

Nur 3 Tage

zeigen wir das große Sensationsprogramm:

Achtung! Sprengstoff!

(Die Explosion auf Hütte 177)
in 5 Akten

Richard Talmadge

der große Sensationsdarsteller

Der Geheimtresor

Ein Abenteuer in 6 Akten
mit

Eddie Polo

Paul Rehkopf, Erich Kaiser-Titz † Paul Morgan und

Paul Samson-Körner

F. Delly, G. Erkel, Ernst Verebes u. a. m.

Der große Starfilm in 6 Akten voller Spannung und Leidenschaften

Sündige Jugend

(Der 7. Schleier)

Erstaufführung

Der Ritt ums Gold

2 temperamentvolle Akte mit

Newton House

Amerikas berühmtesten Jungreiter

Beiprogramm:

Wochenschau, Lustspiel, Kulturfilm

Kleine Preise

An alle Tierfreunde!

Die

Versammlung

des Tierschutz-Vereins

findet am 16. Januar, 20 Uhr, im Jägerzimmer der Wirtschaft Pieper Viktoriastr. Ecke Liboriusstr. statt

Gäste willkommen.

Vorsitzender des westdeutschen Tierschutz-Verbandes Düsseldorf spricht über:

„Denkende Tiere, tierpsychologische Beobachtungen."

Eintritt frei. Eintritt frei.

Ia. Anthrazit-Kohlen

der Zeche Heinrich-Ueberruhr liefere per Auto **franko Haus bis Buer** zu folgenden Preisen:

Nuß II pro Tonne . . . RM 65.—
Nuß III pro Tonne . . RM 50.—
Nuß IV pro Tonne . . RM 40.—
Eier-Briketts pro Tonne RM 40.—

Für Gewicht garantiert

Johannes Simons

Wiehagen 135 — Ruf 2838



Tanzschule Fischbach

Telefon 1533 — Großer Parkettsaal — Kampstr. 35

Geschlossene Zirkel, Aufführungstänze, Einzelunterricht.

Bis Fastnacht ballfähig.

Plakate

ein- u. mehrfarbig liefert

Plakatdruckerei **Carl Bertenburg**

Wildenbruchstraße 27

Telephon 62,63,2 26

Der Volkswohl-Bund

Allg. Bestattungs- und Versicherungs-Verein a. G.

bietet seinen Mitgliedern **lohnenden Verdienst.** Auskunft

Geschäftsstelle Karlstraße 14.

Aufpolstern

sow. Neuanfertigung von Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw., gut u. billig, eventuell Zahlungserleichterung. 6578

Polsterei Gerster, Florastraße 95.

Fachkundige Beratung

in Steuer- und öffentrechtlichen Angelegenheiten

Kranefuß, Steuerdirektor i. Ruhe

Tel. 3499 — Büro Essenerstraße 6

Beachten Sie die kleinen Anzeigen